Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

316 (19.11.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-790145

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatl. 2,10 RM
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonten: Old. Spar- & Leih-Bank, Oldenb. Landesbank, Oldenburg i. O.
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch an die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heißmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26—28 (Fernsprecher A 7 Dönhoff 966). — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Nummer 316 | **Oldenburg, Sonnabend, den 19. November 1932** | **66. Jahrgang**

Rückblick und Ausblick

Der Rücktritt Papens
Zweischneidige Legalität
Als ob sie Freunde wären

Die Reichsregierung ist in überraschender Weise zurückgetreten. Die Lage Papens hatte sich in dieser Woche erheblich verschlechtert; die Haltung der Parteien war mitleidslos. Das Programm des Reichskanzlers war jetzt auf die Formal gebracht: Zusammenfassung der nationalen Kräfte ohne Rücksicht auf Personen. Selbstverständlich mußte das auf die Parteien nicht nur wie ein Angebot wirken, sondern fast wie die Aufforderung: hier habt ihr meinen Kopf, wenn ihr wollt. Daß sich Papens Gegner, die gegen diesen ersten autoritären Prellstein aufgerannt waren, diesen Tipp sofort zu eigen machten, erschien nur natürlich. Auch die leiseste Hoffnung v. Papens, mit der Geste des eventuellen eigenen Opfers die Parteien umzustimmen, war verfehlt; dafür hatte es beim Holzhacken in der Wahlzeit zu viele Späne gegeben.

Womit v. Papen der nationalen Bewegung wehe getan hat, läßt sich schwerlich sagen. Man ruft ihm Klüngel nach, Dünkel der adligen Clique, Herrenstandpunkt. Von alledem ist in der Regierungszeit gewiß nachzuweisen, daß er gegen die kompakte Majorität von Parteien die Autorität des Staates und außergewöhnliche Maßnahmen nach vorn zu rücken versuchte, das Führertum. Aber das wäre ja eigentlich kein Gegenstand eines Vorwurfs, sonders vielmehr die Erfüllung jahrelanger Forderungen der Systemfeinde. Soll man als Dünkel bezeichnen, was das Nationalgefühl zum Erwachen gebracht hat? Nehmen wir an, Hitler wäre Reichspräsident geworden, hätte man nicht mit Recht eine Präsidialherrschaft erwarten dürfen? Sein Ideal ist das Führertum der Persönlichkeit, die Ausschaltung der unerträglichen Masseninstinkte im Staatsorganismus.

Der Parlamentarismus, wie er sich im neuen Deutschland ausgebildet hatte, bot die breiteste Angriffsfläche, ebenso wie die übertriebene Demokratie, die aus der Verfassung destilliert wurde. Der Glaube von Millionen berannte diese immer deutlicher werdende schwächste Stellung des Nachkriegsstaates, um hier durchzustoßen; es war eine sonderbare Wandlung, wenn jetzt die gleichen Millionen die Bresche im Parlamentarismus und in der Demokratie gar selbst zustopfen wollten, allein um des Begriffes der Legalität willen, die plötzlich die zweischneidige Waffe nach rückwärts kehrte. Nehmen wir wiederum an, der Nationalsozialismus hielte die Stellung Papens inne, würde dann mit Parlamentarismus und Demokratie wesentlich anders verfahren werden als in den letzten Monaten? Gewiß, man sagt uns, wenn zwei dasselbe tun, ist es niemals dasselbe, aber dieses Argument führten die Parteien am wenigsten an. Die Nationalsozialisten haben eine halbe Generation lang gegen das System gekämpft, und zwar mit den legalen Mitteln der Verfassung selbst. Es fragt sich nur, ob sie im Charakter der Papen-Politik noch jenes System vor sich hatten — oder nicht vielmehr das erwünschte Gegenteil.

Doch betrachten wir einmal die Gegenwart aus einem andern Gesichtswinkel. Die eiskalte Absage des Zentrums an die Person Papens zeigte, daß man in Zentrumskreisen nicht mit diesem Präsidialkabinett rechnen wollte. Man warb von neuem um die Seele Hindenburgs, auch bei den Nationalsozialisten, die jede mündliche Verhandlung mit Papen ablehnten. Wir wußten, daß der Reichspräsident, wenn er die Ueberzeugung einer ehrlichen Konzentration gewann, auch den Rücktritt Papens für erträglich hielt. In den Kulissengängen wird nun um die erste Rolle gerungen. Was wird dabei aus der zweckhaften Freundschaft zwischen schwarzem und braunem Block praktisch werden? Wäre es möglich, daß das Zentrum die verfassungsrechtlichen Stützen des alten Systems preisgibt? Zur Zeit sind doch die Millionen des Nationalsozialismus nicht mehr weit von dem Punkt entfernt, der in der ersehnten Führerschaft ihres Mannes gegenständlich werden soll. Wir haben aber noch nicht gehört, wie sich das Zentrum die Mitarbeit unter einer Kanzlerschaft Hitlers vorstellt. Es liegen auch keine entsprechenden Kommentare der Partei seit dem 13. August vor; man kennt nur ihren hartnäckigen Kampf in der Zwischenzeit um die Artikel der Weimarer Verfassung. Die alte parlamentarische Devise „Kommt Zeit, kommt Rat" dürfte der Koalition dieser beiden Parteien kaum genügen.

Auch das Problem Preußen—Reich bietet in der politischen Auswertung die größten Rätsel. Das Preußen Brauns und Severings war das rote Tuch; an ihm wuchs der leidenschaftliche nationale Widerstand. Die Regierung Papen ließ sich von Hindenburg die Vollmacht geben, eine Revision einzuleiten. Den Erfolg kennt jeder; die süddeutschen Länder traten unter Helds Führung an die Spitze der Opposition. Die Begleitmusik aus den Parteilagern ist bekannt. Trotzdem Zusicherungen föderalistischer Art gemacht wurden wie nie zuvor, überhörte man sie geflissentlich: von euch sind sie uns nebensächlich, wir wollen zuerst unsern Bestand gesichert sehen, ob in den Parlamenten oder in der Ländervertretung; wir, die Parteien, sind das Rühr-mich-nicht-an, sind der Staat und das Volk. Alles andere ist sekundär. Daß diese Meinung nicht dem Sinn des Kampfes um die Neugestaltung Deutschlands entspricht, ist nur dem Parteibonzen fremd geblieben. Er allein verharrt im Trott des abmarschierenden alten Parteisystems; sonst haben alle die Stetigkeit und Energie einer staatlichen Autorität als einzige Heilmittel mit Recht erkannt.

Das Volk will Arbeit und Brot, keine Parlamentsdebatten. Es will sehen, daß großzügige Versuche gemeinsamer Anstrengung gemacht werden. Schließlich ist beispielsweise der Steuergutschein doch keine Erfindung irgendeiner Clique, sondern aus vielen Ueberlegungen von Fachleuten hervorgegangen; es ist einer der Versuche gegen die Arbeitslosigkeit, die allein schon aus ihrem Wesen sozial sein müssen, denn auch Arbeitsdienst und Beschäftigungsprämien mit festumrissenen Sicherungen gegen Mißbrauch dienen dem Ganzen, nicht dem Einzelnen. Nur Pläne mit umfassender Gesinnung haben Aussicht, im Volk das Gefühl des Vertrauens zu wecken. Man hat der Not des Volkes nicht mit Lohnkämpfen steuern können und wird es nicht mit Versprechungen auf eine schnelle Wendung; das allerletzte Mittel sind Wechsel auf lange Sicht, aber diese Wechsel bedürfen ihrem Charakter entsprechend des Glaubens und des Kredits. Es handelt sich nun darum, ein solches Vertrauen zu finden und zu stabilisieren. Mit der jüngsten Wahl wurde bekundet, daß der Erfolgskoeffizient dieser Art der Entscheidung noch schwächer wurde. Endlose Wahlkampagnen und ihre Ergebnisse sind unerträglich geworden, deshalb bleibt nur der Weg der Autorität, der endlich hinweg führt von der trügerischen Verklittung lockerer Parteikonglomerate auf den festen Boden eines größeren, im Volksglauben wurzelnden Gemeinschaftssinnes. Wir erwarten dabei nicht Herren und Knechte, sondern pflichttreue Diener am Ganzen.

Dr. K. B.

Heute mittag Hindenburg—Hitler

Die gestrigen Parteiführer-Empfänge

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 18. November.
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Parteiführerbesprechungen beim Reichspräsidenten nahmen am Freitag in der Form von Einzelempfängen ihren Anfang. Um die Mittagsstunden wurde der deutschnationale Führer Geheimrat Hugenberg empfangen. Am späten Nachmittag schlossen sich dann noch Unterredungen Hindenburgs mit dem Zentrumsvorsitzenden Prälaten Kaas und dem Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey, an. Die Freitagsbesprechungen des Reichspräsidenten hatten aber von Anfang an wohl nur rein informatorische Bedeutung. Denn selbstverständlich liegt das politische Schwergewicht auf der für Sonnabendmittag vorgesehenen Unterredung zwischen Hindenburg und Adolf Hitler, für die im Laufe des Freitagvormittag noch die telegraphische Zusage aus München eintraf. Außerdem hat sich Hitler noch in Begleitung von acht Persönlichkeiten seines engsten Stabes, darunter Strasser und Frick, am Freitag früh mit einem Sonderflugzeug nach Berlin begeben, wo er um 11,30 Uhr auf dem Tempelhofer Feld landete. Hitler begab sich in Begleitung von Goebbels von dem Flughafen aus sofort zu dem neuen Parteigebäude in der Voßstraße, wo interne Besprechungen stattfanden. Auch Reichstagspräsident Goering, der auf Urlaub in Rom weilte, wird mit Sonderflugzeug in Berlin erwartet.

Im Anschluß an die Besprechung mit Hitler wird der Reichspräsident dann noch den Vorsitzenden der Bayrischen Volkspartei, Staatssekretär Dr. Schaeffer, empfangen. Das politische Schwergewicht liegt aber, wie gesagt, einstweilen so gut wie ausschließlich bei der Unterredung zwischen Hindenburg und Hitler, die, wie man hört, auf Wunsch des nationalsozialistischen Führers unter vier Augen stattfinden soll. Sie soll nach dem Wunsch der NSDAP. dazu dienen, mit den Mißverständnissen und Spannungen aufzuräumen, die sich in der Unterredung vom 13. August ergeben hatten, und die in der Folgezeit die deutsche Innenpolitik so unheilvoll beeinflußt haben.

Von dem Ausgang der Besprechung des Reichspräsidenten mit Hitler wird schließlich die Weiterentwicklung stark bestimmt werden. Einstweilen ist beabsichtigt, die zum Reichspräsidenten gebetenen Parteiführer zu ersuchen, im Laufe des Sonntag untereinander in Fühlung zu treten. An maßgebender Stelle gibt man hierzu der Erwartung Ausdruck, daß es den Parteien bei dieser Gelegenheit gelingt, sich über ein durchführbares sachliches Programm zu einigen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Nationalsozialisten diesen Besprechungen eine bereits seit einiger Zeit ausgearbeitete Denkschrift zugrunde legen werden, die sich nach der wirtschaftlichen Seite hin vor allem mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, nach der politischen Seite hin mit dem rücksichtslosen Kampf gegen den Kommunismus beschäftigt.

Wie auch immer die Parteiführerverhandlungen verlaufen mögen, — das Eine ist auch hierzu mit Nachdruck festzustellen: Der Reichspräsident hat sich die volle Entschluß- und Aktionsfreiheit auch gegenüber den Besprechungen zwischen den Parteien vorbehalten. Positiv bedeutet das, daß die eingeleitete Aktion mit dem vollen sachlichen Ernst be-

Adolf Hitler nach der Landung auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof
Im Vordergrund Dr. Goebbels

Landesbibliothek Oldenburg

trieben wird, den die kritische innerpolitische Lage erfordert, „negativ", daß der Reichspräsident offenkundig gewillt ist, die Besprechungen zwischen den Parteien nicht wieder auf das Niveau eines koalitionsmäßigen Kuhhandels herabsinken zu lassen. Darauf deutet auch bereits die Tatsache hin, daß Hindenburg selbst, wie wir schon meldeten, die Fäden der Besprechungen in der Hand behalten und keinen Mittelsmann einschalten will.

Charakteristischerweise wird jetzt von Zentrumskreisen bewegliche Klage darüber geführt, daß Hindenburg die SPD. nicht in den Kreis der eingeladenen Parteien einbezogen hat. Wir stellten bereits fest, daß der Reichspräsident darauf angesichts des Tones, den die sozialdemokratische Parteileitung in ihrem Absageschreiben an Papen für zweckmäßig erachtet hatte, verzichten mußte. Dem Zentrum wird es nun freilich durch den von Hindenburg gezogenen Rahmen unmöglich gemacht, die Verhandlungspartner gegeneinander auszuspielen, eine vom Zentrum bekanntlich sehr beliebte Methode, woraus sich für uns auch die Sorgen seiner Unterhändler erklären.

Wie die Parteiführerverhandlungen ausgehen werden, ist heute ebensowenig zu sagen, wie tags zuvor. Frühestens Mitte der kommenden Woche wird sich übersehen lassen, ob und auf welcher Basis eine Verständigung zwischen den Parteien der nationalen Konzentration zustandezubringen ist. Soviel scheint allerdings schon jetzt festzustehen, daß für den Fall eines Scheiterns dieser Bemühungen des Reichspräsidenten Herr von Papen auf dem Kanzlerposten nicht verbleiben wird. Man nimmt an, daß der Reichspräsident dann eine Persönlichkeit seines engsten Vertrauens mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragen wird.

Erlaß des Reichspräsidenten für Preußen

Berlin, 18. November.

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 hat der Reichspräsident heute in einem Erlaß, der gleichzeitig an den Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar gegangen ist, und der in einem besonderen Begleitschreiben dem preußischen Ministerpräsidenten Braun zugestellt wurde, durch Notverordnung eine Regelung für die Zuständigkeiten in Preußen getroffen. In der Begründung wird ausgeführt, daß der Reichspräsident aus den zwischen dem Lande Preußen und dem preußischen Ministerpräsidenten geführten Verhandlungen habe entnehmen müssen, daß eine Einigung über die Ausübung der Befugnisse, wie sie nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich dem preußischen Ministerpräsidenten und dem Reichskanzler als Reichskommissar zustanden, nicht erzielt worden sei. Unter diesen Umständen erschien Verwaltung und staatliche Ordnung des Landes Preußen in Frage gestellt. Dies bedeute eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung. Er sehe sich deshalb veranlaßt, die nötigen Maßnahmen zu treffen. In der Verordnung werden sodann die Amtsbezeichnungen geregelt, das Recht der Verordnung, die Zustimmung zu Haushaltsüberschreitungen, die Beschaffung von Geldmitteln, das Vertretungsrecht gegenüber dem Reiche, das Recht der Begnadigung, die Amtsräume (Braun erhält die Räume im Preußischen Wohlfahrtsministerium), die Frage der Dienstwohnungen, die Frage der Reichsratsvertretung.

In dem Brief an Braun weist der Reichspräsident darauf hin, daß es einer Wiedereinsetzung des preußischen Ministerpräsidenten in sein Amt nicht bedürfe und gibt Braun von den getroffenen Maßnahmen Kenntnis. Endlich bedauert der Reichspräsident, daß die Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

Dr. H. Berlin, 18. November.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Vielfältigkeit der Verhandlungen über die Krise im Reich wird noch dadurch kompliziert, daß die preußische Frage mit der innenpolitischen Gesamtsituation eng verknüpft ist. Der Reichspräsident hat das offenbar noch erkannt, und dieser Erwägung ist wohl in erster Linie die neue Notverordnung entsprungen. Sinn und Zweck der Notverordnung ist eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten in Preußen zwischen dem alten preußischen Staatsministerium und den Kommissaren des Reiches. Die Notverordnung soll verhindern, daß die bisher nach dem Leipziger Urteil bestehenden Unklarheiten über die Verteilung der Zuständigkeiten zu einer ernsten Gefahr für die Ruhe und Ordnung in Deutschland werden. Daß dem alten preußischen Staatsministerium und den hinter ihm stehenden Parteien die von Hindenburg getroffene Ordnung nicht behagt, ist klar. Ebenso selbstverständlich ist aber, daß sie gerade wegen der offenen Situation im Reich unter allen Umständen und gegebenenfalls mit der erforderlichen Rücksichtslosigkeit durchgeführt werden muß.

Allem Anschein nach hat das Ministerium Braun die Absicht, diese Dinge in der nächsten Woche vor dem Landtag aufzurollen. Jedenfalls hat die alte preußische Staatsregierung dem Landtag seit ihrer Amtsenthebung die erste Vorlage wieder zugeleitet, die sich mit dem Leipziger Urteil befaßt. Der Landtag hat die Absicht, am 24. November zusammenzutreten, und es ist damit zu rechnen, daß dann für einige Tage von Preußen aus „Große" Reichsinnenpolitik gemacht werden wird. Gerade wegen des Landtagstermins möchten wir hoffen, daß bis dahin die Lage im Reich bereits geklärt ist, weil sonst Gefahr besteht, daß von Preußen her wieder neue Verwirrung entsteht.

Beschwerde des Reichsrates

Berlin, 18. November.

Der Reichsrat stimmte in einer am Freitag abgehaltenen Vollsitzung der von seinem Verfassungsausschuß am 12. November gefaßten Entschließung zur Frage des grundsätzlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern zu. Die Billigung der Entschließung erfolgte mit 54 gegen 7 Stimmen der preußischen Provinzen sowie Berlins, bei Stimmenthaltung von Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt und Mecklenburg-Strelitz. Die Entschließung vertrat bekanntlich die Auffassung, daß die Maßnahmen des Reiches vom 29. und 30. Oktober dieses Jahres über die Einsetzung von Reichsministern ohne Geschäftsbereich weit hinausgingen und über diejenigen Maßnahmen, die auf Grund der Notverordnung vom 20. Juli getroffen worden seien.

Ohne bei diesem Anlaß, so heißt es in dieser Entschließung, die Frage der Rechtsbeständigkeit dieser Anordnungen weiter zu berühren, stellt der Reichsrat fest, daß durch diese Maßnahmen eine grundlegende und tiefgreifende Veränderung im bisherigen verfassungsmäßig festgelegten Kräfteverhältnis zwischen dem Reich und Preußen, dem Reich und den Ländern und den Ländern untereinander herbeigeführt worden ist. Der Reichsrat erwartet, daß die Reichsregierung so rasch wie möglich die zur Behebung der eingetretenen Gleichgewichtsveränderung erforderlichen Maßnahmen trifft.

Einmütige Zustimmung ohne besondere Abstimmung fand derjenige Teil der Entschließung des Verfassungsausschusses, der angesichts der großen Bedeutung der Reichsreform an die Reichsregierung das dringende Ersuchen richtete, unter Vermeidung überstürzter Maßnahmen und einer übereilten Behandlung, die Länder bei der Gestaltung der Entwürfe rechtzeitig maßgebend zu beteiligen.

Vor der Abstimmung hatte Reichsinnenminister Freiherr von Gayl, der den Vorsitz führte, noch einmal erklärt, daß die Reichsregierung bereit sei, dem im zweiten Teil der Entschließung vorgebrachten Verlangen stattzugeben und im übrigen auch mit den Vertretern der preußischen Provinzen in dieser Angelegenheit in Fühlung zu treten.

Der preußische Ministerialdirektor Dr. Brecht gab der Erwartung der preußischen Staatsregierung Ausdruck, daß an Stelle ungesunder und gewaltsamer Experimente, wie sie zurzeit in Preußen angestellt würden, eine organische Form des Verhältnisses von Reich und Ländern auf dem ordentlichen verfassungsmäßigen Wege erfolge. Preußen habe sich an den Vorarbeiten zu einer solchen Reform stark beteiligt und auch Anregungen gegeben. Da durch die unbegreifliche Unterlassung der gegenwärtigen Reichsregierung trotz des Vorstoßes vom 20. Juli den Ländern noch immer kein Entwurf vorliege, verlange die preußische Staatsregierung auch aus diesem Grunde die sofortige Aufhebung aller Sondermaßnahmen in Preußen. Sie halte es übrigens mit geordneten Zuständen nicht für vereinbar, daß eine mit der Reichsverfassung in vielen Punkten in Widerspruch stehende Verordnung, wie die vom 20. Juli, trotz der Entscheidung des Staatsgerichtshofes noch immer unverändert im Reichsgesetzblatt stehen bleibe.

Die heute ergangene neue Verordnung, so schloß Brecht, wird nach Ansicht der preußischen Staatsregierung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes nicht gerecht und schafft eine weitere Erschwerung der Lage.

Der Reichsrat erledigte dann noch einige kleinere Vorlagen.

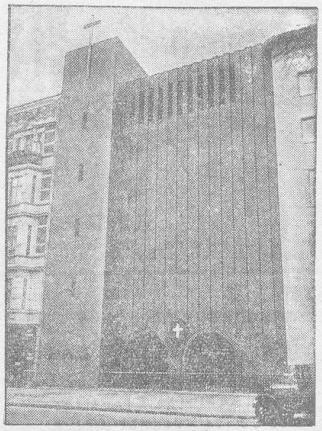
Burgfrieden bis 2. Januar verlängert

Dr. H. Berlin, 18. November.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die am 7. November erlassene Burgfriedensverordnung, die den politischen Burgfrieden bis zum 19. November 1932 vorsah, ist bis zum 2. Januar 1933 verlängert worden. Angesichts der angespannten politischen und wirtschaftlichen Gesamtlage ist dieser Beschluß, der zum Ziele hat, alle unnötigen Erregungen im Innern auszuschalten, nur zu begrüßen. Gleichzeitig ist übrigens auch die in der ergänzenden Verordnung vom 3. November d. J. enthaltene Ermächtigung verlängert worden, wonach Ausnahmen für Wahlversammlungen zugelassen werden, sofern diese Wahlen bis zum 15. Januar 1933 einschließlich stattfinden.

Eindrucksvoller neuer Kirchenbau in Berlin



Die katholische Thomaskirche in Berlin-Charlottenburg, ein Werk des Architekten Paul Linder, die jetzt feierlich eingeweiht wurde. Die Kirche ist in ihrer schlichten aber eindrucksvollen Front-Gestaltung eines der bemerkenswertesten Beispiele neuerer Architektur.

Dr. Warmbold über Volkswirtschaft

Berlin, 18. November.

Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold hielt am Freitagabend in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über die gegenwärtige Lage der deutschen Volkswirtschaft, wobei er sich insbesondere über den Charakter der gegenwärtigen Weltkrise und über Abhilfsmaßnahmen äußerte. Er führte nach einem Ueberblick über die historische Entwicklung der Weltwirtschaft in der letzten Zeit u. a. aus:

Für Deutschland entsteht die Frage, ob wir ohne Schäden für den Lebensstandard des Volkes uns aus der Weltwirtschaft herauslösen können. Dagegen spricht unsere Rohstoffarmut. Weiterhin können die mit der Herstellung und dem Absatz von Ausfuhrgütern beschäftigten Menschen nur zu einem verschwindend kleinen Teil anderweitige Beschäftigungsmöglichkeiten in Deutschland finden. Als berechtigter Kern des sogenannten Autarkiebestrebens bleibt die Forderung übrig, daß wir die natürlichen Kräfte unseres heimischen Bodens voll ausnützen. Der Anteil der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugung ist von 85 v. H. im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 auf über 90 v. H. im Jahre 1931 gestiegen. Ernährungsnöte drohen uns daher heute nicht.

Im Interesse der deutschen Industrie und Landwirtschaft wird Deutschland mit allen Mitteln bestrebt sein, den Binnenmarkt zu stärken und alles zu vermeiden, was ihn weiter einengen könnte. Daraus ergibt sich, daß eine Politik allgemeiner Preis- und Lohnsenkungen bei der jetzigen Konjunkturlage verfehlt wäre. Daraus ergibt sich ferner, daß zweckmäßig angesetzte, d. h. der Rentabilität und der Produktivität Rechnung tragender Arbeitsbeschaffungen in den Grenzen, die durch die Devisenlage gezogen sind, gefördert werden sollen. Dr. Warmbold schloß mit dem Satz: Freiheit der Wirtschaft, vor allem aber Beschäftigung und Brot dem deutschen Arbeiter.

In der japanischen Antwort auf den Lytton-Bericht wird erklärt, daß sich die ganze Lage des mandschurischen Staates erheblich gebessert habe, seitdem die Lytton-Kommission den Fernen Osten verlassen hat. Der Lytton-Bericht könne daher nicht mehr die Grundlage für die Verhandlungen über die mandschurische Frage bilden.

Stahlhelm für unabhängige Autorität

Berlin, 18. November.

Die Reichspressestelle des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, teilt mit: Die beiden Bundesführer des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, haben am frühen Freitagnachmittag an den Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der sich dabei eins weiß mit der Mehrheit der arbeitswilligen und aufbaubereiten Deutschen, bitten wir Ew. Exzellenz inständig, die von den Parteien unabhängige autoritäre Form der Staatsführung zu erhalten. Die Unmöglichkeit einer in sich ehrlich zusammenhaltenden parlamentarischen Mehrheit ist durch das Ergebnis der Reichstagswahl am 6. November erneut festgestellt worden. Das deutsche Volk will keine irgendwie geartete Parteiherrschaft mehr. Es will eine starke, von den Parteien wirklich unabhängige Staatsführung, um endlich die friedliche Aufbauarbeit beginnen zu können.

gez. Franz Seldte, gez. Düsterberg."

Sensationelle Enthüllungen in Moskau

Berlin, 19. November.

Die „Kreuz-Zeitung" veröffentlicht den Bericht über die Sitzung des Politbüros vom 14. August 1932 in Moskau, der ein deutliches Bild der kommunistischen Umsturzbestrebungen in Deutschland gibt, die von Moskau ideell und finanziell unterstützt werden. Das Blatt unterstreicht die Zuverlässigkeit des Berichtes und stellt weitere Veröffentlichungen in Aussicht. In der Sitzung wies der Vertreter der Dritten Internationale, Manuilsky, in einer langen Rede darauf hin, daß die Lage für eine nahe Revolution in Deutschland sehr günstig sei, da Not und Elend immer mehr zunähmen. Anschließend empfahl Losowsky, die KPD. müsse die Lage in Deutschland mit den Methoden Hölz' und Stoblewskys ausnutzen. „In dem Moment, wo der administrative Apparat des deutschen Bourgeoisienstaates schwach wird, muß man sofort die Verwirrung und den Zerfall durch die Organisation von Streiks, Sabotage und die Anwendung der Methode des Massen- und individuellen Terrors verstärken." Zum Schluß der Sitzung sprach dann Stalin, der die Aufstellung umfangreicher Blutlisten in Deutschland empfahl, in denen die Namen aller derer stehen müßten, die als erste den Beginn der revolutionären Kämpfe spüren, und zu deren erfolgreichen Durchführung rechtzeitig von der Bildfläche verschwinden müßten.

Orakel der DAZ.

Berlin, 18. November.

Die „DAZ." schreibt u. a.: „Auffassungen, die dem Reichspräsidenten vorschreiben möchten, er müsse die Parteien fragen: Wo ist Eure starke Persönlichkeit? Wo ist Euer Programm? Wo ist Eure Mehrheit? und bei nicht zureichender Beantwortung sofort die Verhandlungen als ergebnislos einstellen, um unter Verzicht auf die angestrebte große Konzentration auf das alte Kabinett zurückzugreifen, dürften nicht den wahren Intentionen des Reichspräsidenten entsprechen. Für die ausschlaggebende Frage, ob eine Verständigung zwischen Hindenburg und Hitler möglich ist, wird es von großer Bedeutung sein, daß die nationalsozialistische Parteiführung offenbar entschlossen ist, unter den Mißverständnissen der Vergangenheit einen Strich zu ziehen und den ehrlichen Versuch einer Zusammenarbeit zu unternehmen. Im Vordergrund dürften nach dem, was aus nationalsozialistischen Kreisen verlautet, zwei Forderungen stehen: 1. Die Arbeitsbeschaffung. 2. Die unbedingte Vernichtung des Kommunismus."

Der deutsche Botschafter in Paris, Köster, hat am Freitag den Ministerpräsidenten Herriot eine Abschrift seines Beglaubigungsschreibens überreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Letzter Einigungsversuch in Danzig

Polen sabotiert

Danzig, 18. November.

Nachdem die Danzig-polnischen Verhandlungen in Warschau über schwebende wirtschaftliche und Zollfragen gescheitert waren, hatte der Hohe Kommissar des Völkerbundes beiden Parteien einen Entwurf zu einem modus vivendi für drei Jahre vorgeschlagen und erklärt, daß er in diesem Vorschlag einen letzten Versuch zu einer Regelung der Fragen im Wege beiderseitigen Uebereinkommens erblickte. Gleichzeitig legte der Kommissar den beiden Parteien einen Entwurf zur Regelung der in Genf anhängig gemachten Streitfragen wegen Einführung des polnischen Zloty auf den polnischen Eisenbahnen im Gebiete der Freien Stadt Danzig vor, sowie einen Entwurf zur Aufhebung aller Verbote der Danziger Zeitungen in Polen und der polnischen Zeitungen in Danzig.

Der Senat der Freien Stadt Danzig erblickte in diesem Entwurf eine geeignete Grundlage für eine praktische sofortige Lösung der bestehenden Schwierigkeiten. Der Vertreter der polnischen Regierung erklärte, daß die polnische Regierung den von dem Kommissar des Völkerbundes vorgelegten Entwurf nicht annehmen könne. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes wird am 20. November vor seiner Abreise nach Genf seine Entscheidung mitteilen.

*

Der Danziger Heimatdienst veranstaltete am Freitag gegen die von Polen beabsichtigte Einführung der Zloty-Zahlung bei den Danziger Eisenbahnen eine große Protestkundgebung. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Maßnahmen Polens flammender Protest erhoben wird.

Zwischenfall in der Reichskanzlei

Berlin, 18. November.

Wie sich erst heute durch eine Verhandlung vor dem Schnellrichter im Polizeipräsidium herausstellte, hat sich am Dienstag ein aufregender Vorfall in der Reichskanzlei abgespielt. Als gegen 14 Uhr der Portier gerade die Pförtnerloge verlassen wollte, um dem Staatssekretär Planck bei der Ausfahrt behilflich zu sein, stürmte plötzlich eine Frau in die Reichskanzlei und lief die Treppe hinauf. Der Pförtner eilte ihr nach und konnte sie im zweiten Stock festhalten. Als die Frau von dem Portier und einem Kriminalbeamten durchsucht wurde, fand man einen 28 Zentimeter langen Dolch. Die Frau wurde verhaftet.

Heute hatte sie sich wegen unbefugten Waffentragens vor dem Schnellrichter zu verantworten. Die Angeklagte, die verheiratet ist und Buddo heißt, gab an, Mitglied der SPD. und ehemalige Funktionärin dieser Partei zu sein. Auf die Frage des Vorsitzenden nach dem Motiv ihres eigenartigen Eindringens in die Reichskanzlei, erklärte die Angeklagte, sie wollte unbedingt zum Reichskanzler, um ihn zur Aenderung seiner Politik zu zwingen.

Vors.: Wozu brauchten Sie denn den Dolch?

Angekl.: Entweder sollte mir der Reichskanzler erklären, daß er seine Politik ändern wolle, oder ich hätte irgend etwas mit dem Dolch angestellt.

Trotz eindringlicher Fragen des Staatsanwalts und des Vorsitzenden, was sie mit dieser Andeutung meine, weigerte sich Frau Buddo, nähere Angaben zu machen.

Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände wegen ihrer bisherigen Unbestraftheit und wegen ihrer politischen Leidenschaft drei Monate Gefängnis. Frau Buddo erklärte, daß sie „nur im Interesse der Allgemeinheit" in die Reichskanzlei eingedrungen sei. Der Schnellrichter erkannte auf drei Monate Gefängnis wegen verbotenen Waffentragens.

1018 Angeklagte

Die Erhebungen in dem größten Steuerhinterziehungs-Skandal, der in Frankreich jemals zu verzeichnen war, sind nun soweit abgeschlossen, daß der Umfang der Verfehlungen ungefähr übersehbar ist und die Staatsanwaltschaft für das Département Seine die Anklage gegen 1018 Personen, die des Vergehens der Steuerhinterziehung überführt erscheinen, erheben konnte. Es ist jedoch anzunehmen, daß hiermit erst ein Bruchteil der Schuldigen in den Anklagezustand versetzt worden sind. Denn sämtliche 1018 Angeklagte gehören zur Kundschaft der Basler Handelsbank. In einer Interpellation vor der Deputiertenkammer in der vergangenen Woche ist jedoch darauf hingewiesen worden, daß dieselben Verfehlungen, die durch Vermittlung der Basler Handelsbank verübt wurden, mindestens noch über fünf andere ausländische Banken durchgeführt worden sind; und zwar soll sowohl die Zahl der Steuerdefraudanten wie die Höhe der hinterzogenen Summen in diesen von Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft bisher noch nicht durchgearbeiteten Fällen ungleich höher sein als bei der Handelsbank. Abgesehen von den zahlreichen Strafprozessen wird die peinliche Steueraffäre, über die die beteiligte Pariser Presse in wenigen Zeilen hinwegzukommen versucht, noch eine ganze Reihe anderer Verfahren gerichtlicher und außergerichtlicher Natur nach sich ziehen. Befinden sich doch unter den 1018 Personen, die bereits angeklagt sind, nicht wenige, die in den verschiedensten Berufen an hervorragender Stelle stehen, u. a. ein aktiver General, ein Bischof, drei Mitglieder des Senats und ein bekannter Automobilfabrikant. Sie alle dürften am Ende ihrer Laufbahn stehen, wenn sie auch versuchen werden, mit allen erdenklichen Mitteln ihre Positionen zu behaupten.

Die nationalsozialistische Fraktion im Bayrischen Landtag hat einen Antrag eingebracht, wonach bei der Reichsregierung darauf hingewirkt werden soll, im Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Auflösung aller Truste, Konzerne und Syndikate zugunsten der freien Wirtschaft und Preisbildung vorsieht. Ein weiterer Antrag der Nationalsozialisten verlangt, daß die Schlachtsteuer sobald wie möglich beseitigt, mit sofortiger Wirkung aber ihre großen Härten gemildert werden.

Seit etwa einer Woche befinden sich von den 42 politischen Gefangenen der Strafanstalt Groß-Strelitz 41 kommunistische Gefangene im Hungerstreik. Acht Gefangene mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Kapitän Kircheiß ist am Freitag mit dem Hapagdampfer „Hamburg" von einer zweijährigen Weltreise, die ihn in die Antarktis führte, zurückgekehrt.

Letzte Radiomeldungen

Besprechungen zwischen Held und Dollfuß

München, 19. November.

Ministerpräsident Dr. Held hat sich, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" erfahren, nach Salzburg begeben, wo er Besprechungen mit Bundeskanzler Dollfuß haben wird. Die Anregung zu dieser Besprechung ging von österreichischer Seite aus, wo der Wunsch nach einer engeren Fühlungnahme mit den weltanschaulich nahestehenden Parteien des Deutschen Reiches besteht.

*

Ausschreitungen in Schanghai

Schanghai, 19. November.

Die seit sechs Wochen im Ausstand befindlichen Straßenbahnarbeiter von Schanghai belagerten am Freitag das Verwaltungsgebäude der Straßenbahngesellschaft und nahmen eine drohende Haltung ein. Als sie das Gebäude stürmen wollten, griff ein starkes Aufgebot der Schanghaier internationalen Polizei ein. Es entspann sich ein erbittertes Gefecht, in dessen Verlauf die Unruhestifter eine Bombe mitten unter die Polizeibeamten warfen. 15 Mann wurden verletzt, darunter drei schwer. Schließlich gelang es, die Streikenden zu zerstreuen.

*

Baldwin wirbt um Deutschland

London, 19. November.

In einem Brief an den Dekan von Worcester, der einer der Unterzeichner einer Denkschrift der englischen Völkerbundsvereinigung über die Abrüstungsfrage war, erklärt Baldwin, einer der Hauptpunkte der englischen Abrüstungspolitik sei das Problem, daß die deutsche Gleichberechtigungsforderung nicht zu einer Wiederaufrüstung Deutschlands, sondern zu einer allgemeinen Abrüstung der anderen Mächte führe. Seit der Vorlegung der Hoovervorschläge habe sich die Lage auf der Abrüstungskonferenz grundlegend geändert. Die im jetzigen Augenblick dringendste Frage sei nicht, ob die Hoovervorschläge oder der französische oder ein anderer Plan im vollen Umfange angenommen werden, sondern wie man Deutschlands Forderung so befriedigen könne, daß es nach Genf zurückkehre und die Besprechungen über die Mittel fortsetzt, mit denen eine wirkliche allgemeine Abrüstung durchgeführt werden könne. Dieses Ziel habe die englische Regierung bei der Vorlegung ihrer Abrüstungsvorschläge im Auge, und man müsse zugeben, daß die englischen Vorschläge am besten dazu geeignet seien, zu einer wirklichen Abrüstung zu führen.

*

Ein Selbstmord im Pariser Luftfahrtskandal

Paris, 19. November.

Die kommunistische „Humanité" bringt das Gerücht, wonach André Bouilloux-Lafont, der Sohn des in den Skandal der Aéro Postale verwickelten Leiters dieses Unternehmens, sich das Leben genommen habe.

*

Französisches Militärwasserflugzeug abgestürzt

Drei Tote

Paris, 19. November.

Ein Militärwasserflugzeug ist in einer Bucht unweit von Toulon für Mer mit drei Mann an Bord abgestürzt. Herbeieilende Motorboote des Flugzeugmutterschiffes konnten den im Wasser treibenden Flugzeugführer bergen, jedoch starb er bald darauf an den Folgen seiner Verletzungen. Die Leichen der beiden anderen Insassen konnten bis Mitternacht nicht gefunden werden. Die Nachforschungen wurden bis zum nächsten Tage fortgesetzt.

*

Schweres Explosionsunglück in einem Tunnel

London, 19. November.

In einem im Bau befindlichen Tunnel unter den Lakeland-Bergen bei Perith ereignete sich am Freitagnachmittag etwa 3½ Klm. vom Tunneleingang entfernt eine Explosion. Neun Arbeiter wurden schwerverletzt. Es wird befürchtet, daß einige ihr Augenlicht verlieren.

Neues vom Tage

„Herr Regierungspräsident, Sie sind verhaftet!"

Wie jetzt bekannt wird, klingelte am Donnerstagfrüh ein gut gekleideter Herr den Pförtner an dem Eingang der Privatwohnung des Regierungspräsidenten Cronau in Köslin heraus und stürzte an ihm vorbei die Treppe hinauf. Das Dienstmädchen, das ihm entgegentrat, stieß er mit der Bemerkung beiseite, der Präsident erwarte ihn bereits zu einer Besprechung. Unangefochten drang er dann in die Wohnung und fand die Familie des Regierungspräsidenten am Kaffeetisch. Er trat auf den Präsidenten zu mit den Worten: „Herr Regierungspräsident, Sie sind verhaftet!" Der Präsident verlor jedoch seine Fassung nicht, sondern ersuchte den Eindringling, ihm in die Büroräume zu folgen. Dort wiederholte dieser: „Herr Regierungspräsident, Sie sind verhaftet, weil Sie im Verdacht stehen, Sprengschiebungen mit einer Kösliner Firma verübt zu haben!" Der Regierungspräsident hatte inzwischen durch ein Klingelzeichen Beamte hereinrufen lassen, um den Eindringling festnehmen zu lassen. Dieser flüchtete und versteckte sich in den Bodenräumen des Regierungsgebäudes, wo er von Kriminalbeamten schließlich entdeckt und festgenommen wurde. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen geisteskranken Kriminalassistenten, der inzwischen in die Provinzialheilanstalt Lauenburg gebracht wurde.

*

Ueber 10000 RM geraubt

Am Freitagmittag wurde in Hamburg ein außerordentlich frecher Raubüberfall auf einen Geschäftsboten ausgeführt, wobei den Tätern über 10000 RM in die Hände fielen, die der 50jährige Bote zur Bank bringen wollte. Er trug das Geld in einer Aktentasche bei sich. Plötzlich fuhr eine Limousine bis an den Bürgersteig heran. Dem Wagen entstieg ein maskierter Mann, der sofort auf den Boten zusprang und ihm unter Bedrohung mit einem Revolver die Aktentasche mit dem Geld entriß. Der Räuber sprang dann wieder in den Wagen, der darauf in schnellster Fahrt davonfuhr. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

*

Hungermärschler wenden sich an Roosevelt

Unter scharfem geheimpolizeilichen Schutz empfing Roosevelt am Freitag in Albany eine Abordnung Erwerbsloser, die einen Hungermarsch nach Washington planen. Die Abordnung forderte sofortige Bewilligung von 100 Millionen Dollar durch den Staatskongreß, damit die Erwerbslosen unterstützt werden könnten. Sie verlangte ferner Freigabe der Arsenal-Kasernen für die Wohnungslosen, freie Beköstigung und freie Fahrt für den Hungermarsch nach Washington. Zum Schluß forderten sie, daß Roosevelt sich bei Hoover für die Hungerdemonstranten einsetze. Roosevelt lehnte alle diese Forderungen ab, indem er erklärte, er sei Privatbürger und könne dem Präsidenten nichts vorschreiben.

*

Die Hamburger Paddlerin Müller gerettet

Vor etwa elf Tagen hatte die Hamburger Sportlerin Müller von Calais aus den Versuch unternommen, den Aermelkanal mit einem Paddelboot zu durchqueren. Da sie seit ihrer Abfahrt vermißt wurde, befürchtete man das schlimmste. Jetzt wird bekannt, daß der in Dünkirchen stationierte Hamburger Schleppdampfer „Fairplay V" die Paddlerin aus schwerer Seenot gerettet und in Dünkirchen an Land gesetzt hat. Die Sportlerin hat sich von den Anstrengungen bereits wieder erholt.

Bei dem Einsturz eines zweistöckigen Hauses in einer Vorstadt von Palermo sind sieben Personen getötet worden.

Das Sportprogramm im Reiche

Fußball

Auf den Fußballfeldern

Kampf um Punkte ist die Parole auch am Totensonntag. In allen deutschen Verbänden werden deshalb wieder zahlreiche Meisterschaftsspiele ausgetragen.

Süddeutschland wird wohl schon am Sonntag die ersten amtlichen Bezirksmeister feststellen, denn der 1. FC. Nürnberg und Waldhof haben in ihren Bezirken so großen Vorsprung, daß ein neuerlicher Erfolg die Titel endgültig sichert. Mit Hochdruck werden die Meisterschaftsspiele auch in Westdeutschland fortgesetzt, denn die erste Runde ist fast beendet. Zur Zeit liegen folgende Vereine an der Spitze: in Hessen-Hannover Borussia Fulda, in Westfalen VfB. Bielefeld und Spielvg. Herten, im Ruhrbezirk Höntrop und natürlich Schalke 04, in Bergisch-Mark VfL. Benrath und Fortuna Düsseldorf, im Rheinbezirk Bonner FV. und Alemannia Aachen, und am Niederrhein Duisburg 99 und Hamborn 07.

In den übrigen Verbänden hat sich nicht viel geändert. Immerhin wird es auch dort ziemlich bewegt zugehen.

Sechstagerennen auch in Amsterdam

Unser Nachbarland Holland, das in John Stol, Piet van Kempen und Pijnenburg bereits mehrere hochklassige Sechstagefahrer herausgebracht hat, erlebt zum Wochenende das erste Sechstagerennen zwischen den eigenen Grenzen. Amsterdam hat sich eine Hallenbahn zugelegt, und auf dieser hat am Freitagabend das erste holländische Sechstagerennen begonnen. Die Besetzung ist sehr gut und verspricht ein interessantes Rennen. Die deutschen Interessen vertreten Rausch-Hürtgen und Schorn-Göbel, die eine gute Rolle spielen sollten. Als Favoriten müßten Piet van Kempen-Pijnenburg bezeichnet werden.

Auf der Pariser Winterbahn

wird ein Länderkampf Deutschland gegen Frankreich ausgetragen. Die Dauerrennen bestreiten Möller und Sawall, die Fliegerrennen Engel und Sleffes, und das Omnium-Match die Straßenfahrer Siegel und Thierbach.

Das traditionelle Hallen-Gedenkschwimmen in Berlin

findet auch in diesem Jahre am Totensonntag statt. Veranstalter ist der SCC. 1889. Ein umfangreiches Programm, das eine gute Beteiligung gefunden hat, wird abgewickelt.

Die Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild

steigt mit der Begegnung Norddeutschland gegen Mitteldeutschland. Ein spannender Kampf steht in Aussicht, den die Norddeutschen knapp gewinnen müßten. Der Sieger trifft im Endspiel mit dem Schildverteidiger Brandenburg zusammen.

Dennoch: Schmeling-Baer?

Jeff Dickson nach Amerika — Eine Aktion gegen den Newyorker Garden

Nach einer Meldung aus „L'Auto", Paris, haben dieser Tage in Paris Verhandlungen stattgefunden, die die Austragung eines Kampfes zwischen Max Schmeling und dem Kanadier Marie Baer zum Ziele haben. Der in Paris ansässige amerikanische Veranstalter Jeff Dickson beabsichtigt, in Uebereinkunft mit Schmelings Manager, Joe Jacobs, sich demnächst nach Newyork zu begeben, wo auf den Polo-Grounds die Begegnung zwischen den beiden erwähnten Boxern stattfinden soll. Dickson will bei derselben Gelegenheit einige andere europäische Boxer, wie den Franzosen Marcel Thil, den Italiener Locatelli und den Engländer Jack Doyle, in den Ring stellen und verspricht sich von der Durchführung dieses Projektes in Amerika großen Erfolg. Im September des nächsten Jahres beabsichtigt er dann wieder nach Europa zurückzukehren, um weitere Kampfveranstaltungen in Paris und London, seinen bisherigen Wirkungsstätten, durchzuführen. Der Ueberschuß des Schmeling—Baer-Kampfes soll in Newyork, wie bei früheren Anlässen, auch diesmal wieder dem Milch-Fonds zufließen.

Jacobs Absichten dürften sich gegen das Verhalten des Newyorker Gardens richten, der sich darum bemühte, Baer für einen Kampf gegen Sharkey zu gewinnen, wobei Schmeling übergangen werden sollte. Man wird abwarten müssen, ob es sich dabei um ein rein taktisches Manöver handelt, oder ob wirklich ein Kampf zwischen Schmeling und Baer zustandekommen wird.

Letzte Sportmeldungen

Hans Stuck, Deutschlands bekannter Rennfahrer und Paula von Reznicek, Deutschlands nicht minder bekannte Tennisgröße, haben gestern den Bund der Ehe geschlossen.

*

Hockey

Herren Bremer HC.—OSC.

Zu dem am Bußtag in Bremen ausgetragenen Spiel, dessen Ergebnis mit 1:1, unentschieden, für die Hiesigen einen schönen Erfolg bedeutet, wird uns mitgeteilt, daß es nicht die 1b-, sondern die 2b-Mannschaft der Platzbesitzer gewesen ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Ueberall steckt man die Köpfe zusammen?

Es wird getuschelt, geflüstert und gemunkelt. Wunschzettel werden geschrieben — wir haben nur noch wenige Wochen bis Weihnachten.

Zu einem solchen Plauderstündchen gehört Degode-Kaffee. Das darf man nie vergessen. Er ist nicht teurer, er ist aber gut.

Degode-Kaffee, täglich frisch geröstet, sehr ergiebig und deshalb sparsam.

Wenzels Seifenhaus
Lange Straße 32

5% Rabatt in Marken

Wenzels Seife, die Qualität

Adventskerzen und Halter

Bauen bei Frost

ist möglich bei Verwendung des Frostschutzmittels

„Acosit"

als Zusatz zum Mörtel. Stets vorrätig bei

August Cassens, Oldenbg. i. O.
Baustoffgroßhandlung,
Kleine Bahnhofstraße 10. Telephon 4426

Mittagessen im Hauptbahnhof Oldenburg i. O.
am Sonntag, dem 20. November 1932

Legierte Kalbfleischsuppe, Ungarisches Kotelett mit grünem Bohnensalat, Schokoladen-Sahneschnitte **1.50**

Legierte Kalbfleischsuppe, junger Fasan mit Weinkraut und Kartoffelpüree, Schokoladen-Sahneschnitte **2.00**

Helmuth Loheyde — Telephon 4329

Verein ehemaliger Schülerinnen der Cäcilienschule

1. Vortragsabend

Deutsche Dichtung der Gegenwart
Rainer Maria Rilke, Julius Zerzer

Vortragende:
Frau Gerda Onken-Joswig

Montag, den 21. November, abends 8.15 Uhr, Singhalle der Cäcilienschule

Eintritt 0.40 Rm., Nichtmitglieder 0.60 Rm., Schüler 0.20 Rm.

UNION

Heute abend 8½ Uhr die kulturelle Entwicklung des Gesellschaftstanzes von 1580 bis heute in der

historischen Tanzschau der Tanzschule Beuß

Karten im Vorverkauf à 1.— Rm. bei Sprenger, Achternstraße, und in der Union, an der Abendkasse Rm. 1.50
Tischbestellungen erbeten. Tel. 3535

Bett-wäsche

ist heute wirklich billig.
Lassen Sie sich unverbindlich vorlegen von

Theodor Janssen
Oldenburg, Cäsarstraße 52

Dauerwellen 8 Mk.

Garantiert haltbar. Auf Wunsch Probewickel. Fachmännische, saubere Bedienung zu mäßigen, der Zeit entsprechend. Preisen.

Dödings Damen- und Herrenfrisiersalon, Gartenstraße 25
Fernruf 5318
Das. zu kaufen gesucht ein Warenschrank.

Marmorschreibgarnituren

in großer Auswahl
Portdor von Mk. 6.50—52.00

Ciliax Bürobedarf, L. Ciliax
Schüttingstraße 4

Die Zeit rückt zum Schlusse

Sie können wirklich keinen treueren Begleiter wählen, als die neue

Ankra-Uhr

Uhr-Reparaturen gut und preiswert

O. Bardewyck
Inh. E. Schnittger Goldschmied

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Auch Sie finden bei uns bestimmt den passenden Ofen oder Herd Günstige Preise

Bleicherstraße 3

Wanderer- und Horchautorufe
nach billigster Berechnung
Karl Westerburg, Humboldtstr. 12, Ruf 4922

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt

Mariechen Koopmann
Bernhard Ammermann

Hundsmühlen — Moslesfehn

Im November 1932 / Kein Empfang

Todes-Anzeigen

STATT KARTEN

Nach kurzem Krankenlager ist heute unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwester

Ottoline Schwoon
geb. Ankele

im 80. Lebensjahre sanft entschlafen

Im Namen der Hinterbliebenen
Henny Notholt geb. Schwoon

Bremen, den 18. November 1932
Roonstraße 31

Die Beerdigung findet Montag, den 21. November, auf dem neuen Friedhofe zu Oldenburg statt. Trauerfeier in der Auferstehungskirche um 9 Uhr

---

Statt Karten.

Oldenburg, den 18. Nov. 1932.

Heute entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Wwe. des Fabrikanten J. G. Siems, Apen,

Frau

Catharine Siems
geb. Thyen,

im 74. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen

die Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Nov., um 9½ Uhr, vom Hause Theaterwall 37 aus statt.

Nachruf

Unser Mitglied, Kamerad

Friedrich Büther

Bloherfelder Chaussee 141, ist an den Folgen seiner Verwundung verstorben.

Wir werden dem verstorbenen Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichsverband deutsch. Kriegsopfer Ortsgruppe Oldenburg e. V.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. November 1932, nachmittags 4 Uhr, auf dem Ehrlichen Friedhof statt.

Menzhausen, den 16. Nov. 1932.

Heute morgen 4 Uhr entschlief ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schlachter

Bernhard Ahlhorn

im 86. Lebensjahre.

Dies bringen betrübt zur Anzeige

Frau Helene Ahlhorn
geb. Müller nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 21. November, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Jade. Trauerandacht um 1 Uhr im Sterbehause.

Danksagungen

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Geschenke sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Fr. Bruns und Frau,
Wardenburg.

Kleine Anzeigen

Sämtliche
Maurerarbeiten
werden zu den denkbar billigsten Preisen ausgeführt. Angebote unt. T B 782 an die Geschst. d. Bl.

Nehme
Wurst und Speck
zum Räuchern an. Schwein 2—2,50 Mk. von Varel.
Bloherfeld. Ch. 158.

Für Brautleute!
Neue Oberbetten
12 M., 1½schl. 18 M. Bett u. Kissen 14 M. Kommen, staunen. Bettenlager Frank, Lindenstraße 3.

Zu verk. schwerstes
Arbeitspferd
Joh. Hoffmann, Hollwegerfeld.

Verkaufe guten
2½jähr. Wallach
Gerhard Feldhus
Eckfleth
bei Bardenfleth
(Oldenburg Land).

Verkaufe 9 beste Läuferschweine
A. Sommer, Rastede

Zu verkaufen
2 breite, vorgem., deckfähige Eber
H. Stolle,
Gut Moorbeck.

Gelegenheit
Massiv silbernes
72teiliges Besteck
800 gest., neu, 30 Prozent unter Preis.
Gold-Meyer.

Bäckerwagen
fast neu, zu verkauf. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Koffergrammoph.
gut. Klang, m. Platten, sehr billig zu vk.
Storck,
Mottenstraße 31.

— Klavier —
preiswert zu verk.
Sandweg 64.

Herd zu verkaufen
Fröhse, Stautinie 7.

Eiserne Kinderbettstelle zu verkaufen.
Elsässer Straße 26.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein
Wiefelstede
Am Totensonntag, dem 20. Nov. d. J.:
Kirchgang
Antreten 9.45 Uhr h. Vereinslok. Rege Beteiligung ist Pflicht.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Großenmeer
Am Totensonntag, dem 20. d. M.,
Gemeinschaftlicher Kirchgang
Antreten 9½ Uhr Vereinslokal.
Der Vorstand.

4/20er Fiat-limousine
in tadellosem Zustd., fast neu bereift, viertürig,
preiswert zu verk.
Adolf Ahlers,
Amalienstraße 5.

Zu verkaufen schönes
reinfarb. Kuhkalb
D. Ohlhoff,
Hackenweg 103.

Zu verkaufen
nahe am Kalben stehende Kuh
H. Harms,
Metjendorf.

Weg. Umst. e. Rad.-apparat (4 Röhr., Saba, Batter.gerät), Lautspr., 2 Akkus u. 2 Kopfhör. zu verk. Preis zus. 60 RM. Hauptstraße 34.

Zu verk. 3000 schöne
Weihnachtsbäume
Paul Walter,
Cloppenburg.

Motorrad
Marke Triumph, 395 Kbztm., zu verk.

Radio Wechselstr.
zu kaufen oder gegen Motorrad zu tausch. gesucht. Angebt. unter V B 822 an die Geschäftsstelle d. Bl.

„Hundsmühler Krug"

Heute, Sonnabend, den 19. November, findet

kein Storchenabschiedsball

statt, sondern am

Sonntag, 27. November

Hierzu laden freundlichst ein
H. Wöbken. Die Junggesellen.

Ohmster plattdütsche Vereen

Sonnavend, den 19. November
in'n „Müggenkrog"

„De rode Uennerrock"

Achtung! Vertreter(innen)!

Uebermorgen, Montag, 11 und 2 Uhr, in Oldenburg, Hotel zum neuen Hause
Oeffentliche Vorführung
des größten Verkaufsschlagers „Liliput", der elektrische
Hand-Dauerwellen
D.R.G.M., der erste u. einzige Apparat dieser Art! Verblüffende Wirkung! Spielendleichte Handhabung! Niedriger Preis! Hoher Verdienst! — Bewerber mit etwas Barkapital für Bezirkssitzenz, mit Auslieferungslager, wollen nach der Vorführung vorsprechen

---

NEU! Füchsel's NEU!
Schwarze Gesellen
eine neue
Brasil-Spitzenleistung
großes volles Coronas-Format
Nr. 1 **10** Pf.
Nr. 2 **15** Pf. Kisten 5% Rabatt
Zwei hervorragende Qualitäts-Zigarren

Brasil-Haus W. Füchsel
Oldenburg i. O., Staustr. 18

Lampen und Schirme
größte Auswahl, niedrigste Preise
Herborth, Haarenstraße 3

Ich suche für einen sehr strebsamen Wirt eine gutgehende

Gastwirtschaft

(evtl. mit Saal), am liebsten mit etwas Landwirtschaft. Bevorzugt wird ein Geschäft, welches mir persönlich bekannt ist. Antritt 1. Mai 1933.

A. Büsing, Oldenburg i. O.
Telephon 3410.

Kld.schrank, Eiche L., zu vk. Gasstr. 1 L.

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen gesucht
2 Herde, 4 Oefen
noch gut erhalten.
H. Vogt,
Steinweg 25.

Wer liefert Wintermantel für eich. geschn. Standlampe (neu) m. 60-3.-Tisch u. 80-3.-Seid.schirm? Angeb. unt. U O 814 an die Geschst. d. Bl.

Puppenwagen
zu kauf. gesucht. Angebote unt. V E 825 an die Geschst. d. Bl.

Zweifamilienhaus
mit Garten in oder Nähe Oldb. g. Barauszahl. zu kauf. ges. Angeb. unt. U E 805 an die Geschst. d. Bl.

Klein. Stubenofen
zu kaufen gesucht.
Näheres durch Autt. Hilje, Nadorst.

Gesucht
schwere Stut- und Hengstfohlen
sowie 1½jährige Angebote umgehend an E. Schildt, Bloherfelde, Telephon 3677.

Heiratsgesuche

Welches hübsche junge Mädchen
möchte m. Lebenskameradin werd.? Bin Geschäftsführer (gel. Position), 28 J., 1,72 groß, dunkelbld., angen. Erscheing. Zuschrift., möglichst mit Bild, unter R 100 postl. Leer i. Ostfrsl.

Bremer Stadttheater

Sonntag, 20. Nov., vorm. 11 Uhr: „Die endlose Straße." — Nachmitt. 3.30 Uhr: „Die endlose Straße." Abends 8 Uhr: „Fidelio."
Montag, 21. Nov., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Rose Bernd."
Dienstag, den 22. Nov., abends 8 Uhr: „Das Konzert."
Mittwoch, den 23. Nov., ab. 7.30 Uhr: „Tannhäuser und d. Sängerkrieg auf Wartburg."
Donnerstag, d. 24. Nov., abds. 8 Uhr: „Friedemann Bach."
Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr: „Cavalleria rusticana." Hierauf: „Versiegelt."
Sonnabend, d. 26. Nov., abds. 8 Uhr: „Die Fledermaus."
Sonntag, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr: „Der lustige Krieg." — Abends 7.30 Uhr: „Carmen."
Montag, 28. Nov., abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Rose Bernd."
Dienstag, den 29. Nov., abds. 8 Uhr: „Friedemann Bach."
Mittwoch, den 30. Nov., abends 7 Uhr: „Rienzi."

Volkstümliche Vorstellungen in den Centralhallen
Mittwoch, den 23. Nov., ab. 8.15 Uhr: Ueber'n groß. Teich.
Donnerstag, d. 24. Nov., ab. 8.15 Uhr: Ueber'n groß. Teich.

Billig zu verkaufen
eine komplette Radio-Anlage
Wechselstr., Schirmg. Sachsenstraße 11.

Landestheater Oldenburg

Sonnt., 20. Nov. 3½—6: A. A. „Die endlose Straße" 0.50 bis 4.00 RM
7½—10: A. A. „Madame Butterfly" 0.50 bis 4.00 RM
Montag, 21. Nov., 8—10. A. A. Niederd. Bühne Erstaufführung „Hexenkummedi" 0.50 bis 2.00 RM
Dienst., 22. Nov., 8—10¼: A. 10 „Und all. hängt von Tutti ab"
Mittw., 23. Nov., 3½—6½: Nachm.-Anrecht Nr. 4 „Die Zauberflöte"
8—10¼: A. A. „Flieg', roter Adler von Tirol"
Donnerstag, 24. Nov., 8—11: B 10: „Die Zauberflöte"
Freitag, 25. Nov., 8—10½: C 10 „Hotel Stadt Lemberg"
Sonnabend, 26. Nov. 3½—5¾: Vorstellung für Schulen „Flieg', roter Adler von Tirol"
8—10½: A. A. O „Und all. hängt von Tutti ab"
Sonnt., 27. Nov., 4—6: A. A. Niederd. Bühne „Hexenkummedi" 0.50 bis 2.00 RM
7½—10½: A. A. Erstauff. „Die drei Musketiere" 0.70 bis 4.50 RM

Freie Volksbühne Oldenburg

Mittwoch, den 23. Nov., 8 Uhr: „Flieg', roter Adler von Tirol." Gruppen A und B. — Auslosung am Dienstag.

Billige bauerngute
Glühbirnen
wieder eingetroffen.
Rad-Wunderlich.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 316 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Sonnabend, dem 19. November 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 19. November 1932

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Heute abend bleibt das Theater für den freien Kartenverkauf geschlossen, der Vorverkauf jedoch findet wie üblich von 10 bis 1 Uhr statt.

Leider müssen wir weiteren Interessenten der morgigen Nachmittagsvorstellung „Die endlose Straße" mitteilen, daß die Vorstellung bereits ausverkauft ist.

Für die am Sonntagabend stattfindende Vorstellung „Madame Butterfly" von Puccini zu verbilligten Sonntagspreisen sind noch gute Plätze erhältlich. Die Besetzung ist die der Premiere.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Aufführung „Der Wanderer" von Jos. Goebbels nur heute stattfindet. Es versäume niemand, das packende Spiel zu besuchen. Karten im Vorverkauf in der Deutschen Buchhandlung und an der Abendkasse.

*

Der tapfere Hans Burchard. Wie die Intendanz des Landestheaters uns mitteilt, hatte Hans Burchard, der in der Uraufführung der „Tutti" den Werkstudenten Klaus Kirsten spielte, kurz vor der Premiere einen Unfall erlitten. Er hatte sich das Gelenk des rechten Arms ausgekugelt und sich in ärztliche Behandlung begeben müssen. Gleichwohl wollte er die Premiere nicht gefährden und führte daher am Abend die Rolle unter Schmerzen und körperlicher Behinderung durch. Wenn wir daher in der Kritik von dem „angewinkelten Arm in der illusorischen Binde" sprachen, so bedarf dies dahingehend der Aufklärung, daß es sich hier um eine außerordentlich tapfere Leistung des jugendlichen Darstellers handelte. awi.

*

Kammermusik

Kommenden Montag, 20 Uhr, findet in der Aula der Deutschen Oberschule der zweite Kammermusikabend im Anrecht statt. Neben Mozarts G-Moll-Klavierquartett (Köchel-Verz. Nr. 478) steht die Uraufführung eines Klavierquintetts in A-Moll von Paul Hötzel, die besonderem Interesse begegnen dürfte, zumal die Uraufführung seines Klaviertrios noch in bester Erinnerung steht. Den Abschluß bildet die Erstaufführung des in der gestrigen Ausgabe der „Nachrichten" vorbesprochenen Klavierquintetts in G-Dur von Philipp Wüst.

Die Oldenburger Kammermusik-Vereinigung bittet, nach Möglichkeit den Vorverkauf in Sprengers Musikalienhandlung, Achternstraße, zu benutzen, damit ein zu großer Andrang an der Abendkasse vermieden wird.

*

Geänderte Berechnungsgrundlage der Steuergutscheine

für die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern.

Um Schwierigkeiten in der Praxis vorzubeugen, sind die Ausführungsvorschriften zur Steuergutscheinverordnung, soweit sie die Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern betreffen, geändert worden. Bekanntlich werden in solchem Falle Steuergutscheine gewährt, wenn die durchschnittliche Arbeitnehmerzahl eines Kalendervierteljahres, und zwar innerhalb des Zeitraums 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 höher ist als die durchschnittliche Arbeitnehmerzahl der Monate Juni, Juli und August 1932, aber bei Saison- und Kampagnebetrieben — hierunter fallen zum Beispiel Landwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei, Torfgräberei und Torfaufbereitung, Brauerei, Putzmacherei, Baugewerbe, Eisenbahnanlagenunterhaltung, Binnen- und Küstenschiffahrt, Fremdenverkehrsgewerbe in Badeorten, sowie Einzelhandel — höher ist als die durchschnittliche Arbeitnehmerzahl im entsprechenden Kalendervierteljahr des Vorjahres. Bei Berechnung des Durchschnitts wird nun nicht mehr die Zahl der an den einzelnen Arbeitstagen beschäftigten Arbeitnehmer zugrunde gelegt, sondern der Umstand, wie viele Arbeitnehmer an den einzelnen Kalendertagen in rechtlichem Arbeitsverhältnis gestanden haben. Sonn- und Feiertage und Tage, an dem der Betrieb ruht, sind infolgedessen mit zu berücksichtigen. Auch solche Arbeitnehmer werden mitgezählt, die an einem Kalendertag eine Feierschicht hatten oder krank oder beurlaubt waren. Wenn nun ein Arbeitnehmer zwar 24, aber nicht 40 Stunden in der Woche beschäftigt war, so muß seine Arbeitszeit derjenigen der Arbeitnehmergruppe entsprechen, der er nach der Art seiner Arbeit zugehört. Diese Aenderung war notwendig, um den Bedürfnissen der Wirtschaft gerecht zu werden.

*

Vorstandswahl im Landeslehrerverein

In der Satzung ist Verhältniswahl vorgesehen; doch war es bisher immer gelungen, durch Aufstellung einer Einheitsliste alle Wünsche zu befriedigen, so daß sich eine Wahl erübrigte. In diesem Jahre waren zum erstenmal zwei Listen eingereicht, und mit Spannung sah man dem Ergebnis entgegen. Gestern nachmittag wurde in einem öffentlichen Akt das Resultat ermittelt.

Von 1073 Stimmberechtigten haben 999 ihr Wahlrecht ausgeübt = 92 Prozent. 949 Stimmen waren gültig, 50 mußten als ungültig erklärt werden. Von diesen 949 Stimmen entfallen auf Liste I 146 Stimmen, auf Liste II 803 Stimmen. Von Liste I kommt ein Vertreter in den Vorstand, nämlich R. Ordemann, Idafehn A; Liste II erhält neun Vertreter, nämlich Heinrich Meinen, Oldenburg, Georg Piening, Edewecht, Johann Grummer, Oldenburg, Karl Grape, Mentzhausen, Heinrich von Freeden, Oldenburg, Heinrich Schmidt, Rüstringen-Neuende, Richard Wagner, Delmenhorst, Johann Schellstede, Nordenham, und Johannes Leffers, Rüstringen. Die vier Bezirksvereine Brake, Elsfleth, Jever und Wildeshausen, die leer ausgehen, haben nach der Satzung das Recht, einen Vertreter hinzuzuwählen. Für Brake ist Schipper bereits bestimmt, für Elsfleth Schwarting. In den beiden anderen Bezirksvereinen hat die Wahl noch zu erfolgen. Der Vorstand wird fortan einschließlich des Schulblattleiters 15 Mitglieder zählen; davon sind neu von Freeden, Schellstede und Ordemann. Bei den anderen handelt es sich um Wiederwahl.

*

„Aufnahme- und Wiedergabetechnik beim Tonfilm"

Vor einer zahlreich interessierten Zuhörerschaft hielt gestern abend im großen Hörsaal des Hindenburg-Polytechnikums Studienbaurat Diplom-Ingenieur Willi Hohmann einen Lichtbildervortrag, der die Einführung in die technische Wunderwelt des Tonfilms zum Ziel hatte. Wenn auch im Rahmen eines solchen Vortrags naturgemäß nicht bis in alle Einzelheiten des komplizierten Tonfilmverfahrens vorgedrungen werden kann, so gaben die Ausführungen Hohmanns zu dem überaus reichen Skizzenmaterial allen Anwesenden die unbedingte Grundlage für ein Verstehen hinsichtlich der Tonfilmentwicklung und des technischen Aufbaus. Auch hier ist es so wie auf vielen anderen Gebieten: nicht eine Person kann sich rühmen, den Tonfilm, dessen erste Anfänge bereits über 50 Jahre zurückliegen, erfunden zu haben, sondern es hat dazu einer stufenweisen Fortentwicklung auf den verschiedensten Gebieten der Technik, an der ein ganzer Stab von Erfindern mitgearbeitet hat, bedurft, bevor die jetzige Vervollkommnung erreicht worden ist. Vor allem waren es die Verbesserungen auf dem Gebiete der Elektrotechnik, die dem Filme die Wege ebneten, so daß er schon heute Erfolge erzielen kann, die ihn in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu einem achtunggebietenden Faktor gestalten. Der Vortrag als solcher behandelte fast ausschließlich die rein technische Seite des Tons, so wie sie durch den etappenweisen Fortschritt in all den verschiedenen Variationen auf den jetzigen Stand gebracht worden ist. Die einzelnen Verfahren wurden genau beleuchtet, die technischen Vorgänge gründlichst klargelegt, und zwar von der Aufnahmeseite bis zur Wiedergabeseite, wobei der ganze Prozeß eine bis ins kleinste gehende Gliederung durch Karten und Erklärungen fand und so für jedermann verständlich wurde. Es würde zu weit führen, alle diese Details, die nur in der genauesten Wiedergabe erfaßt werden können, im Rahmen dieser Besprechung aufzuführen. Desto besser allerdings dienten sie der beifallsfreudigen Zuhörerschaft zu einer Bereicherung des allgemeinen Wissen, das heute nachmittag noch durch eine Besichtigung der Vorführungsapparate in den Wall-Lichtspielen auf diesem Gebiete eine weitere Ergänzung erfahren dürfte.

*

* Keine weitere Kürzung der oldenburgischen Beamtengehälter! Die Gerüchte, wonach bereits am 1. Dezember mit einer weiteren Gehaltskürzung für die oldenburgische Beamtenschaft zu rechnen sei, werden uns auf Anfrage vom Finanzminister als haltlose Kombinationen hingestellt. Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsgeschäfts wird diese Bestätigung aus dem Finanzministerium in den Handels- und Gewerbekreisen und auch bei den Handwerkern als eine fühlbare Erleichterung aufgenommen werden, würde doch schon ein unsicherer Zustand in diesem Punkte lähmend auf die Entwicklung des Weihnachtsgeschäfts einwirken. — Hoffentlich bleibt die Kassenlage des Staates so, daß nicht noch eine Aenderung der anfangs gekennzeichneten Zusage nötig wird.

* Die oldenburgische Staatsregierung hat am Donnerstagnachmittag dem Bremer Senat einen offiziellen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit ist eine Reihe von gleiche Interessen berührenden Fragen besprochen worden. Wenn auch keine positiven Entschlüsse nach irgendwelcher Richtung gefaßt worden sind, so hielten beide Regierungen eine Fühlungnahme in den sie gleicherweise interessierenden Angelegenheiten für unbedingt erforderlich, ein Standpunkt, der allgemeine Zustimmung finden wird.

* Die Zur-Dispositions-Stellung des Oberbürgermeisters Dr. Goerlitz soll, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zum 1. Dezember erfolgen. Als mutmaßlicher Nachfolger wird uns Dr. Rabeling, der frühere Leiter der Staatlichen Kreditanstalt, genannt. Die Entscheidung über die Neubesetzung des Oberbürgermeisterpostens treffen bekanntlich die städtischen Körperschaften.

* Die Staatliche Kreditanstalt hat für Beihilfen und Unterstützungen an notleidende Roggenschuldner einmalig einen Betrag von 30 000 RM zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung dieser Beihilfen sind Grundsätze aufgestellt. Diese Grundsätze sehen die Bildung eines Ausschusses vor, der vor der Verteilung der Mittel zu hören ist. Dieser Ausschuß soll aus einem Beamten des Ministeriums als Vorsitzendem, einem Roggenschuldner und einem weiteren Mitgliede bestehen. Als Vorsitzender ist der Ministerialrat Ruhstrat, als weitere Mitglieder sind die Präsidenten der Handwerkskammer und der Landwirtschaftskammer bestellt.

* Laufzeit der Gräserkredite. Das Ministerium des Innern teilt mit, daß der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf das Ersuchen des Ministeriums bei der Reichsbank, der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für eine Verlängerung der Laufzeit der Gräserkredite in dem Falle eingetreten ist, daß der Darlehnsschuldner sein Vieh infolge seuchenpolizeilicher Sperrmaßnahmen bei Weideabtrieb nicht absetzen kann.

* Auch in diesem Jahre nur deutsche Weihnachtsbäume! Die Einführung von Tannen-, Fichten- und Kiefernpflanzen und ebenso von Weihnachtsbäumen und Schmuckreisig usw. bleibt auf Grund der Verordnung zur Verhütung der Einschleppung von Krankheiten der Nadelholzpflanzen verboten.

* Kranzniederlegung. Wie alljährlich, so findet auch am morgigen Totensonntag um 11.30 Uhr zur Ehrung der gefallenen Postbeamten eine feierliche Kranzniederlegung an der Gedenktafel in der Vorhalle des Postamts statt.

* Franz Notholt, der ausgezeichnete Oldenburger Sänger, hat sich am Saarbrücker Stadttheater als Kühleborn in Lortzings „Undine" sehr erfolgreich eingeführt. So schreibt das „Abendblatt": „Notholts ausgiebig schwingender, schöner Bariton von trefflich heldischem Klang nimmt stark gefangen, um so mehr, als gute Aussprache, lyrisches Empfinden und gewandte Darstellung ihm gestaltend zur Seite stehen." In der „Saarbrücker Zeitung" heißt es: „Notholts runder, geschmeidiger, weicher Bariton meisterte die Partie des Kühleborn in schlechthin vorbildlicher Form und war durch ein geschmackvolles Spiel bestens unterstützt." Die „Volksstimme" rühmt sein „prächtiges Material, in selten vollkommener Verbindung mit feinster Kultur vereint", und die „Landeszeitung" bestätigt seinen „starken Erfolg durch lebensvolles Spiel und gediegene, edel kultivierte Stimmittel." — Auch als Regisseur findet Notholt lebhafte Anerkennung.

* Der Verein ehemaliger Schülerinnen der Cäcilienschule, der die Oeffentlichkeit jedes Jahr mit einer Reihe auf bedeutender Höhe stehender kultureller Veranstaltungen erfreut, hat auf Montag einen Vortragsabend anberaumt. Frau Gerda Onken-Joswich wird deutsche Dichtungen der Gegenwart vortragen. Der Vortrag wird in der Singhalle der Cäcilienschule gehalten. Ueber Eintrittspreise usw. ist Näheres aus dem Anzeigenteil zu ersehen.

* Die Bebauung des ehemaligen Kleingartengeländes an der Schleusenstraße macht gute Fortschritte. In der letzten Woche sind weitere Neubauten in Angriff genommen worden, so daß jetzt im ganzen zehn Häuser im Bau sind. Im Interesse des Bauhandwerks ist zu wünschen, daß das milde Wetter noch anhält, damit die Bauarbeiter noch auf einige Wochen Arbeit und Verdienst haben. Es wird dann möglich sein, alle Neubauten unter Dach und Fach zu bringen. Die drei zuerst in Angriff genommenen Neubauten der Herren Addicks, Koch und Stöver sind im Außenbau ganz fertig, so daß lediglich noch Innenarbeiten auszuführen sind. Ende voriger Woche konnten auf dem östlichen Ende zwei Neubauten gerichtet werden, und zwar ein Zweifamilienhaus des Zugwachtmeisters Brunßen-Gerdes und ein Einfamilienhaus des Inspektors Eilts. Ein weiterer Bau wird in den nächsten Tagen folgen. Für drei weitere Häuser sind der Untergrund und die Grundmauern zum Teil fertig, und für den letzten mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen worden. Die sonst so still daliegende Schleusenstraße ist jetzt stark belebt von Interessenten, die erstaunt sind über den raschen Fortgang der Arbeiten. An der in der Nähe gelegenen Brunnenstraße wird ein Zweifamilienhaus gebaut, das in der letzten Woche eingedeckt werden konnte.

Die Fremdsprachen an den höheren Schulen im Freistaat Oldenburg

Von den 31 höheren Schulen des Freistaates Oldenburg — nicht eingerechnet die zehn Höheren Bürgerschulen, die als mittlere Schulen gelten — sind nach der Aufstellung von Ministerialrat Teping und Oberschulrat Heering vier Gymnasien, sieben Realgymnasien, sieben Oberrealschulen, fünf Realschulen, zwei Aufbauschulen, zwei Oberlyzeen und vier Lyzeen. Die Realgymnasien in Oldenburg, Rüstringen und Eutin sind Reformanstalten nach Frankfurter Muster mit Englisch, Latein und Französisch; das Realgymnasium in Cloppenburg ist eine Anstalt nach altem Plan mit Latein, Englisch, Französisch, desgleichen, sämtliche Gymnasien mit Latein, Griechisch, Englisch. Die Oberrealschulen und Realschulen haben als Fremdsprachen Englisch und Französisch, desgleichen die evangelischen Höheren Bürgerschulen und die höheren Mädchenschulen.

Die katholischen höheren Bürger- und Rektoratsschulen haben Latein und, wenn sie für die O III oder U II einer höheren Schule vorbereiten, je nachdem, ob sie auf Gymnasien oder Realgymnasien vorbereiten, Griechisch oder Englisch. Die Aufbauschulen haben nach dem Plan der Deutschen Oberschule Englisch, dazu von U II ab Latein. — Im Landesteil Birkenfeld tritt das Französisch an die Stelle des Englisch und umgekehrt an der Fräulein-Marien-Schule in Rüstringen an Stelle des Französischen das Englische. An den Vollanstalten ist auf der Oberstufe wahlfreier Unterricht vorgesehen, an den Gymnasien: Französisch und Hebräisch, an den Realgymnasien Griechisch, den Oberrealschulen und Oberlyzeen Lateinisch. Besondere Uebergangslehrgänge für begabte Volksschüler(innen) bestehen am Gymnasium in Birkenfeld, an dem Realgymnasium in Cloppenburg und an der Oberrealschule in Nordenham.

*

Französisch wieder erste Fremdsprache in Oldenburg? Wie das „Volksblatt" erfährt, soll jetzt in Oldenburg die Frage von neuem zur Debatte gestellt worden sein, ob Englisch oder Französisch die erste moderne Fremdsprache, die in den höheren Schulen unterrichtet wird, bleiben bzw. werden soll. Das Blatt bemerkt zu seiner Information, daß ihm die inoffiziellen Hintergründe für die neuerliche Behandlung der Frage nicht bekannt sind, daß aber die sachlich interessierten Kreise zur Zeit gutachtlich gehört würden. Was dabei herauskommen werde, sei im gegenwärtigen Augenblick noch nicht mit Sicherheit zu sagen.

Besuchen Sie meine Weihnachts-Ausstellung in Kinderrädern und Wipprollern. Preise, Auswahl und Qualität sind nicht zu schlagen. Sie können getrost mit jedem Großstadt-Geschäft, Versandhaus oder Fabrik-Angebot vergleichen. Kommen Sie zur zwanglosen Besichtigung. Rud. Minderloh, Lange Str. 73.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Unter jeden deutschen Weihnachtsbaum eine Weihnachtskrippe.** Unter diesem beachtenswerten Motto hat sich vor einigen Wochen ein Verein der Krippenfreunde gebildet, der in der letzten Zeit eine eifrige Tätigkeit entfaltet hat. Durch eine großzügige Krippenausstellung soll der Krippengedanke in weite Kreise getragen werden. Sowohl Einzelpersonen als auch Schul- und Jugendgruppen sind eifrig am Basteln, Schneiden, Sägen, Schnitzen und Pappen, um die Ausstellung möglichst reichhaltig zu gestalten. Den Hauptanziehungspunkt der Ausstellung aber werden ohne Zweifel die von verschiedenen Firmen, Anstalten und Privatpersonen bereitwillig zur Verfügung gestellten Kunstkrippen bilden. Schon jetzt sind über 100 verschiedene kleine und große Krippen zur Anmeldung gekommen.

* **Oldenburger Heimatlese.** Nummer 2 dieser vielseitig mit Freude begrüßten Lesebogen, die der Heimatpflege dienen sollen und als Ergänzung des Schullesebesuches gedacht sind, ist soeben erschienen und reiht sich der ersten Nummer gleichwertig an, übertrifft sie wohl gar. Die ist der Stadt Oldenburg gewidmet und wird von allen Stadtoldenburgern mit ganz besonderem Interesse gelesen werden. Der erste Artikel „Oldenburg um 1800" mutet an wie Gustav Freitags „Bilder aus deutscher Vergangenheit" und führt uns durch Wort und hübsche Illustrationen in die Zeit zurück, wo die Tore bewacht und abends geschlossen wurden. Die bescheiden gewählte Unterschrift „Nach Pleitner" führt uns noch einmal vor Augen, welche Verdienste der zu früh verstorbene Emil Pleitner sich um die Heimatforschung erworben hat. „Ein schöner Tag in Oldenburg" von H. Buchtmann schildert die Stadt, wie sie sich jetzt auf einem Schulausflug dem Besucher zeigt. „Ein Gang über den Gertrudenfriedhof" von K. Orth, wiederum mit stimmungsvollen Bildern, weckt ernste Gedanken. Den Schluß machen heitere Stückchen aus Sage und Geschichte. Der Bogen, der von der Schulzeschen Buchhandlung trefflich ausgestattet ist, kostet nur 10 Pf. und sollte in keinem Hause fehlen. Nicht nur Kinder, sondern auch die Erwachsenen werden ihre Freude daran haben. Wer sich die einzelnen Bogen aufhebt, wird mit der Zeit ein Heimatbuch von dauerndem Wert besitzen. Die Herausgeber (Schriftleitung R. Juckenack) leisten wertvolle Kulturarbeit, die unterstützt werden muß.

* **Der „Oldenburger Abend" in Hamburg** beging am Sonnabend die Feier seines 20jährigen Bestehens in festlicher Weise. Ueber 150 Landsleute und Freunde der Heimat hatten sich zu einfachem Mahl mit nachfolgendem Tanz im Gasthaus „Klein-Jüthorn" zu Wandsbek (Inhaber Heinrich Bosken aus Oldenburg) zusammengefunden. Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin hatten es sich, wie schon manchmal in früheren Jahren, wiederum nicht nehmen lassen, unsere Hamburger Landsleute durch ihr Erscheinen zu beehren. Dipl.-Ing. H. Eylers eröffnete das Fest, und Frl. Gisela Denicke brachte anschließend einige hübsche Verse der „Spottdrossel" zum Vortrag. Dr. ing. W. Stein begrüßte dann die Erschienenen in beredten Worten, gab einen Ueberblick über die seitherige Entwicklung des „Oldenburger Abends" und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Heimat. Stehend sang man unsere schöne Nationalhymne. — In neckischen Versen rief Herr Erich Funch den Landsleuten die Reize der Heimat in Erinnerung, und eine Verlosung echt oldenburgischer Erzeugnisse, unter Leitung von Frau Eylers, beschloß den ersten Teil der äußerst stimmungsvollen Veranstaltung, an deren Gelingen sich außerdem eine Reihe junger Damen in Ammerländer Bauerntracht besonders verdient gemacht haben. — Grüße von Landsleuten aus Oldenburg, Eutin, Birkenfeld, Berlin und Hannover trugen wesentlich zur Belebung der froh-heimatlichen Stimmung bei. Die Zeit verging im Fluge, und ungern trennten sich die begeisterten Teilnehmer. — Als nächste Veranstaltung ist ein Herrenabend in Gestalt eines Kohlessens für Anfang Februar vorgesehen.

* **Im Obst- und Gartenbauverein** hielt am Montagabend in gut besuchter Monatsversammlung der Vorsitzende, Gartendirektor Immel, einen lehrreichen Vortrag über Pflegearbeiten im Obstgarten. An der Hand recht guter Lichtbilder sprach er zunächst über Sortenauswahl und Pflanzen der Bäume. Nicht jeder Boden eignet sich für Obstbau; mancher muß erst durch Sprengschüsse, Rigolen und Bodenmischung vorbereitet werden. Wo aber der Untergrund ganz minderwertig ist, da lasse man es lieber sein, da gibt es doch einen Mißerfolg. Eingehend wurde dann die Pflege behandelt, das Auslichten, das Reinigen der Stämme, die Düngung usw. Als bewährter Fachmann aus dem Vollen schöpfend, konnte Redner viel Anregung geben. Von mehreren Mitgliedern waren Obstproben mitgebracht, so daß die Besucher Gelegenheit hatten, eine Reihe unserer besten Obstsorten nicht nur äußerlich kennenzulernen, sondern sie auch nach dem Geschmack bewerten zu können. So war der Abend nicht nur ein lehrreicher, sondern auch ein „genußreicher" im wahrsten Sinne des Wortes. — Am 30. Januar kann der Verein auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken und beabsichtigt, den Gedenktag in schlichter Form festlich zu begehen.

* **Die Neupflasterungsarbeiten an der Bremer Chaussee** gehen ihrem Ende zu. Es ist lediglich noch eine Strecke von etwa 250 Meter oberhalb des Herrenweges zu pflastern, so daß mit der Freigabe der Fahrbahn für den Verkehr in etwa zwei Wochen zu rechnen ist. Von allen Autofahrern wird die Fertigstellung sehnsüchtig erwartet, da sie jetzt große, zeitraubende Umwege machen müssen. Zur Freude der Anwohner wird jetzt auch mit Hochdruck die Neuherstellung des Fuß- und Radfahrweges an der Westseite der Straße durchgeführt. Vom Bahnübergang bis zum Willersweg ist bereits ein haltbarer Schlackenweg angelegt worden.

* **Die Zuchtbullen-Auktion der Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft** am Sonnabend, dem 26. November, auf dem Zentralviehhof in Oldenburg wird eine gute Beschickung aufweisen. Der Katalog weist 27 gekörte Bullen auf, die von der Zuchtleitung ausgewählt und teilweise von überragender Qualität sind. Es werden demnach zur Versteigerung genügend viele, darunter die höchstpunktierten Bullen der letzten Körung angeliefert werden, wodurch die Gewähr gegeben ist, daß jeder Käufer, das seinem Geschmack und seinen Anforderungen entsprechende Vatertier finden wird. Die Auktionsbullen gehören den wertvollsten Blutlinien des Zuchtgebietes an, so sind unter anderm vertreten: Großfürst mit fünf Söhnen, Fellenberg, Ingermann, Duellant, Franz, Arnd-Johann. Wohl selten ist den Bullenreflektanten im Oldenburger Lande eine Sammlung so hochwertiger Bullen zum Ankauf geschlossen vorgeführt, wie auf der Auktion am Sonnabend, dem 26. November. Der Auktion vorauf geht die diesjährige Herbstangeldreiseverteilung für den Preisverteilungsbezirk Oldenburg, beginnend 9 Uhr, und am Vortage, am Freitag, 25. November, 10 Uhr, für den Preisverteilungsbezirk Rodenkirchen in Rodenkirchen. Wo für Bullenhalter oder Genossenschaften Bedarf vorliegt, soll von dem bevorstehenden Qualitätsangebot Gebrauch gemacht und der Auktionstermin auf alle Fälle wahrgenommen werden, wobei der Vorteil sowohl auf Seiten der Käufer wie Verkäufer liegt. — Für oldenburgische Käufer werden auf eine beschränkte Zahl von Auktionstieren Ankaufsbeihilfen gegeben.

* **Zentralviehmarkt Oldenburg.** Der Auftrieb zum Weidefettviehmarkt belief sich noch auf rund 120 Tiere. Das Angebot erstreckte sich auf einige Ochsen und Bullen, vornehmlich aber auf Kühe und Rinder. Im ganzen war die Qualität recht gut. Der Besuch seitens der Händler zum Markte war hinreichend. Der Handel verlief in ruhigen Bahnen. Bevorzugt waren die guten Kühe und Rinder, während für Bullen und Ochsen weniger Nachfrage bestand. Schließlich wurde der Markt doch noch nahezu geräumt. In den Preisen trat gegenüber der Vorwoche keinerlei Aenderung ein, jedoch wurden Ochsen erster Qualität nicht notiert. Wurstkühe wurden das Stück mit 60 bis 120 RM bezahlt. Der Marktabschluß erfolgte schon frühzeitig und war befriedigend. Zum Versand gelangten 10 Waggons, u. a. nach Oberhausen, Essen-Ruhr, Elberfeld, Koblenz, Frankfurt a. M. usw. Den hiesigen Schlachthöfen wurden 9 Tiere zugeführt.

*

* **Spurlos verschwunden** ist ein bei einer staatlichen Anstalt beschäftigter Angestellter. Er hat sich Dienstag mit der Angabe von seiner Dienststelle entfernt, an einer Beerdigung teilnehmen zu müssen. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Die Gründe seines Verschwindens sind unerklärlich. Dienstliche Verfehlungen kommen nicht in Frage. Er ist verheiratet.

* **Ehemann vom Liebhaber der Ehefrau mit dem Messer traktiert.** Am Stau traf am Dienstag ein von seiner Frau getrennt lebender Ehemann seine Frau durch Zufall, kam mit ihr in eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er ihr Vorhaltungen machte. Plötzlich tauchte der Liebhaber der Ehefrau auf, geriet mit dem Mann ebenfalls aneinander und versetzte ihm einen Stich mit dem Messer in den Rücken. Der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

*

* **Landesbibliothek.** Verleihbar werden vom 28. November ab — Vormerkungen vom 21. November an:

1. Ewald Banse, Deutsche Landeskunde. Teil I, II.
2. Wilhelm Bortfeldt, Aus der Welt Wilhelm Meisters. Zwei Vorträge.
3. Hans Franck, Zeitenprisma. Dreimaldreizehn Geschichten.
4. Artur W. Just, Mit Ilsebill freiwillig nach Sibirien.
5. Wolfgang Keller und Bernhard Fehr, Die englische Literatur von der Renaissance bis zur Aufklärung. — Walther Fischer, Die englische Literatur der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
6. Alexander und Eugen Kulischer: Kriegs- und Wanderzüge. Weltgeschichte als Völkerbewegung.
7. Otto Lipmann, Lehrbuch der Arbeitswissenschaft.
8. Wilhelm Möller, Die Einheit und Echtheit der 5 Bücher Mosis.
9. Müller-Pouillets Lehrbuch der Physik. 11. Aufl. Bd. IV: Elektrizität und Magnetismus. 1. Z.: Grundlagen der Lehre von der Elektrizität und dem Magnetismus.
10. Adalbert Wahl, Deutsche Geschichte. Von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Weltkrieges (1871 bis 1914). Bd. 1 u. 2.

*

* **Bundesgründungsgedenkfeier der Ortsgruppe Oldenburg im Gewerkschaftsbund der Angestellten.** In würdigem Rahmen veranstaltete die Ortsgruppe Oldenburg im Gewerkschaftsbund der Angestellten am 10. November 1932 im Bundeslokal „Haus Schönee" eine Bundesgründungsgedenkfeier anläßlich des zwölfjährigen Verbandsbestehens. Die Vorgängerverbände, die sich zum GDA. zusammengeschlossen haben, reichen zurück in die Jahre 1774 und 1858, um nur die bekanntesten zu nennen. Im November 1920 haben sich die führenden deutschen Angestelltenverbände auf freiheitlich-nationaler Grundlage zu einem großen Einheitsverband zusammengeschlossen. Der GDA. bekennt sich als diejenige Organisation, welche auf überparteilicher Grundlage die Standesbelange der deutschen Angestelltenschaft vertritt. Als Redner des Festabends hatte die Ortsgruppe den Verbandsgeschäftsführer Schröder-Bremen gewonnen, der in wohlgestecktem Rahmen den Gehalt deutscher und ausländischer Gewerkschaftsbewegungen miteinander verglich. In seinem freiheitlichen Wollen bekennt sich der GDA. zu den sittlichen Grundlagen fortwährender Tätigkeit und Leistung, um das deutsche Leben zu gestalten. Wenn er sich abgekehrt hält von der Bindung an wirtschaftliche Dogmen, Theorien und Parteiprogramme, so gewinnt er damit die Freiheit zum Handeln nach Gegebenheiten und Notwendigkeiten der jeweiligen zeitgemäßen Umstände. Die Freiheit und die sittliche Bindung sind unlösbar von der Persönlichkeit. Der Glaube an die Persönlichkeit, die ihre Kräfte frei in den Dienst der Nation stellt, schafft die Bedingung zur Gemeinschaft. Aus Persönlichkeit und Gemeinschaft kann sich einzig und allein eine wahrhaft nationale Volksgemeinschaft gestalten. Unter besonderer Hervorkehrung wachsender Bedeutung und verantwortungsbewußter Gewerkschaftsarbeit schließt Redner unter großem Beifall der festlichen Versammlung.

* **Langemarck-Fahrt der Adler und Falken.** Im Gedenken derer, die für Deutschland lebten und starben, führt der Bund der Adler und Falken in jedem Jahre in den Tagen von Langemarck einen Gepäckmarsch oder eine größere Radfahrt durch. Am letzten Sonntag trafen sich die Jugendgruppen der Horste Nordenham, Varel und Bremen in Kirchhatten, wo eine kurze Gedenkfeier gehalten wurde. Als Einleitung sang man das Lied „Ich habe Durst, im weiten Feld zu streiten mit dem Feind." Ein Falke sprach dann einige Gedenkworte. „Großes Hauptquartier, 11. November 1914. Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang Deutschland, Deutschland über alles gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie." Kurz, knapp, schütternd sind diese wenigen Worte, die über so viel Opfersinn, über so viel Heldenmut berichten. Die Toten von Langemarck sind uns zum Vorbild geworden. Das Ziel, um das sie gerungen haben, ist auch unser Ziel. Sie haben es nur gefühlt, uns muß es immer klarer bewußt werden. Es genügt nicht, daß wir an Deutschlands Zukunft glauben, wir müssen für Deutschlands Zukunft handeln. Heute, wo es um Sein oder Nichtsein, Freiheit oder Untergang geht, ist das Ziel ganz einfach das, daß wir Volk bleiben, ja eigentlich, daß wir erst Volk werden. Für dieses Ziel müssen wir in erster Linie leben. Aber wenn es die harte Pflicht von uns fordert, werden wir auch bereit sein, unser Leben dafür einzusetzen. Das ist der Sinn und das Erbe der Toten von Langemarck. Wir wissen, was wir ihnen schuldig sind und gedenken ihrer mit Stolz und Zuversicht. „... kann Dir die Hand nicht geben, bleib Du im ewgen Leben, mein guter Kamerad." Eine Stelle aus dem Buch „Aufbruch der Nation" von Schauwecker führte den Teilnehmern vor Augen, was der Soldat des Weltkrieges unter Pflicht verstand. Das Heimerlied von Schiller beschloß die Feier.

* **Der Deutsche Bankbeamten-Verein e. V., Zweigverein Oldenburg,** eröffnete sein diesjähriges Winter-Arbeitsprogramm mit einem Vortrags- und Vorführungsabend bei der bekannten Firma Franz Berens, hier. Einleitend schilderte Abteilungsdirektor Möller die Entwicklung des bankmäßigen Bürodetriebs von der rein manuellen Führung bis zum heutigen modernen Betriebe, aus dem die Maschine nicht mehr wegzudenken ist. Mit der Schreibmaschine beginnend, drangen in rascher Folge immer neue Maschinen mit der fortschreitenden Entwicklung der Technik in die Bankbetriebe ein, von denen hier nur die große Zahl der verschiedenen Nebenmaschinen, Buchungsmaschinen und Adressiermaschinen erwähnt sei, bei denen die von der Hand zu leistende Arbeit mehr oder weniger auf ein Minimum beschränkt ist. Vor einer maschinenmäßigen Ueberorganisation sei zu warnen. — Anschließend führte Herr Berens aus, daß jede Mechanisierung auf vernünftiger Basis geschehen müsse, damit der im Betriebe arbeitende Mensch nicht Sklave der Maschine werde, sondern diese ihre Stellung als Helferin und Stütze des Menschen nicht verliere. Damit eröffnete Herr Berens die Vorführung der einzelnen modernen Maschinen, wobei ihm bei der großen Zahl der Teilnehmer ein Stab von Mitarbeiter zur Seite stehen mußte. Daß bei der großen Zahl der gleichzeitig vorgeführten Maschinen die Lichtleitung zweimal wegen Ueberbelastung streikte, war fast als scherzhafte Bereicherung des Programms anzusehen. Allen Teilnehmern konnte ein umfassender Ueberblick über den heutigen Stand der Büromaschinentechnik gegeben werden.

* **Der Verband der Ingenieure und Architekten Deutschlands und Oesterreichs** (ZDA.), der die Absolventen der deutschen Polytechniken, Technischen und Ingenieurschulen umfaßt, hielt seinen ersten Verbandstag in Eisenach ab, der aus allen Teilen des Reiches besucht war. Im Vordergrund der Verhandlungen stand ein Referat des Ingenieurs L. Gerhard, Berlin, das sich mit der durch die Reichsnotverordnung geschaffenen Lage in den technischen Berufen befaßte und klar die Mißstände aufzeigte, die sich für die Absolventen der obengenannten Anstalten ergeben. Der Verband wird auch im kommenden Geschäftsabschnitt für eine gerechte Bewertung der Ausbildung an einer freien höheren technischen Lehranstalt und gegen deren regierungsseitige Zurücksetzung kämpfen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde wiederum Heimann, Friedberg/Hessen, gewählt.

* **Ein Verband gewerkschaftlicher Berufskrankenkassen** ist von einer Anzahl Ersatzkassen gegründet worden, die sich mit Jahresschluß aus der seitherigen organisatorischen Gemeinschaft mit solchen Ersatzkassen lösen, die ein reines Versicherungsgeschäft ohne berufsgewerkschaftliche Verbundenheit ihrer Mitglieder betreiben. Die grundsätzliche Bedeutung des Verbandes zeigt der Anschluß der Kassen verschiedener Gewerkschaftsrichtungen. Es gehören dem neuen Verbande an: Die Deutschnationale Berufskrankenkasse, die Berufskrankenkasse des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellten, die Berufskrankenkasse deutscher Techniker, die Berufskrankenkasse der Angestellten, die Gedag-Kasse, Berufskrankenkasse des Gesamtverbandes deutscher Angestellten-Gewerkschaften, die Krankenkasse deutscher Buchhandlungsgehilfen. Die Gründungsversammlung wählte zum Vorsitzenden Herrn A. Tarnowski, Hamburg, dem seitherigen Vorsitzenden des Verbandes kaufmännischer Berufskrankenkassen, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Lodhoff, Berlin, von der freigewerkschaftlichen Berufskrankenkasse der Angestellten.

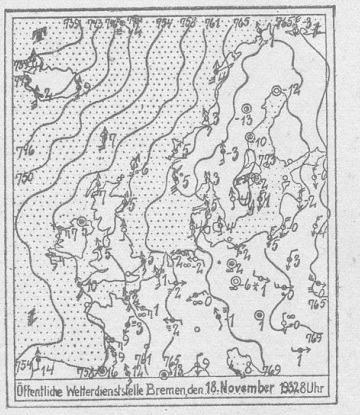
* **43. Stiftungsfest des Katholischen Kaufmännischen Vereins.** Im festlich geschmückten Saale des Vereinshauses „Niedersachsen" beging am Sonntagabend der Katholische Kaufmännische Verein sein 43. Stiftungsfest unter reger Anteilnahme der katholischen Gemeinde. Der Vereinsvorsitzende, Kaufmann Vogelsang, gab in kurzer Begrüßungsansprache der Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck und entbot herzlichen Willkommengruß der Geistlichkeit, den Vertretern der Brudervereine Delmenhorst und Wilhelmshaven, den Vertretern der katholischen Vereine Oldenburgs, den Gästen, und besonders den im Jung-KKV. zusammengeschlossenen Jungmannen. Den Höhepunkt des Abends bildete ein Stegreifspiel, das von idealgesinnten Jung-KKV.ern verfaßt, in Szene gesetzt und aufgeführt wurde, und in dem Treuschnur zum Bundesgelöbnis gipfelte. Eine reichhaltige Verlosung brachte den Kindern des Glückes manchen hübschen Gewinn.

* **Tagung zinsloser Bausparkassen.** In Hannover tagten am 5. und 6. November führende Persönlichkeiten von zinsfreien Bausparkassen, in denen 76 000 Bausparer mit einer bisherigen zinslosen Kreditvergebung von 61 Millionen Mark zusammengefaßt sind. Bei dieser Gelegenheit wurden wichtige Fragen der Staatsaufsicht, der Verbandsvertretungen, der Presse und der allgemeinen Arbeitsbeschaffung erörtert und praktische Maßnahmen dazu vorbereitet. Auch die im Oldenburger Lande vertretenen zinslosen Bausparkassen waren daran beteiligt. Es wurde ein Aktionsausschuß zinsfreier Bausparkassen gebildet, der unabhängig von den bestehenden Verbandsvertretungen besondere Aufgaben zu lösen hat.

* **Der Schutzverband Deutscher Bausparer** hielt am Sonnabend hier seine Versammlung ab, die auch aus den Landgemeinden gut besucht war. Der Leiter der Geschäftsstelle Oldenburg hielt über die Ziele der Bewegung und die Interessenvertretung einen sehr interessanten Vortrag. Er streifte dabei die Unsicherheit des Augenblicks in der Bausparfrage, und daß alle Mitglieder in ihrem Bekanntenkreise zu werben, damit der Verband alle Bausparer bei sich vereinigt, denn in der Masse ist auch der Schwächste mächtig. Verschiedene Anfragen wurden geklärt oder an die Verbandsstelle bzw. den Verbandsjurist weitergegeben. In der Zwecksparkassenfrage wurde immer wieder darauf hingewiesen, nur den Kassen beizutreten, die dem Prüfungsverband der Zweckparkassen angehören, da bei diesen Kassen für ordnungsmäßige Erledigung der Geschäfte gesorgt wird.

* **Werkstättenkurse für jugendliche Erwerbslose.** Seit Ende 1930 werden von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in erheblichem Umfange berufliche Bildungsmaßnahmen für jugendliche Erwerbslose durchgeführt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Werkstättenkurse, die den Jugendlichen Gelegenheit geben sollen, ihre beruflichen Kenntnisse und Fähigkeiten durch praktische Betätigung zu erhalten und aufzufrischen. Durch diese Maßnahme sind im Haushaltsjahr 1931/32 rund 330 000 jugendliche Erwerbslose erfaßt. Der Präsident der Reichsanstalt hat jetzt in einem Erlaß an die Landesarbeitsämter auf die Notwendigkeit hingewiesen, diese Maßnahme auch im Winterhalbjahr 1932/33 in dem bisherigen Umfange unter noch stärkerer Betonung der praktischen Werkarbeit fortzusetzen.

* **Der Oldenburger Konsumverein** hielt am Buß tag seine diesjährige ordentliche Herbstvertreterversammlung ab. Geschäftsführer Meyer erstattete den Bericht über die bis jetzt verflos-



Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. — Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an
○ wolkenlos ◐ heiter ◑ halbbedeckt ● wolkig ● bedeckt ● Regen
✱ Schnee ∞ Dunst ≡ Nebel ϟ Gewitter ○ still ○ sehr leicht ○ leicht ○ schwach ○ mäßig ○ frisch ○ stark ○ steif ○ stürmisch ○ voller Sturm (Die Pfeile fliegen mit dem Winde)

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

Die Witterung von Mitteleuropa wird noch von dem nunmehr über Skandinavien langsam ostwärts sich verlagernden Hochdruckgebiete bestimmt. In seinem Bereich kann es nachts wieder zu stärkerem Frost, auch am Tage ist die Temperatur bei südöstlichen Winden im allgemeinen nur wenige Grade über dem Gefrierpunkt angestiegen trotz meist heiterem Wetter. Auf den Berggipfeln ist es dagegen wärmer geworden, weil die Luftmassen allgemein zusammensinken. Außerdem schiebt sich wärmere ozeanische Luft allmählich über Westeuropa heran in Verbindung mit zwei selbständigen Tiefdruckkernen. Namentlich der südlichere, über die Biskaya vorstoßende Kern dürfte größeren Einfluß auf unsere Witterung erlangen. Infolge der nicht unerheblichen Druckunterschiede hat der Wind aufgefrischt, wird sich aber voraussichtlich in mäßigen Grenzen halten, da die Druckgebilde in gleichem Maße sich verlagern. Es wird jedenfalls vorübergehend wieder milder.

Aussichten für den 20. November: Bei mäßigen, nach Südwest drehenden Winden zunehmende Bewölkung und Temperatur, nur vereinzelt noch leichter Nachtfrost.

Aussichten für den 21. November: Voraussichtlich veränderlich, aber milder.

Täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation der Versuchs- und Kontrollstation der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer

Beobachtung vom 19. November 1932, 8 Uhr morgens.

Barom. mm	Temperatur Celsius	Windricht. Stärke	Niederschl. mm	Erdboden-Temp. 0,0 m	0,10 m
761,3	— 3,2	SO 2	0,0	— 2,0	— 0,4

Vom Vortage

Temperaturen Höchste	Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden
1,5	— 3,6	4,2

Hochwasser: Sonntag, 20. November:
Oldenburg 8.20, 20.55; Wilhelmshaven 4.45, 17.20; Bremerhaven 5.05, 17.40; Nordenham 5.25, 18.00; Brake 6.10, 18.45; Elsfleth 6.30, 19.05; Bremen 7.40, 20.15 Uhr.

Wußten Sie, daß es so etwas gibt? In Munderloh's Weihnachts-Ausstellung wird ein praktischer Stopfapparat vorgeführt, der schnelles, feines Stopfen von Wäsche, Strümpfen und dergleichen auf jeder Nähmaschine ermöglicht. Die leichte Handhabung wirkt verblüffend und erst der Preis: 0,30 RM. Gehen wir zu Munderloh. Die Vorführung ist ohne Kaufzwang.

Landesbibliothek Oldenburg

senen Monate des laufenden Geschäftsjahres. Es mußte über einen wettmäßigen Umsatzrückgang berichtet werden. Diese Erscheinung, die allgemein im Geschäftsleben angetroffen wird, läßt sich durch die gerade in den Kreisen des Konsumvereinsmitglieder außerordentlich geschwächte Kaufkraft erklären. Rund 50 Prozent der Mitglieder sind arbeitslos, in einigen Bezirken sogar bis zu 90 Prozent, die Mehrzahl hiervon zählt außerdem zu den Wohlfahrtsempfängern, deren Einkünfte bekanntlich ganz außerordentlich geschmälert wurden. Daher ist auch die Nachfrage nach billigen Artikeln ganz erheblich gestiegen. Die Leitung des Konsumvereins hat diesen Notwendigkeiten schon seit langem Rechnung getragen und mit Erfolg auch äußerst preiswerte zweite Qualitäten zum Verkauf gestellt. Mengenmäßig ist der Umsatz ungefähr der gleiche geblieben, bei den billigen Artikeln sind sogar ganz erhebliche Umsatzsteigerungen zu verzeichnen. Dem beifällig aufgenommenen Bericht schloß sich eine äußerst sachliche Aussprache an. Alle Redner erkannten den Wert der vom Konsumverein im Interesse der Verbraucher geleisteten Arbeit an. Einige erforderliche Beschlüsse wurden teils einstimmig, teils gegen 2 Stimmen gefaßt. In den Aufsichtsrat wurden die Genossenschafter Denker und Wichmann wieder- und Genossenschafter Leerhoff neugewählt.

*

Kleine Mitteilungen

Die Wasserleitung wird laut Anzeige am 21. und 22. November, abends von 10 Uhr an gesperrt.

In der „Konferenz der Alten" erfreute Professor Wempe am Freitag die Teilnehmer durch einen Vortrag über das Bergbauwesen.

Zum Gedenken der im Weltkrieg gefallenen oder an den Folgen ihrer Verwundungen später gestorbenen Krieger veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen als ältester und größter Bund der Kriegsopfer auch in diesem Jahre am Totensonntag wieder eine Gedenkfeier im Plenarsaal des Deutschen Reichstages. Die Feier wird von der Funkstunde Berlin und der Mehrzahl der deutschen Sender in der Zeit von 12.30 bis 13.30 Uhr am 20. November 1932 übertragen.

Laut Anzeige findet heute im „Hundsmühler Krug" kein Storchenabschiedsball, sondern am Sonntag, dem 27. November, statt.

*

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurde: 1. Am 15. November zwischen 17.00 und 19.30 Uhr von einem vor dem Hause Donnerschweer Str. 54 aufgestellten Damenfahrrad eine Gerkoblende; 2. in der Nacht zum 16. November zwischen 23.45 und 1.00 Uhr vor der Wirtschaft Moor in Neuenwege ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke und Nr. unbekannt; 3. am 17. November in den Nachmittagsstunden mittels Einbruchs aus einer Wohnung im Hause Lindenstraße 16 eine silberne Herren-Remontoiruhr, eine goldene, schuppengliedrige Herrenuhrkette und ein fast neuer blauer zweireihiger Herren-Jackettanzug. Die Wohnungstür ist vermutlich mit Nachschlüssel oder Dietrich geöffnet worden. In Verdacht kommt ein junger Mann, etwa 20 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, schlanke Figur, schmales, blasses Gesicht, trug graugestreiften Mantel, dunkle lange Hose, Schlapphut und führte eine ältere braune Aktentasche bei sich.

Auftreten eines Wechselfallenschwindlers. Am 15. November gegen 16.30 Uhr erschien, wie schon kurz mitgeteilt wurde, in einem Geschäft an der Gaststraße ein unbekannter Mann, der 20 Mark Silbergeld gegen einen Zwanzigmarkschein eingewechselt haben wollte. Den erhielten 20-Mark-Schein steckte er sofort in einen Briefumschlag und verschloß diesen. Bei dem Aufzählen des Silbergeldes wurde festgestellt, daß hieran eine Reichsmark fehlte, worauf der Mann erklärte, er heiße Schröder, wohne auf der Nachbarschaft und wolle diese fehlende Mark noch schnell von seiner Ehefrau holen. Er nahm das Silbergeld wieder an sich und gab den Briefumschlag, in welchen er den 20-Mark-Schein gesteckt hatte, dafür zurück. Als dann der Mann nicht wieder kam und man den Briefumschlag öffnete, sah man, daß derselbe braunes Packpapier enthielt. Der Mann hat also einen zweiten Briefumschlag mit dem Packpapier für sein Betrugsmanöver in Reserve gehalten. Beschreibung des Täters: Etwa 50 Jahre alt, 1,70 bis 1,80 Meter groß, glatt rasiert, mittelblondes Haar, kräftig gebaute, breitschultrige Figur, trägt dunkelbraunen Anzug und war ohne Mantel und Kopfbedeckung.

*

Osternburg.

Der Sparklub „Vergißmeinnicht", Osternburg, hielt im Vereinslokal Gerh. Hullmann, Bremer Chaussee, seine diesjährige, sehr gut besuchte Vorversammlung ab. Die einzelnen Berichte ergaben, daß der Sparklub „Vergißmeinnicht", trotz der schlechten Wirtschaftslage, unter Leitung seines bewährten Vorstandes, weiter einen tüchtigen Aufschwung genommen hat. Ein ansehnlicher Betrag ist wieder zusammengespart worden und wird manchem Sparer eine willkommene Stütze für das bevorstehende Weihnachtsfest sein. Beschlossen wurde, die Spargelder am 11. Dezember d. J. an die Sparer zur Auszahlung zu bringen. Mit der Auszahlung soll eine Hauptversammlung und eine Familienfeier verbunden werden.

Der Gesangverein „Brüderschaft" von 1890 konnte am letzten Donnerstag wieder eins seiner Mitglieder durch ein Ständchen ehren, konnte doch am genannten Tage der Werkmeister Friedr. Rosenbohm, sein 40jähriges Dienstjubiläum an als Angestellter der Reichsbahn feiern. Wie immer, so ließ es sich der Gesangverein „Brüderschaft" nicht nehmen, auch hier, seine dem Tage angepaßten Weisen vorzutragen, die erkennen ließen, daß diese beim Jubilar und der frohen Festgesellschaft einen nachhaltigen Klang gefunden haben. Die Gesangvorträge standen unter der bewährten Leitung des Dirigenten, Herrn Fritz Bülter, auf hoher Stufe, und ein dankbares Publikum erzwang sich Zugaben.

Der Krieger- und Kampfgenossenverein Osternburg hielt seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Danach wurde über die Familienfeier, die bei Herrn Hullmann, Bremer Chaussee, stattgefunden hat, eingehend Bericht erstattet. Dem anwesenden Liedervater des Gesangvereins „Brüderschaft", Herrn Theers, wurde besonderer Dank übertragen für seinen Verein, der am Abend unter der Leitung seines Chormeisters Fr. Bülter mehrere vaterländische Lieder wirkungsvoll zu Gehör brachte. Sodann wurde bekanntgegeben, daß die stattgefundene Sammlung im Auftrage des Landesverbandes des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge den Betrag von 75,41 RM ergeben hat, welcher umgehend abgeführt wurde, worauf hin dem Verein für seine Mitarbeit ein besonderes Gedenkblatt eines Heldenfriedhofes gewidmet wurde. Unter Verschiedenes wurde u. a. eine Kohlfahrt, die im Januar stattfinden soll, beschlossen. Zum Schluß wurde besonders darauf hingewiesen, daß am Totensonntag für die vaterländischen Vereine im Stadtteil Osternburg ein besonderer Gottesdienst stattfindet, wozu um rege Teilnahme gebeten wurde.

Ohmstede.

Der Ohmster plattdütsche Vereen läßt heute abend im „Müggenkrug" Hermann Boßdorfs urwüchsige plattdeutsche Fischerkomödie „De rode Unnerrock" aufführen. Der Anklang, den die bisherigen Aufführungen des im Sinne einer gesunden Heimatpflege arbeitenden Vereins überall in der Ohmstheder Bevölkerung gefunden haben, läßt auch diesmal ein volles Haus erhoffen. Dem Verein, der jetzt auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann, ist ein weiteres erfolgreiches Fortschreiten auf dem eingeschlagenen Wege zu wünschen.

Rastede.

Vortragsabend des DHV. Im „Brinker Hof" fand am Freitagabend ein gutbesuchter Vortragsabend der hiesigen Gruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes statt. Der Vertrauensmann Kayser eröffnete die Versammlung. Der Kreisvorsteher hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Zwischen den Zeilen einer Zeitung." Der Redner wies darauf hin, daß zwischen den fettgedruckten Nachrichten einer Tageszeitung manche Zeile sei, die weniger auffallend im Druck wichtige Nachrichten für den bringe, der sie zu lesen verstünde. Dies sei besonders der Wirtschaftsteil der Zeitung. In anregender Weise brachte der Vortragende besonders das Geldwesen seinen Zuhörern nähe, zeigte nationale und internationale Verflechtungen, zog Parallelen zwischen Vorkriegs- und Nachkriegsverhältnissen und wies besonders auf die Folgen des Krieges und der Wirtschaftsdepression hin. Die unheilvolle Rolle Frankreichs auch auf diesem Gebiet wurde nachdrücklichst unterstrichen. Auch auf Wege zur Ausweitung des Geldumlaufs und damit zur Behebung der Arbeitslosigkeit wurde hingewiesen und Namen wie Feder, Dyken-Her-Pell und Wagemann und deren Pläne erläutert. Beste Deckung für ein Geld sei nicht ein bestimmter Goldbestand, sondern das Vertrauen in eine Regierung und auf den Fleiß und die Arbeitskraft eines Volkes. Der Vortrag war eine Mahnung an den Zeitungsleser, besonders den Kaufmann, auch die kleingedruckten Zeilen zu beachten. In diesem Zusammenhang wurde der Wirtschaftsteil der „Nachrichten" besonders anerkannt. Es folgten die Ersatzwahlen für den Vertrauensmann, der sein Amt niederlegte. Sein Nachfolger wurde J. Töpken jun., der Schriftführer B. Rüdebusch wurde bis zu seiner Abberufung wiedergewählt.

Kampf um den Kangchenjunga. Eine außergewöhnlich wertvolle Veranstaltung der Vortragsvereinigung Rastede war der Vortrag des Himalajaforschers Prof. Dr. Dyhrenfurth am Freitagabend. Zahlreiche Besucher füllten den großen Saal des „Grafen Anton Günther", der Vortrag wäre allerdings auch ein überfülltes Haus wert gewesen. Der Vorsitzende Rektor Schellstede begrüßte den Gast und gab diesem das Wort. Prof. Dr. Dyhrenfurth berichtete zunächst über die Vorgeschichte seiner Internationalen Himalaja-Expedition 1930, ging dann auf die Zusammensetzung derselben und die wissenschaftliche Ausbeute auf fast allen Wissensgebieten ein und zeigte dann eine Reihe eigener Aufnahmen. Diese gaben eine Auswahl der schönsten Bauten Indiens, dann der Ausgangspunkte der Unternehmung und brachten Bilder von dem gigantischen Kampf mit Giganten, mit Bergen über 7000 Meter Höhe, illustrierten die Schilderungen des Vortragenden von dem mißglückten Angriff auf den Kangchenjunga und den Sieg über den Johnsonpik. Ueber den Aufstieg zu letzterem berichtete der Redner nach Schluß der Bilderreihe in spannendem Vortrag. Den Ausführungen lauschten die Zuhörer in atemloser Stille, selten hat ein Redner derart ungeteilte Aufmerksamkeit gefunden. Rektor Schellstede dankte im Namen aller und gab dem Redner den Wunsch mit auf den Weg, daß es ihm bei einer neuen Expedition vergönnt sei, auch das Ziel seiner Wünsche, den Kangchenjunga zu erobern.

Gebt zur Volksspende Niobe

Gaben werden in der Geschäftsstelle der „Nachrichten" entgegengenommen.

Delfshausen.

Kriegervereinsversammlung. Am Sonntagnachmittag versammelte sich der Krieger- und Kampfgenossenverein Delfshausen in Wemkens Gasthaus. Der Vorsitzende, Herr Büsing, begrüßte die Mitglieder und leitete sofort zum Hauptpunkt der Versammlung über, dem alljährlichen Kriegerball. Es wurde beschlossen, diesen nach alter Weise abzuhalten und das vorbereitende Komitee gewählt. Die Musik wurde Herrn Detering übertragen. Für die Weihnachtsfeier wurden Lose verteilt und die weitere Ausgestaltung der Feier der folgenden Versammlung überlassen. Nach Schluß des offiziellen Teils blieb man noch länger gemütlich zusammen.

Der Gesangverein „Eintracht" hielt in der letzten Woche eine Generalversammlung in Wemkens Gasthaus ab. Die Sänger waren fast vollzählig erschienen. Es wurde beschlossen, die Singabende wieder aufzunehmen, und zwar jeweils Freitags. Zum Dirigenten wurde Herr Schröder, Zwischenahn, gewählt. Einige interne Angelegenheiten wurden besprochen und die Versammlung mit dem Wunsch geschlossen, daß in den nächsten Wochen noch mancher Sangeskundige aus Delfshausen um Umgegend den Weg zum Gesangverein finden möge.

Edewecht.

Der Kirchenrat der Kirchengemeinde Edewecht kam in dem Sitzungszimmer der Pastorei zusammen um eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Die Hauptbesprechung galt der Vorbereitung der kirchlichen Woche, die in der Zeit vom 4. bis 11. Dezember in allen Kirchengemeinden veranstaltet werden. Es wurde genehmigt, daß der Kapellengemeinde Ihausen anläßlich deren Kapelleneinweihung ein Festgeschenk überreicht wird. Der neue Kirchhof soll jetzt eine Einfriedigung erhalten. Man einigte sich darauf, eine einfache Einfriedigung (Suhlen und Drähten) zu wählen, und dann im Frühjahr an dieser Einfriedigung entlang noch eine Tuja- oder Buchenhecke zu pflanzen.

Ekern.

August Hinrichs' unsterbliche „Swienskomödie" wird vom Ekener Turnverein am 4. Dezember herausgebracht; der Gesellschaftsabend unserer Turner und Turnerinnen erhält dadurch eine besondere Anziehungskraft. Unser Turnverein hat sich seit Jahren um die Aufführung guter niederdeutscher Bühnenstücke verdient gemacht; die Einwohnerschaft von Ekern und Umgebung weiß, daß sie jedesmal ein besonderer Genuß erwartet. An der „Swienskomödie", die hier auf dem Ammerland durch die Zwischenahner Bauernhausaufführung vor zwei Jahren berühmt geworden ist, wird mit Hochdruck gearbeitet. Alle Spieler haben das Stück in Zwischenahn und im Oldenburger Landestheater durch den „Kring" gesehen und werden davon profitieren.

Barßel.

Die Mitglieder des Pflegeausschusses tagten unter Vorsitz des Pfarrers Süttmann von hier. Ferner nahmen daran teil die beiden Arbeitsvertreter der Prüfungskommission. Zur Beratung stand die Bekämpfung der Not der Notbedürftigen. Allgemein war man der Ansicht, daß die Not gerade in letzter Zeit enorm gestiegen sei. Um sie zu bekämpfen, sei man auf eine freiwillige Gabenspendung angewiesen. Von der Not befallen sind hauptsächlich die Wohlfahrtserwerbslosen. Mit dem ihnen spärlich gezahlten Unterstützungsbetrag sind diese nicht in der Lage, Lebensmittel, in erster Linie Kartoffeln für den Winterbedarf, dann eine Winterbekleidung anzuschaffen. Vikar Dammann betonte, daß es nicht zu verantworten sei, daß die Wohlfahrtsempfänger bei kalter Witterung frierend ihre Arbeiten ausführen müssen. Das Mitglied Huismann vertrat die Ansicht, daß die Gemeinde Holz liefern müsse, damit den Wohlfahrtserwerbslosen Holzschuhe geliefert werden können. Nach reger Aussprache faßte man folgenden Beschluß: Es soll eine Liste durch die Gemeinde wandern, worin sich die Bevölkerung als freiwilliger Spender einzeichnen kann. Gesammelt werden Lebensmittel, Kartoffeln, Brennmaterialien, Geld sowie Kleidung. Die Kleidung soll im hiesigen Krankenhaus umgearbeitet werden. Der Gelderlös fließt zur weiteren Anschaffung von Kleidung Verwendung. Wenn die Mittel nicht ausreichen, müsse die Gemeinde einen Vorschuß leisten. Die Listen werden von den Mitgliedern der Junafrauen-Kongregation herumgetragen.

Bad Zwischenahn.

Die Ortsgruppe Zwischenahn der NSDAP., die nach der vor kurzem durchgeführten Neuorganisation die gesamte Gemeinde umfaßt, wurde jetzt aus Zweckmäßigkeitsgründen in drei Gruppen eingeteilt: Ortsgruppe Mitte (Zwischenahn und Specken, Führer W. Specht), Ortsgruppe Ost (Elmendorf, Aschhausen und Kayhausenfeld, Führer Fr. Schneider, Aschhausen), Ortsgruppe West (Ohrwege, Rostrup, Dänikhorst und Ekern, Führer Gustav Cordes, Ohrwege). Die drei Gruppen bilden zusammen einen Unterkreis, der dem bisherigen Ortsgruppenführer Gustav Cordes unterstellt ist.

Auf Veranlassung des Ministeriums wurde gestern das hiesige Arbeitslager des Freiwilligen Arbeitsdienstes der NSDAP. (Kreis Ammerland) durch den Amtsarzt Dr. Rau, Westerstede, besichtigt. Derselbe sprach sich über die vorbildliche Einrichtung des Lagers lobend aus. — Dem Leiter des Arbeitsdienstes, Dr. Dyckerhoff, ist es gelungen, eine größere Arbeit von rund 5000 Tagewerken zugewiesen zu erhalten, wodurch das hiesige Arbeitslager bereits für das ganze kommende Jahr sichergestellt ist. Es handelt sich um Aufforstungsarbeiten in den Godenholter staatlichen Forsten, die von der Oberförsterei Varel vergeben wurden.

Das Winterhilfefest der nationalsozialistischen Frauenschaften der Gemeinde steht vor der Tür. Die Erkenntnis der Notwendigkeit einer umfassenden Winterhilfe ist bis in alle Teile der Bevölkerung gedrungen, so daß die große Wohltätigkeitsveranstaltung der Frauenschaften, die am kommenden Mittwoch in Meyers Räumen stattfindet, hoffentlich eine starke allgemeine Beteiligung finden wird. Den Taktstock schwingt Meister Entelmann, der sich mit seiner Gaukapelle uneingeschränkt zur Verfügung gestellt hat. Die Gaufrauenschule tritt an diesem Fest zum erstenmal öffentlich auf und bestreitet einen Hauptteil der Bühnendarbietungen. Die Tombola ist reichhaltiger als im vorigen Jahr. Ein Teil der selbst gefertigten Sachen ist in Langes Schaufenster ausgestellt, u. a. ein reizendes Knusperhäuschen, das von Frl. Lotto angefertigt ist und nach dem die Kinder ganz toll sind. Es ist wieder erstaunlich, was die Frauenschaften seit Wochen in emsiger Arbeit bereits für die gute Sache geleistet haben. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Augustfehn.

Die Diebstähle nehmen hier wieder Ueberhand. Einem hiesigen Einwohner wurden mehrere Enten gestohlen. Man nimmt an, daß die Tiere abgeschlachtet worden sind. — Einem anderen Einwohner wurden Weiß- und Rotkohl aus seinem Garten gestohlen. Einem Landwirt aus Bokel hat man die Rickelpsähle aus seiner Weide entwendet.

Anschaffung einer Motorspritze nötig. Die Feuerwehr Augustfehn-Bokel kam in Meiners Gasthof zu einer reichhaltigen Tagung zusammen. In eingehender Weise wurde über die Anschaffung einer Motorspritze gesprochen, die unbedingt notwendig ist. Die Verhandlungen darüber sollen weitergeleitet werden. Stellung genommen wurde zu dem Plan Anlegung von Wasserkuhlen, der genehmigt wurde. Weiter wurde beschlossen, sich mit dem Oldenburgischen Landesfeuerwehrverband zu verbinden, wenn mit dem Gemeinderat eine Einigung erzielt ist über die Bezahlung der Versicherung an den Verband.

Varel.

Um den Leiter der neuen Berufsschule der „Friesischen Wehde". Im Hotel „Grüner Wald"-Bockhorn waren Dienstag sämtliche Gemeindevertreter der drei Urwaldgemeinden: Bockhorn, Neuenburg, Zetel, mit ihren drei Gemeindevorstehern, sowie dem Schulvorstand der Berufsschule, ferner Gewerbe-Oberschulrat Rabe vom Ministerium Oldenburg, sowie Berufsschuldirektor Bischoff-Varel, erneut zu einer Sitzung zusammengekommen. Es galt namentlich die Durchberatung der Schul-Satzungen und die Wahl des Leiters der aus den bisherigen Urwaldgemeinden-Berufsschulen zusammengeschlossenen einen „Berufsschule der Friesischen Wehde". Zwei Kandidaten für diesen Posten stellten sich der Versammlung vor und entwickelten ihre Gedankengänge und Auffassungen als ev. Leiter einer solchen Anstalt. Ferner wurde nochmals eingehend der Statutenentwurf durchberaten. Die Wahl der sonstigen Lehrer an der Schule wurde bereits bestätigt. Es sind dieses: Abteilung Handel, Klasse Bockhorn: Lehrer H. Wölbern, Metallgewerbe, Kl. Zetel, Lehrer Gerhard Schwengels, Holzgewerbe, Kl. Zetel, Lehrer Diedr. Bolling, Maurer und Zimmerer, Kl. Neuenburg, Lehrer H. G. Oeiken, Bockhorn, Kl. Nahrungsmittel, Lehrer: Leiter der Schule, Textil und Lederwaren, Kl. Neuenburg, Lehrer A. Seghorn, Bockhorn, Kunstgewerbe, Kl. Bockhorn, Lehrer R. Lühlen, Zetel. Die endgültige Festsetzung der Statuten, vor allem aber die Anstellungs- und Finanzierungsfrage des Schulleiters löste bei den etwa 50 Gemeindevätern recht große Meinungsverschiedenheiten aus. Wiederholt eingelegte vertrauliche Verhandlungen sowie insgesamt eine nahezu fünfstündige Sitzungsdauer zeitigten trotzdem noch kein klares Bild, so daß die endgültige Beschlußfassung und die Wahl des Schulleiters wiederum vertagt wurde.

Der Gemeinderat tagt. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Brunken fand Freitag eine große Gemeinderatssitzung im „Vorbegenhaus" Borgstede statt. Vorauf gingen ein etwa einstündiger Vortrag über Steuerzuschreine durch Oberregierungsrat Dr. Jung vom Finanzamt Varel. Die Ausführungen fanden größtes Interesse. Anschließend fand ein Vortrag über Arbeitsbeschaffung seitens des Arbeitsamtvorstehers Michaelis-Varel statt. Behandelt wurden namentlich die Fragen bez. „Notstandsarbeiten" und „Freiwilliger Arbeitsdienst" und fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Die Aufhebung eines Gemeindeweges, Schaffung besserer Kurven in Büppel und damit in Zusammenhang stehend, Ankauf von Land, Verkauf eines Bauplatzes in Büppel, sowie eines Wegeplackens in Altsithoren, ferner Begradigung des Bröhweges in Obenstrohe fanden nach reger Aussprache ihre Erledigung. Das Statut der Schülerunfallversicherung bedurfte einer Aenderung, welcher zugestimmt wurde. Eine selbstschuldnerische Bürgschaft für den Betrag von 600 RM für einen Einwohner in Neudorf, wurde angenommen. Ein Barzuschuß abgelehnt, ebenso die Bewilligung eines Darlehens von 300 RM. Der Verkauf eines Bauplatzes in Größe von 7,66 Ar und 3½ Meter Breite zum Preise von 70 Rf. an den Gemeindeerechnungsführer, wird vertagt, da die Gemeindevertreter die Belegenheit ansehen wollen. Ein Antrag auf Ermäßigung des Lichtpreises für Großabnehmer wird vertagt. Für die abgelaufene Periode der Gemeindeschätzer fand die Wiederwahl der bisherigen Schätzer statt. Die nach einer ministeriellen Verfügung vorzunehmende Festsetzung der Bürgersteuer für 1933, die mindestens das achtfache betragen müßte, um der Verordnung zu entsprechen, stieß bei allen Gemeinderatsmitgliedern auf erheblichen Widerstand und wurde zunächst noch einmal vertagt. Verschiedene eingereichte Anträge der Erwerbslosen der Landgemeinde Varel fanden wohl Verständigung bei den Gemeindevertretern, können aber wegen der finanziellen Schwierigkeit der Gemeinde, generell unmöglich durchgeführt werden. Es geschieht alles, was zur Erleichterung des Loses der Erwerbslosen getan werden kann.

Auf ein 75jähriges Bestehen kann in diesen Tagen der Gemischte Chor der Baptisten-Gemeinde zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen hervorgegangen, hat er sich ruhig und stetig entwickeln können. Von den ersten Sängern und Gründern lebt keiner mehr. Der heutige Chor zeigt viele junge Stimmen, die es verstanden haben, den Chor zu beachtlicher Höhe zu führen. Am Sonntag veranstaltet er eine Gesangsaufführung.

Bockhorn.

Die vom hiesigen Kriegerverein durchgeführte Sammlung für die deutsche Kriegsgräberfürsorge ergab 125 RM. Es ist für diesen Winter ein Lichtbildervortrag von Hauptmann Fiederling, Geschäftsführer der Kriegsgräberfürsorge, in Aussicht gestellt.

Dangastermoor.

Walter Loyschens „Smuggler". Der dem Familienverein „Nordstern", Dangastermoor, angegliederte „Spälkring", eine Schar Spieler, die durch Aufführung plattdeutscher Bühnenstücke, den Heimatgedanken und den Gebrauch der plattdeutschen Muttersprache pflegen und bereits wiederholt, mit zum Teil recht beachtenswerten plattdeut-

Landesbibliothek Oldenburg

schen Aufführungen an die Oeffentlichkeit trat, eröffnete seine diesjährige Winterspielzeit am Sonntag im „Fürsten Bismarck", Dangastermoor, mit Walter Looschens ernst lustig Spill in dree Törns „Smuggler". Nahezu vierhundert Besucher hatten sich zu diesem Theaterabend eingefunden. Unübertroffen in Spiel und Maske war namentlich der Darsteller des Krögers, dem sich die resolute Kröger'sche, mit ihrem vortrefflichen Spiel würdig an die Seite stellte. Völlig mit seiner Rolle verwachsen war ebenfalls der Steuermann-darsteller, der seine bewährte Spielkunst wiederholt auf der „Niederdeutschen Bühne des Heimatverein Varel" unter Beweis stellte. Auch der Kuhlengräber war eine prächtige Bühnengestalt, der Darsteller aber auch kein Neuling im Laienspiel und die übrigen Mitspieler taten ihr Möglichstes. Den Ort der Handlung verlegten die Spieler in einen Kroog in der Nähe der bekannten Flutsteine bei der Dangaster Mühle, am Deich. Die zahlreichen Besucher kargten nicht mit Beifall.

Bardenfleth.

Der hiesige Kirchenchor, der seit einiger Zeit seine regelmäßigen Uebungen nach der üblichen Sommerpause wieder aufgenommen hat, bereitet unter der rührigen und tatkräftigen Leitung von Organist Otto Diedrich Sandstede sein Stiftungsfest in dem diesjährigen Winter vor. Durch den Zutritt neuer Kräfte hat der Chr eine erfreuliche Stärkung erfahren, und mit Lust und regem Eifer wird sowohl vom Chorleiter als auch von den Mitgliedern dahin gewirkt, mit den Darbietungen den Gästen Genuß und Freude zu bereiten. Wie es heißt, sollen außer Liedern und Gesängen auch Aufführungen u. dgl. geboten werden, und am Mittwoch der ersten Dezemberwoche soll die Veranstaltung stattfinden.

Elsfleth.

Ministerpräsident Röver in Elsfleth. Am Dienstagabend hatten sich in Elsfleth etwa 100 Amtswalter der NSDAP. aus dem Kreise Elsfleth zu einer Tagung in Geislers Hotel versammelt. Nachdem zunächst der Kreisleiter Ibbecken-Elsfleth einige organisatorische Fragen erledigt hatte, ergriff der Gauleiter, Ministerpräsident Röver, das Wort zu einem großangelegten Vortrag. Er gab, von der Politik der letzten Monate und Wochen ausgehend, einen Ueberblick über die in der nächsten Zeit zu leistende Arbeit. Ein reger Gedankenaustausch schloß sich an. Anschließend sprach noch Unterbannführer Frerichs aus Edewecht über die Arbeit der Hitlerjugend in den kommenden Monaten. Mit einem Sieg-Heil auf Adolf Hitler wurde die Tagung geschlossen.

Warfleth.

Einbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde — zum fünften Male seit der Erbauung — in das Gebäude des hiesigen Konsumvereins eingebrochen. Die Diebe gelangten in das Haus durch ein Kellerfenster, trotzdem dieses nach dem letzten Einbruch besonders stark durch Eisenstangen gesichert worden war. Nachdem sie dann noch eine schwere Tür einfach ausgebrochen hatten, haben sie in aller Gemütsruhe ihre Beute zusammengepackt. Diesmal hatten sie es besonders auf Parfümerieartikel, Seife, Rasierklingen u. a. abgesehen. Auch einige Lebensmittel sind verschwunden. Die Einbrüche müssen immer von denselben ortskundigen Leuten ausgeführt worden sein.

Brake.

Die Pachteinigungsämter Butjadingen, Brake und Elsfleth haben in einer am Donnerstag in Rodenkirchen stattgefundenen gemeinsamen Sitzung nach Anhörung der beteiligten Kreise und unter Zugrundelegung der vom Sonderausschuß für Pachtwesen bei der Landwirtschaftskammer beschlossenen und vom Vorstand der Kammer gutgeheißenen Richtlinien beschlossen, bei der Festsetzung des Pachtpreises für das Pachtjahr 1932/33 bei geschlossenen Marschlandherdstellen von folgenden Grundsätzen auszugehen:

1. **Der Pachtfestsetzung wird der Friedenspachtwert zugrunde gelegt. Der Friedenspachtwert ist auf Grund des Vorschlages einer vom zuständigen Gemeinderat gewählten Kommission, gegebenenfalls im Anschluß an den Einheitswert der Landstelle, zu ermitteln;**
2. **von dem ermittelten Friedenspachtwert wird ein Abschlag von 30 bis 35 Prozent gemacht.**

Im übrigen gilt der Grundsatz des § 14 der Pachtschutzordnung, wonach die Pachtfestsetzung der Billigkeit zu entsprechen und das Pachteinigungsamt die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Vertragsteile angemessen zu berücksichtigen hat.

Boltwarden.

Einbruch. In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in das Haus des Kaufmanns K. Mitgenommen wurde Geld aus der Kasse, Speck, Wurst und noch andere Lebensmittel. Das ganze Kontor wurde vollständig durchgewühlt; trotzdem der Kaufmann mit seiner Familie im Hause wohnt, haben die Einwohner von den Dieben nichts bemerkt. Nachdem, wie die Diebe vorgegangen sind, kann man sagen, daß sie im Laden des Kaufmanns keine Unbekannten waren.

Fargc.

Viehdiebstähle. Ein Landwirt, der eine Quene vermißte, entdeckte den Kopf des Tieres im Lande eingegraben. Die Diebe haben die Quene geschlachtet. Spuren führten nach der Weser. Die Diebe haben ihre Beute also mit dem Schiff fortgeführt. Da in letzter Zeit vielfach Diebstähle ausgeführt worden sind, nimmt man an, daß auswärtige Diebe nachts mit dem Boote kommen und das Diebesgut auf der Weser fortführen.

Ovelgönne.

Einbruch. Dem Müller Engelau haben am Freitag Diebe einen Besuch abgestattet. Versucht haben die Diebe, den Geldschrank zu öffnen. Das ganze Kontor ist durchsucht worden, doch haben die Diebe nichts zum Mitnehmen gefunden. — An mehreren Stellen ist in der Nacht vom Donnerstag ein Einbruch versucht worden; doch immer ohne Erfolg.

Jever.

Die berühmte Treibjagd im Forstort Upjever fand am Sonnabend statt. Obgleich eine große Anzahl treffsicherer Weidmänner zur Stelle war, wurden doch nur 48 Hasen und zwei Waldschnepfen erlegt. Das ist das seit vielen Jahrzehnten geringste Resultat; vielfach wurde mehr als die doppelte Anzahl von Jagdtieren auf dieser Treibjagd erbeutet.

Hatten.

Der neue Ortsgeistliche, Pastor Dannemann, wurde als Nachfolger von Pastor Folkers durch Oberkirchenrat Iben feierlich in sein Amt eingeführt. Zur Einleitung dieser Feier hatte der Posaunenchor vor der Kirche Aufstellung genommen, und brachte ein paar der Feier entsprechende Choräle zu Gehör. Beim Klange der Kirchenglocken begaben sich der neue Ortspfarrer, dessen Vater, Pastor Dannemann, sein Schwager Pastor Hoyer und der gesamte Kirchenrat unter Führung von Oberkirchenrat Iben zum Gotteshaus und nahmen beim Altar ihre Plätze ein. Nach dem Gemeindegesang und Gebet hielt Oberkirchenrat Iben die Einführungsansprache, worauf er im Auftrage des evangelisch-lutherischen Oberkirchenrats Pastor Dannemann Kanzel, Altar und Taufstein zur Verwaltung im Amt übergab. Bei der feierlichen Uebergabe des Amtes umfanden die Aeltesten im Halbkreise die Geistlichen. Auf die von Oberkirchenrat Iben an Pastor Dannemann gestellten Fragen beantwortete er mit einem Ja mit Gottes Hilfe; darauf erteilten die beiden assistierenden Geistlichen ihrem Amtsbruder noch einige Segenssprüche. Nachdem Pastor Dannemann jeden Aeltesten begrüßt hatte, bestieg er die Kanzel um über das Bibelwort: „Einen andern Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, Jesus Christus", seine erste Predigt zu halten. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Geistlichen und der Kirchenrat wieder zur Pastorei, wo der Posaunenchor zum Schluß der Feier noch einige geistliche Lieder vortrug.

Ahlhorn.

Deutscher Abend in Ahlhorn. Die Stahlhelm-Ortsgruppe Ahlhorn hielt ihren Deutschen Abend im überfüllten Rohlederschen Saale ab. Der Führer Gustav Wilken konnte in seiner Ansprache Gäste aus Wildeshausen, Cloppenburg, Schneiderkrug, Sage und Großenkneten begrüßen. Landesverbandsführer Klein und sein Stellvertreter Heye mit ihren Damen wurden beswillkommt mit einem dreifachen Front-Heil!" Eine ganz hervorragende Musik lieferte die Kapelle des Stahlhelm Wildeshausen unter ihrem Dirigenten Prinz, was von der Landesführung besonders anerkannt wurde. Fräulein Hesene Rohleder als Führerin der Frauengruppe hielt eine Ansprache an die Besucherinnen. Frl. Emmi Schütte sang mit guter Stimme ein Lied von der Not der Zeit. Von den Kameraden der Ortsgruppe und den Jungstahlhelmern wurde ein Aufschnitt (Rüili-Aufritt) aus „Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller aufgeführt. Zum erstenmal zeigte sich die neu aufgestellte Jungkameradschaft unter der Führung von W. Rohleder in einer Stärke von 25 Mann. Die Jungmädchengruppe führte Reigen auf. Im Mittelpunkt der Veranstaltung lag der Vortrag des Marine-Stationspfarrers Ronneberger über seine Weltreise auf dem Kreuzer „Emden". Der Vortrag und alle Darbietungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Wildeshausen.

Großes Wohltätigkeitskonzert. Zu Sonnabendabend hatte die Ortsgruppe Wildeshausen des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener nach Wilh. Kologes Saal zum zweiten Wohltätigkeitskonzert eingeladen. Der Saal war wieder vollbesetzt, doch war diesmal keine Ueberfülle, sondern genügend Platz vorhanden, da nicht mehr Karten verkauft, als Plätze vorhanden waren. Bestritten wurde das umfangreiche Programm von dem Verein ehem. Militärmusiker in Oldenburg unter Leitung des Obermusikmeisters Holzheuer, dem Opernsänger Fritz Schmidtke vom Oldenburger Landestheater und dem Männergesangverein „Liedertafel" in Wildeshausen unter der Leitung von Organist Osterhun. Der allseits beliebte Verein ehemaliger Militärmusiker und sein Dirigent Holzheuer erfreuten sich wieder lebhaften Beifalls. Die „Liedertafel" brachte mit Orchesterbegleitung Griegs „Landerkennung" machtvoll zu Gehör mit der Solopartie von Herrn Schmidtke. Nach dem Prolog „Kriegerwitwen-Los", gesprochen von Fräulein Rüsch und vom Orchester begleitet durch das „Ave Maria", hieß der Vorsitzende der Ortsgruppe, Postsekretär Rüsch, die Gäste herzlich willkommen und dankte den Mitwirkenden herzlich. Dem Redner wurde für seine Tätigkeit für die Kb. und Kh. durch lebhaften Beifall gedankt. Der erste Teil des Abends wurde mit klassischen Musikstücken ausgefüllt, nach denen unter lebhaftestem Beifall dem Dirigenten, Obermusikmeister Holzheuer, ein großes Blumengewinde überreicht wurde. Im zweiten Teil trug nach der Ouvertüre zu „Fra Diavolo" die „Liedertafel" u. a. das „Grab im Busento" mit Orchesterbegleitung vor, das der „Liedertafel" wieder ehrliche Anerkennung sowie dem Dirigenten einen Blumenstrauß brachte. Sodann sang Fritz Schmidtke Stücke aus der „Afrikanerin" und aus „Bajazzo". Auch ihm wurde ein großer Blumenstrauß überreicht. Später sang Schmidtke noch einmal bedeutend freier und ausdrucksreicher und sonach aus „Paganini" „Land des Lächelns", unter so gewaltigem Beifall, daß als Zugabe „Zwei Mädchenaugen" aus „Zirkusprinzessin" folgte. Den Abschluß bildete das Xylophonsolo mit Orchesterbegleitung „Ungarische Weisen" von Krüger, das von Kammermusiker Küster-Oldenburg mit fabelhafter Bravour vorgetragen wurde. Auch diesem Künstler wurde Blumen zuteil. Der dritte Teil des Abends wurde weiterhin bestritten vom Orchester, von Fritz Schmidtke und der „Liedertafel", sowie dem großen Lieder-Potpourri „Vom Rhein zur Donau" vom Orchester. Bei allen Darbietungen war der Beifall herzlich. Alles in allem hat das zweite Wohltätigkeitskonzert wieder einen sehr guten Erfolg gehabt; der Ueberschuß wird den hiesigen Kb. und Kh., vor allem den Waisen, eine feine Weihnachtsfreude bereiten.

Sandersfeld.

Der Reiterverein Sandersfeld hielt am Sonntag seine diesjährige Fuchsjagd in allgewohnter Weise ab. 17 Reiter, darunter auch einige Vertreter auswärtiger Vereine, hatten sich um 14.00 Uhr beim Vereinslokal eingefunden. Von hier aus ging dann die Jagd über Dingstede und zurück durch Feld und Wald. Verschiedene Hindernisse mußten genommen werden. Der interessante Endspurt fand in der Nähe des Vereinslokals statt. Den Fuchsschwanz errang in diesem Jahre W. Mühring, Steinkimmen. Es war dies die letzte sportliche Veranstaltung, die der Verein in diesem Jahre abhielt. Nach vollendetem Winterschlaf wird sodann im nächsten Frühjahr mit frischer Kraft wieder ans Werk gegangen.

Lohne.

Fünfzigjähriges Ordensjubiläum. Im benachbarten Franziskanerkloster Mühlen feierte am Sonntag unter Anteilnahme der gesamten Einwohnerschaft von Mühlen und Nachbarschaft der Präses des Klosters, Pater Narzissus Beckschäfer (geboren aus Neheim i. W.) sein 50jähriges Ordensjubiläum. Pater N., eine im ganzen Münsterlande bekannte und beliebte Persönlichkeit, weilte lange Jahre in Nazareth, Jerusalem, Kairo und während und nach der Kriegszeit fünf Jahre als englischer Internierter auf der Insel Malta.

Aus den Lichtspielhäusern

Wall-Lichtspiele

„Die verkaufte Braut"

Nachdem der Film mit der Vertonung von Operetten einen stellenweise sehr großen Erfolg errungen hat, wagt er sich nunmehr auch an Opern heran, und es darf schon gesagt werden, daß der erste Versuch nach jeder Richtung hin überraschend gut gelungen ist. Selbstverständlich geht der Film andere Wege wie die Bühne; für ihn gilt es, den eigentlichen Effekt durch eine vermehrte und phantasievolle Szenerie zu erreichen, da ja erstens eine vollständige Wiedergabe der Gesangspartien, so wie sie der Komponist vorschreibt, nicht in Frage kommt, und zweitens die unmittelbare Wirkung der Persönlichkeit, als jenes Faktum, das für die Sprechbühne alles bedeutet, immerhin durch die Wiedergabe im Ton etwas abgeschwächt wird. Doch macht sich das letztere diesmal dank der hervorragenden Besetzung kaum merkbar, denn Jarmila Nowotna und Willy Domgraf-Faßbaender sind Gesangskräfte, die sich ohne weiteres auch im Film durchzusetzen wissen. Ihnen stehen Paul Kemp, Karl Valentin und besonders Liesl Karstadt in keiner Weise nach. Das Spiel aller ist voll entzückender Charm; nicht die Komik überwiegt in dieser komischen Oper, sondern Innigkeit und Lieblichkeit sind von Anfang bis zum Schluß in einem von der Regie unter Zubilfenahme von echter und technischen Mitteln wunderbar geschaffenen Bilderrahmen Trumpf. Flüssig und bewegt ist der Lauf der Handlung, die sich irgendwo im Böhmischen abspielt, wo in einem Dörfchen zwei begüterte Bauern durch die Verheiratung ihrer Kinder die spätere Zusammenfassung ihres Besitzes in einer Hand herbeiführen möchten. Aber auch hier geht, wie so oft in derartigen Fällen, der Sinn der fürsehnanden Bestimmten andere Wege in Punkto Liebe, und zwar hat das Mädel ihr Herz dem flotten Postmeister des Ortes geschenkt, während der Bursche in der lieblichen Tänzerin eines Wanderzirkusses sein künftiges Lebensglück erblickt. Aber dieser natürlichen Lösung stehen die Starrschädel der Alten entgegen, die natürlich nicht getrennt haben wollen, was sie nun einmal als weise füreinander bestimmt haben. So gibt es vorerst allerhand Verwicklungen, die schließlich soweit führen, daß der Postmeister seine Liebste für 300 Schillinge verschachert, allerdings nur, um seinem und dem Glück des Bauernburschen endgültig die Wege zu ebnen. Also ein richtiges happy end! Womit der Erfolg des reizenden Werkes auch für Oldenburg garantiert ist.

*

Die Wall-Lichtspiele haben gestern mit ihrem großen Umbau begonnen. Auch während der Umbauzeit werden die Vorführungen fortgesetzt. Durch den Umbau erhält das Theater eine Vorderfront und einen Vorraum, wie ihn nur die größten Lichtspielhäuser in den Großstädten aufzuweisen haben.

*

Apollo-Lichtspiele

„Die fünf verfluchten Gentlemen"

In keiner Weise läßt der Titel dieses nach einem Roman gedrehten Tonfilms vermuten, daß sich unter ihm einer der sensationellsten Abenteuererlebnisse abspielt, und zwar unter Umständen und in einem Rahmen, wie sie nur die kühnste Phantasie zu schildern vermag. Besonders der Rahmen, die Szenerie, ist geradezu glänzend aufgezogen und gibt u. a. eine naturechte Schilderung der religiösen Sitten und Gebräuche, wie sie die Eingeborenen im Innern Marokkos seit Urväterzeiten pflegen. So erlebt der Zuschauer ein großes Fest, bei dem sich die Gläubigen unter dem fanatischen Kult ihrem Gott durch Kasteiungen fast selbst zum Opfer darbringen. Hier setzt dann auch der eigentliche Beginn der Handlung ein, und zwar hat ein junger amerikanischer Millionär auf der Fahrt nach dem dunklen Erdteil, die er in Begleitung eines Pfianzers und dessen Tochter unternimmt, zwei Freunde kennengelernt, um mit den letzteren nach dem Eintreffen in Marokko einen Ausflug in das dortige Mekka zu unternehmen. Hier gesellen sich zwei weitere junge Leute dazu, und so leistet sich die elegante Gruppe, nachdem die zwei zuletzt bezeichneten Herren ebenfalls die Bekanntschaft des Bremers gemacht haben, einen Rummel rund um das betende, tanzende und sich selbst peinigende schwarze Volk. Dabei verfucht der eine den Schleier einer Schönen zu lüften, doch wird er daran durch einen eingreifenden Zauberer gehindert. Zwischen beiden entspinnt sich ein Kampf, wobei der Beschützer der Frau unterliegt. In seiner Wut stößt er Verwünschungen gegen die Weißen aus, die danach alle fünf, bevor der Vollmond am Himmel erschienen würde, sterben müßten, und zwar einzeln in einer genau bezeichneten Reihenfolge. Als letzter soll der Bremer Millionär drankommen. Am Abend ist bei Sang und Tanz die Verwünschung längst vergessen, bis der erste der Todeskandidaten von einem Felsen ins Meer stürzt und nicht mehr gesehen ward. Ihm folgt bald der zweite, und kurz darauf der dritte unter geheimnisvollen Umständen aus dem Leben. Nun sind ihrer nur noch zwei geblieben, die auf der Farm des Pflanzers wohnen, und dort ihren Tod stündlich erwarten. Vorerst jedoch unternimmt man den letzten Versuch zur Auffindung des Zauberers, worauf sich dann eine Gesamterklärung ergibt, die geradezu verblüffend wirkt. Darüber kann aber allein der Schlußakt des sehr guten Filmes Aufklärung geben. Die Besetzung ist sehr gut, ebenso die stellenweise musikalische Begleitung.

Oefen und Herde
werden sauber ausgemauert.
Adalbert Hagestedt,
Baugeschäft,
Lehmkuhlenstraße 30.

Große Couche
Eiche, beste Polsterg., Bezug nach Wahl, billig zu verkaufen. Tücher, Rosenstr. 44.

Mende Wechselstr.
mit Lautsprecher billig zu verkaufen.
F. Utecht,
Alexanderstraße 15 I.

Mietgesuche

2—3-Z.-Wohnung u. Zub. zum 1. 12. o. später von Ehep. ges. Bis 40 M. Zentrum. Angeb. unt. U H 808 an die Geschst. d. Bl.

Frdl. Oberwohng.
3 Zimm. u. Küche u. Zub., zum 1. 12. 32 oder 1. 1. 33 gesucht. 30 bis 35 Mark. Angebote unt. V C 823 an die Geschst. d. Bl.

Einzelne Dame sucht möglichst zu April Oberwohnung. Prs. ca. 30 Mark. Angebote unter U S 816 an die Geschst. d. Bl.

Kinderlf. Ehepaar s. Räum. Wohng. m. Stall. Mietpreis bis 21 Mk. Osternburg, Herrenweg 118.

Möblt Wohn- und Schlafz., am liebst. mit Zentralhzg., ges. Angeb. unt. U R 815 an die Geschst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
(nur separat. Eing.) von Herrn ges. Angebote unt. V K 830 an die Geschst. d. Bl.

Zu vermieten

Sofort oder später sonnige 5-Zimmer-Oberwohnung
zu vermieten.
Margaretenstr. 30 I.

Zu vermiet. 1. 1. 33
Unterwohnung
3 Zimm., Kch. u. Zub. Donnerschw. Ch. 44.

3-Zim.-Wohnung
m. Gartenland an d. Bloherfelder Chauss. zum 1. Dezember zu vermieten.
Schwarting & Gent.

G. u. Zim. a. s. z. v. Donn.schw. Str. 71 I.

Lagerplatz
mit Gleisanschluß, ev. auch mit Kontor,
per sofort oder später zu vermieten. Offert. unter U W 820 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine Unter- und Oberwohnung
zu vermieten.
Siedlungsbaugesellschaft Eversten mbH.
— Antonstraße 2. —

Möbl. Zimm. zu vm. Ofener Straße 19.

Unterwohnung Bergstraße 11
(4 Räume, Küche u. Zubehör) zum 1. Dezember zu vermieten.
Näheres Haarenstraße 48.

Kleine Wohnung
Stube, Kam., Küche, zu vmt. Mietprs. 14 Mk. Lindenstraße 75.

Zu vm. zum 1. Jan. 1933 2½ Zimmer, gr. Küche und Diele. Zentralhzg. Dobbenviertel. 50 Mk. mit Heizung. Angeb. unter U N 813 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit o. o. Pens. zu vm. Lehmkuhlstr. 44.

— Ofen —
Sofort od. spät. gute
4r. Unterwohnung
mit Gartenland an ruh. Bewohn. zu vm. Auskunft erteilt F. Kaiser, Ofen.

Stellengesuche

23jähr. Mädchen
sucht Stellg. zu bald. Antritt in einf. Privathaushalt. Angeb. u. Nr. 548 an Buchhandlung „Kosmos" Brake i. Old.

Suche für mein Mündel
20jähr. Mädchen
Stellung in Landw.-schaft auf gleich oder 1. Dezember. Angeb. unter U M 812 an die Gesch.stelle d. Bl.

Junges Mädchen
20 Jahre, gute Nähu. Kochkenntn. sucht Stellung sofort oder später. Angebote unter V F 829 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche

Suche zum 1. Dezbr. **einen tüchtigen Müllergesellen**
für Wind- und Motorbetrieb. Angb. mit Lohnansprüchen erb.
Herm. Schwarting,
Bieger Mühle
(Nordenham Land).

Mitarbeiter
f. bekannt. Verlag z. Abschr. bestimmt. Adr. aus Zeitg., Adr.- u. Tel.buch. Vitalis 20, München 13.

Hoher Verdienst,
auch f. Frauen, d. Vertrieb uns. Maff.-artikel. Pötters & Schäfer, W.-Barmen 42, Fabrik.

Weibliche

Nettes, solides junges Mädchen
oder Fräulein, das alle Arbeit. mit verrichtet, gegen kleines Entgelt gesucht.
Frau Dentistin
A. Niemeyer,
Wilhelmshaven,
Gökerstraße 50 I.

Sofort gesucht
Frauen u. Männer für im Hse. zu verricht. Arbeit. Exforderlich 1—200 RM. Auskunft kostenfrei!
Heim-Industrie Hamburg 1
Spaldingstr. 4/old.

Frauen oder Mädchen für einfache Häkelarbeit in Dauerbeschäftigung ges. Streng reell. N. Meister, Mannheim, Kungbuschstraße 23.

Tagmädchen
gesucht. Zu meld. am Sonntag, abds. zwischen 6 und 7 Uhr, Ziegelhofstraße 66.

Geb. kindl. jg. Mädchen, das etw. koch. u. schneid. kann, für kl. Haush. (1 Kind) mit Fam.anschl. und Taschg. sofort ges. Angeb. unt. U T 817 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht auf sofort
oder etwas spät. ein
junges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zur Erlern. von Küche und Haushalt.
Bahnhofshotel
Brake i. Oldbg.
(J. Thomas.)

Gesucht für Privathaushalt a. d. Lande (Nähe Verne) zum 1. Dez. oder spät. ein
zuverlässiges junges Mädchen
Ausf. Angebote mit Angabe d. Gehaltsanspruches erb. unter U F 809 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gef. zum 1. 12. saub.
ehrliches Mädchen
nicht unter 20 Jahr. Zu meld. nach 4 Uhr.
K. Helms, Gastwirt,
Haarenstraße 34.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 316 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, dem 19. November 1932

Aus aller Welt

Sieben Amtsgerichte — 120 Zentner Bücher

Den Sparmaßnahmen des Reichskommissars für Preußen sind sieben Amtsgerichte im schlesischen Oberlandesgerichtsbezirk Breslau zum Opfer gefallen. Die Gerichte blicken zum großen Teil auf eine uralte Tradition zurück. Einige von ihnen sind aus dem mittelalterlichen Patrimonialgerichten hervorgegangen, was sich besonders in den Bibliotheken bemerkbar macht. Bei der Auflösung wurden eine Reihe außerordentlich interessanter Chroniken vorgefunden. Für die betroffenen Orte stellt die Auflösung der Gerichte natürlich einen schweren Verlust dar, und das Städtchen Parchwitz soll beim Staatsgerichtshof Klage erhoben haben, weil im vorigen Jahrhundert der Stadt zugesagt worden ist, daß das Gericht so lange bestehen werde, wie das heute noch geltende Gerichtsverfassungsgesetz vom Jahre 1877 in Kraft sei. Inzwischen ist aber die Auflösung der Gerichte bereits erfolgt. Die Geschäfte sind auf andere Gerichte verteilt worden, und die Beamten hat man versetzt. Ganze Wagenladungen von Büchern und Akten wurden verschickt. Mehr als 120 Zentner Bücher sind beim Oberlandesgericht in Breslau angekommen, unter denen sich außerordentlich wertvolle Gesetzessammlungen befinden. Besonders schwer getroffen werden von der Verlegung der Gerichte naturgemäß die Anwälte, und vor allen Dingen die Notare, die nach dem Gesetz verpflichtet sind, ihren Wohnsitz an dem Standort des zuständigen Amtsgerichts zu haben. Um aber unbillige Härten zu vermeiden, hat die Justizverwaltung einen Uebergangszustand geschaffen, dadurch, daß sie den Notaren gestattete, einstweilen an ihrem alten Wohnort zu bleiben.

*

Abrüstung in der Kinderstube

In dieser vorweihnachtlichen Zeit, in der die Spielzeuggeschäfte sich mit reichen Schätzen füllen, hat die Präsidentin der französischen „Frauenliga“ einen zeitgemäßen Vorstoß unternommen, um auch die Abrüstung in der Kinderstube durchzusetzen. Sie hat an alle Spielwaren-Händler ein Schreiben gerichtet, in dem sie sie dringend ersucht, keine Spielsachen zu verkaufen, die in den Kindern kriegerische Gedanken erregen könnten. Die Zinnsoldaten und die Spielzeug-Kanonen, die seit Jahrhunderten das Entzücken der heranwachsenden Knabenwelt hervorrufen, sollen nun gänzlich verschwinden, damit der hohen Politik in ihren Abrüstungsbestrebungen ein gutes Beispiel gegeben wird. Der Einfluß der kriegerischen Spielsachen auf die Phantasie und die geistige Entwicklung der Kleinen wird in den schwärzesten Farben gemalt und behauptet, daß Jungens, die bunte Uniformen, Schwerter und andere Waffen tragen, dadurch zu blutdürstigen Verehrern des Krieges heranwachsen. Leider gibt aber die Liga nicht an, durch welche Mittel die Knaben dazu gebracht werden können, Puppen den Soldaten bei ihren Spielen vorzuziehen, und wie man sie davon abhalten soll, sich im gegenseitigen Ueben der Kräfte zu versuchen und allerlei kriegerische Spiele zu unternehmen. Es liegt nun einmal in der Natur der Jungens, daß sie sich gern prügeln und boxen, ebenso wie in der Natur der gesamten Menschheit, daß sie den gegenseitigen Kampf ums Dasein führen muß; noch dazu mit den außerordentlichen Unterschieden in den geistigen und körperlichen Fähigkeiten des einzelnen Menschen. Das wird sich auch dadurch nicht aus der Welt schaffen, daß noch einer weiteren Forderung dieser Bewegung den Kindern keine Bücher mehr in die Hand gegeben werden sollen, in denen Heldentaten und kriegerische Abenteuer eine Rolle spielen.

*

Langes Sterben — der ideale Tod

Persönliche Ansichten über einen schönen Tod äußert der berühmte französische Schauspieler und Dramatiker Sascha Guitry in einem kleinen Buch: „Meine Aerzte“, das er nur als Privatdruck herausgegeben und an Pariser Aerzte geschickt hat. „Ich gestehe“, schreibt er, „daß ich nicht die Meinung derer teile, die einen plötzlichen Tod für das beste Ende halten. Wie oft habe ich den Wunsch gehört: „Ich möchte rasch sterben, ohne die Leiden des Alters kennengelernt zu haben!“ Ich meinerseits möchte nicht nur so spät wie möglich aus dieser Welt scheiden, sondern auch ganz langsam. Denn da ich niemals genug Zeit zum Leben hatte, möchte ich wenigstens die Zeit haben, um in Ruhe zu sterben. Ja, ich wünsche mir einen langsamen Tod, ein allmähliches Abnehmen der Kräfte, das mit Leiden verbunden sein soll.“

*

Ein sanfter „Arm des Gesetzes“

Die Eignung der Frau zu dem schweren Amt des Schutzmannes ist von einer jungen Dame in dem Ort Lima in Ohio so einwandsfrei bewiesen worden, daß diese Tatsache in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen erregt. Sie hat bei ihrer Tätigkeit als „Arm des Gesetzes“ bisher 579 Männer und 25 Frauen verhaftet und einer gerechten Bestrafung zugeführt. Nun haben sich auch andere Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts schon als Polizisten bewährt, aber der Schupo von Lima, Gertrude Miller, zeichnet sich durch besondere Sanftheit aus. Sie hat ihren Stolz darin gesetzt, sich aller Verbrecher ohne jede Anwendung von Gewalt zu bemächtigen. Ihre Technik besteht in einer Verbindung von Klugheit, Anmut, Festigkeit und Zartheit. Es scheint, daß sie auch in ihrem Beruf spezifisch weibliche Kräfte anwendet, denn die Uebeltäter, die von ihrem sanften Arm gepackt wurden, erklärten, sie begriffen eigentlich gar nicht, weshalb sie sich von ihr so leicht und ohne Widerstand hätten fangen lassen. Tatsache ist, daß ihr niemand bisher den geringsten Widerstand entgegensetzte. „Sie sah mich an, und ich sah ihr ins Auge“, so sagte eins ihrer Opfer aus, „und alle Kraft schien mich verlassen zu haben. Dieser ruhige und feste Blick wirkte auf mich lähmend. Ich wurde nicht so machtlos, weil sie eine Frau war, aber es lag etwas in ihrem sicheren und ruhigen Auftreten, in ihrer weichen und leisen Stimme, dem man nicht widerstehen kann.“ Aehnlich lauteten die Angaben der anderen Verhafteten, und auch die Frauen erlagen dem Zauber ihrer Persönlichkeit. Ja, manche behaupteten sogar, sie hätten geradezu ein Vergnügen empfunden, als sie von Gertrude Miller abgeführt wurden, denn sie fühlten plötzlich, daß sie Unrecht begangen hätten, und empfanden den Wunsch, dafür zu büßen.

Technisches Wunder unter dem Madrider Prado

Die spanische Hauptstadt, die so reich an historischen Sehenswürdigkeiten und Erinnerungen ist, wird demnächst ein in seiner Art einzig dastehendes neues Wahrzeichen erhalten. Mitten im Herzen der Stadt soll ein unterirdischer Riesenbahnhof erstehen, dessen Baukosten sich auf mehr als 200 Millionen Pesetas belaufen werden. In Madrid, dessen zentrale Lage die Stadt zu dem naturgegebenen Verkehrsknotenpunkt des Landes macht, treffen mehrere Eisenbahnlinien zusammen. Diese Linien, die von privaten Gesellschaften betrieben werden, vereinigen sich jedoch nicht. Außerhalb der Stadt liegen fünf Bahnhöfe, die Kopfstationen der verschiedenen Strecken, und eine Ringbahn gibt es nicht. Da ein Durchgangsverkehr gegenwärtig nicht möglich ist, kann auch das Wagenmaterial nicht voll ausgenutzt werden, so daß daraus ein erheblicher finanzieller Nachteil für die Eisenbahnen entsteht. Am schwersten fällt jedoch die Unbequemlichkeit der Verbindung in die Wagschale und der Pendelverkehr von einem Bahnhof zum anderen stört auch den Verkehr in der Innenstadt sehr empfindlich. Diesem Chaos will nun Reyes durch die Schaffung eines unterirdischen Zentralbahnhofs abhelfen. In diesem Bahnhof sollen alle Linien, die Madrid berühren, zusammenlaufen. Man ist sich noch nicht ganz schlüssig darüber, an welcher Stelle der inneren Stadt der Zentralbahnhof erstehen soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird er unter der Fläche, die sich vom Prado-Museum bis zur Hauptpost und zur Bank von Spanien erstreckt, erbaut werden. In späterer Zeit soll dem Zentralbahnhof auch ein großer unterirdischer Bahnhof für Autobusse angegliedert werden, der unter dem Gelände des Retiro-Parks errichtet werden soll.

*

Schattenseite eines berühmten Namens

Daß es recht unangenehm sein kann, einen berühmten Namen zu tragen, wird durch einen Prozeß dargetan, der vor einem Pariser Gericht geführt wird. Die Leiter des Pasteur-Instituts und Dr. Pasteur-Vallery-Radot, der durch Heirat ein Enkel des großen Gelehrten ist, haben beantragt, Jean Baptiste Pasteur den Verkauf seiner Zahnpaste und eines Mundwassers unter seinem Namen zu verbieten. Dieser Namensvetter des genialen Hygienikers, dessen Andenken und Wirken in dem Pasteur-Institut fortlebt, behauptet, daß er Ergebnisse einer 20jährigen Forschungsarbeit durch den Vertrieb seiner Erzeugnisse geschäftlich ausnutzen wolle. Er hat kürzlich eine Gesellschaft gegründet, der außer ihm sein Vetter Antonin Pasteur, der unter dem Namen Berval ein bekannter Schauspieler ist, und ein Arzt angehören. Die Geschäfte dieser Pasteur-Gesellschaft haben nun die Leiter des Pasteur-Instituts beunruhigt, denn man befürchtet, daß diese hygienischen Erzeugnisse mit dem Namen des großen Pasteur in Zusammenhang gebracht werden könnten und daß das Publikum mit den pharmazeutischen Artikeln verwechseln werde, die von dem Institut in den Handel gebracht werden. Jean Baptist Pasteur erklärt aber, daß ihm niemand das Recht streitig machen könne, seine Erfindungen unter dem Namen eintragen zu lassen und zu verkaufen, den er in Ehren von seinen Vätern ererbt hat.

Im Räderwerk des Schicksals

Roman von Karlheinz Runeck

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68 (Unbefugter Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt)

31. Fortsetzung

Mochte nun kommen, was da wollte.

Miß Underwood nickte, während das Lächeln in seine Augen übersprang.

„Helene Kayserling, nicht wahr?“

Helenes Hände begannen zu zittern.

Der Anwalt beruhigte sie sofort. „Ich kenne Ihre Geschichte, Miß Kayserling. Sie waren — — hm — — sagen wir mal, sehr kühn. Aber das sind nicht meine Sachen.“

„Ich war von der Unschuld meines...“

„Gut, gut! Ich will nichts darüber hören. Daß Sie im guten Glauben gehandelt haben, glaube ich Ihnen ohne weiteres. Damit sei die Angelegenheit erledigt. — — Schreiben Sie Maschine?“

„Ja.“

„Auch englisch?“

„Ich hatte früher lange Jahre hindurch eine Freundin in England, der ich alle Briefe mit der Maschine schrieb.“

„Schön!“

Der Anwalt dachte einen Augenblick nach, sah dann die vor ihm Stehende ernst und durchdringend an und sagte: „Ich verstehe, Miß Kayserling, daß Ihnen jetzt daran liegen muß, möglichst schnell, wie man so sagt, von der Straße zu verschwinden, um kein nötiges Aufsehen zu erregen. Ich glaube Ihrem Wort, daß Sie die Tat, deretwegen Sie aus Deutschland fliehen mußten, für keinen Unwürdigen auszuführen meinten. Ich bin weiter bereit, Sie zu engagieren, denn Ihr Mut und Ihre Entschlossenheit gefallen mir. Alles Weitere jedoch morgen früh. Ich erwarte jeden Augenblick einen sehr wichtigen Besuch. — Aha, da wird er anscheinend schon gemeldet.“

In der geöffneten Tür stand der Boy: „Mister Szyllag-Hasko!“

„Schön!“ nickte der Anwalt. „Bitten Sie den Herrn Baron um einen Augenblick Geduld.“

Der Boy verschwand.

„Sie sehen, Miß Kayserling“, wandte sich Mister Underwood wieder an Helene, „aber halt! der Name muß ja wohl verschwinden. Wie soll ich Sie nennen?“

Helene überlegte kurz und sagte dann entschlossen: „Nennen Sie mich beim Mädchennamen meiner Mutter, Bertenburg.“

„Schön! — Also, Miß Bertenburg, ich muß Sie jetzt verabschieden. Seien Sie morgen früh pünktlich! Ich denke, daß wir miteinander auskommen werden. Ich bin kein Unmensch, und Sie werden in ihrer Laufbahn als Künstlerin gelernt haben, sich auf andere Menschen einzustellen. Ich empfehle mich Ihnen! — — Halt, noch eins: brauchen Sie Vorschuß? — — Nein? — — Um so besser. Dann entschuldigen Sie mich jetzt, bitte!“

Er drückte, während er ihr die Hand schüttelte, auf den Knopf der Tischglocke und rief dem eintretenden Boy zu: „Weitere Besuche in der Angelegenheit meiner Sekretärin sind abzulehnen. Die Stelle ist besetzt. Begleiten Sie die Miß ans Auto!“

Eine höfliche Verbeugung noch, dann fiel die Tür hinter Helene ins Schloß.

In halbem Traumzustand verließ sie die Office, bestieg draußen den Wagen und fuhr ins Hotel zurück.

Die Würfel waren gefallen.

Die Zukunft besaß wieder Inhalt. Die Vergangenheit war abgetan, sie mußte von jetzt ab tot sein.

13. Kapitel

Nach zwei Tagen hatte sich das Befinden des Fürsten Obrenowitsch so weit gebessert, daß Dr. Eikmeyer dem Drängen der Polizei nachgeben und eine Vernehmung gestatten konnte.

Schwester Agneta übernahm es auf seine Bitte, den Patienten auf den Besuch der Beamten vorzubereiten.

Sie hätte am liebsten den Chef gebeten, ihr diese Unterredung mit dem Fürsten zu erspaeren, aber was hätte sie als Grund anführen sollen? Seit jener plötzlichen Enthüllung aus dem Fieber heraus war nichts geschehen, was sie hätte beunruhigen können. Am nächsten Tag war der Fürst wieder bei voller Besinnung gewesen. Er hatte sie begrüßt, wie er sie immer begrüßt hatte, freundlich und liebenswürdig, aber doch mit einer gewissen Zurückhaltung, die ihr das Erlebnis des Vortages als wirrer Traum hätte erscheinen lassen, wenn nicht vom tiefsten Grund seiner schwermütigen Augen ein letzter Widerschein jener leidenschaftlichen Fieberworte wie ein ersterbendes Wetterleuchten von dem gewesenen Aufruhr seines Innern Kunde gegeben hätte, und wenn nicht der Abschied im Krankenhaus in Carlshafen gewesen wäre, bei dem sein Aussehen und seine Worte mehr verraten hatten, als zu der jetzigen, kühlen Freundlichkeit passen wollte.

Der Fürst empfing sie am Fenster seines Zimmers, wo er in einem bequemen Sessel saß.

Sein Gesicht war dem Licht abgewendet.

Scharf umrissen hob sich der markante Kopf von dem hellen Rechteck hinter ihm.

„Gestatten Sie mir eine Frage, Schwester“, begann er sofort die Unterhaltung. „Ich las — — eben jetzt — — in der Zeitung hier — — einen Artikel über — einen gewissen Doktor Siegmar — — und — —“

„Durchlaucht!“ Die Ueberraschung erpreßte Agneta diesen Zwischenruf.

„Warum erschrecken Sie, Schwester?“ fragte der Fürst und rückte unmerklich etwas zur Seite, so daß das volle Fensterlicht seinen Kopf nicht mehr treffen konnte.

„Es war mehr Erstaunen, als Schrecken“, gab Agneta zurück. „Eben dieses Siegmar wegen komme ich hierher.“

Der Fürst zuckte zusammen.

„Da — — das soll doch jedenfalls ein Scherz sein?“

Seine Stimme klang mit einem Mal heiser.

Agneta hörte nicht. Der merkwürdige Zufall, daß der Fürst im selben Augenblick von dem Mörder Siegmar sprach, von dem zwischen ihnen bis heute noch kein Wort gesprochen worden war, in dem auch sie den Namen hätte erwähnen wollen, beschäftigte sie noch.

Des Chefarztes eigenartige Rede auf der Herfahrt stand wieder vor ihr.

Hatten des Fürsten Worte nur den Zweck verfolgt, unter harmlosem Vorwand zu erfahren, ob sie, die Schwester, mehr wisse als die Zeitungen?

Sie schämte sich zwar sofort ihres Argwohns, vermochte ihn aber nicht ganz zu verscheuchen.

Sie raffte sich auf und entgegnete: „Ich sprach im Ernst, Durchlaucht. Der Mörder Siegmar ist in Carlshafen gewesen.“

Der Fürst erhob sich, steif und wie von einer unsichtbaren Gewalt hochgezogen.

„Wer — — sagt — — woher — — weiß man das?“

„Nicht aufregen, Durchlaucht!“ mahnte die Schwester.

Der Fürst winkte ab: „Durchaus nicht.“ — — Er versuchte ein Lachen. Es klang merkwürdig hohl und tonlos. — „Natürlich — läßt mich die Nachricht, daß der Mann, von dem die Zeitungen so viel Aufhebens zu machen wissen, in Carlshafen gewesen sein soll, nicht — — nicht gleichgültig. Aber, bitte, erzählen Sie. Woher weiß man, daß — — daß — —“

Er brach ab, fuhr sich mit dem seidenen Tuch über die feucht gewordene Stirn und setzte sich dann wieder.

„Seine Uhr ist auf den Hannoverschen Klippen gefunden worden, Durchlaucht.“

„Ah!“

Agneta horchte erschrocken auf den Laut, der den kurzen Ausruf folgte. Er klang wie ein Stöhnen.

Sie trat näher und sah nun, daß der Fürst die Augen geschlossen hatte.

Einen Augenblick schwankte sie, ob sie den Arzt rufen sollte.

Dann blieb sie aber doch und fragte: „Sie wußten davon, Durchlaucht, daß Dr. Siegmar in der Nähe war, als — —“

„Ich?!“

Der Fürst fuhr hoch, als habe ihn ein Schlag getroffen.

„Ich weiß gar nichts, absolut gar nichts, Schwester. Warum fragen Sie? Was — was soll ich mit dem Mörder Doktor Siegmar zu tun haben? Ich bitte Sie, welcher Unsinn!“

Die Entrüstung, die in den Worten war, war zu sehr betont, um echt wirken zu können. Das empfand Agneta trotz ihrer Aufregung.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Trüber Tag

Nun wagen die Nebelfrauen
sich auch am Tage hervor
und schreiten in grauen Gewändern
über das schweigende Moor.
Die Birken am Wegesrande
steh'n schmal und frierend im Land.
Die Heide, zerzaust und zertreten,
kuschelt sich in den Sand.
Beim Vogelbeerbaum auf der Halde
sind Krammetsvögel zu Gast,
und zwischen den dürren Gräsern
hält Meister Lampe Rast.
Wir haben Kronsbeerenzweige
und Kiefern zum Kranz gepflückt,
der dann zum Totenfeste
Großmutters Ruhstatt schmückt.

Rastede. Martha Stölting.

Vortrag über Vogelschutz

Auf Veranlassung des Bürgervereins Oldenburg-Süd hielt Zoologe Holtzinger in der Aula der Blumenhofschule einen Vortrag mit Lichtbildern über Vogelschutz. Auch Mitglieder des Bürgervereins vor dem Dammtor waren zu der Versammlung erschienen. Der Vortragende erläuterte zunächst die Bestrebungen und großen Erfolge des Bundes für Vogelschutz und zeigte dann an Hand von Zahlen und sonstigem Material, wie außerordentlich wichtig der Vogelschutz für den Gartenbau, für die Landwirtschaft und für unser Volk im Ganzen sei. Ungeheure Mengen der Ernte in Obst und Garten würden durch Ungeziefer und sonstige Schädlinge vernichtet. Man schätzt diesen Schaden allein an der deutschen Getreideernte auf jährlich 500 Millionen RM. Die besten Schädlingsvertilger seien die Vögel. Jeder Vogel verzehre durchschnittlich täglich ein Drittel seines Gewichts an Insekten, Raupen oder andern Schädlingen, jährlich also das 120fache. Ein Meisenpaar verzehre mit seiner Nachkommenschaft jährlich 150 000 Raupen und 120 Millionen Insekteneier. Es sei beobachtet worden, daß ein Kohlmeisenpaar an einem Tage von 6 bis 19 Uhr 187 Ringelspinnerpuppen verzehrt habe. Wenn man im Obst-, Gartenbau sowie in der Landwirtschaft Schädlinge bekämpfen wolle, müsse man mithin in erster Linie für Vogelschutz sorgen. Redner zeigte nun an Hand prachtvoller Lichtbilder, wie man durch Aufhängen von Nistkästen, Nisthöhlen, Anlagen von Vogelschutzstreifen und Gehölzen den Vögeln Nistgelegenheit schaffe, wie man Futterplätze anlege, im Sommer für Trinkgelegenheit für die Vögel sorge und deren Feinde, namentlich die Katzen, fernhalte. Mit der Winterfütterung der Vögel namentlich der Meisen, müsse man jetzt schon anfangen, um die Tiere an den Garten zu gewöhnen.

Amtsrat Butjadingen

protestiert einstimmig gegen Aufhebung des Amtes und Zusammenlegung von Gemeinden

In einer von Amtshauptmann Ott-Nordenham geleiteten und von der Oeffentlichkeit zahlreich besuchten Sitzung des Amtsrates Butjadingen im „Friesischen Hof" zu Nordenham standen mehrere wichtige Punkte auf der Tagesordnung, unter denen der letzte, nämlich die Aufhebung des Amtes Butjadingen und Zusammenlegung von Gemeinden der wichtigste war.

Nach der Ehrung des verstorbenen Amtsratsmitgliedes Diedr. Wilks-Neuburg erfolgte die Feststellung der Jahresrechnung der Landwirtschaftsschule. Sodann erstattete der Amtshauptmann einen Ueberblick über die allgemeine Kassenlage und Finanzlage des Amtes, den er mit der Bemerkung beschloß, daß auf Grund der Ergebnisse des ersten Rechnungshalbjahres die Ausgaben sich im Rahmen des aufgestellten Voranschlags halten werden und der Amtsverband bislang in der Lage war, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wobei er bemerkte, daß das nur auf Grund einer Drosselung aller Ausgaben um rund 50 Prozent möglich war. Wenngleich zu bemerken sei, daß die schwersten Monate noch kommen, so seien ernstliche Zahlungsstockungen vor der Hand nicht zu erwarten. Eingehender legte er den finanziellen Stand der einzelnen Etats (Umsatz-, Kraftfahrzeug-, Wege-, Hauszins-, Bier-, Vergnügungs-, Einkommen- und Körperschaftssteuer), ferner den Stand des im Voranschlag aufgestellten Wege- und Straßenbauprogramms dar. In einer längeren, von der Linken eingeleiteten Debatte wurde die Fürsorgetätigkeit des Amtes an den Wohlfahrts- und Krisenunterstützungsempfängern und die kürzlich erfolgte Senkung der Ledigenbezüge eingehender behandelt.

Wichtigster Punkt war jedoch die Stellungnahme zu der regierungsseitig geplanten Verwaltungsreform, zu der der Amtshauptmann die augenblickliche Lage darlegte, wobei er im einzelnen die bislang in der Presse darüber erschienenen Berichte und die mit der Regierung gepflogenen Besprechungen vortrug. Nach einer ausgedehnten Debatte, an der Vertreter beider Parteien gegen jegliche Aufhebung des Amtsbezirkes protestierten, wurde folgende, von Gemeindevorsteher Tantzen-Ellwürden eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Amtsrat des Amtsverbandes Butjadingen hat in seiner Sitzung vom 17. November 1932 eingehend zu der beabsichtigten Verwaltungsreform Stellung genommen. Wenngleich auch feste Pläne hierfür noch nicht vorliegen, jedenfalls amtlich noch nicht bekanntgegeben sind, so fühlt der Amtsrat sich doch verpflichtet, bereits jetzt zu den in der Oeffentlichkeit aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, um damit dem berechtigten Verlangen der Bevölkerung nach Aufklärung über den Stand der Dinge Rechnung zu tragen, um andererseits aber auch schon heute seine warnende Stimme zu erheben gegenüber Gerüchten, die auf Zerschlagung bewährter Einrichtungen der staatlichen und Selbstverwaltung hinauslaufen. Der Amtsrat ist einmütig der Auffassung, daß Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der Verwaltung zur Erhaltung unseres Staats- und Gemeinwesens notwendig sind. Der Amtsrat begrüßt es, daß alle Wege, die zu durchgreifenden Ersparnissen führen können, gründlichst geprüft werden. Der Amtsrat erklärt sich ausdrücklichst zur Mitarbeit an dieser Aufgabe bereit. Es soll jedoch schon heute darauf hingewiesen werden, daß das erstrebte Ziel nicht durch Maßnahmen herbeigeführt werden darf, die nach ihrer Durchführung vielleicht zahlenmäßig eine Verringerung der Ausgaben im Staatshaushalt ausmachen, im Grunde gesehen aber eine weit stärkere Belastung der Bevölkerung bedeuten. Wenn ernstlich mit der Verringerung des öffentlichen Aufwandes dem Steuerzahler eine Erleichterung gebracht werden soll, muß unter allen Umständen alles vermieden werden, was für die Wirtschaft und für die notleidende Bevölkerung auf der anderen Seite eine Erschwerung sein würde.

Mit aller Entschiedenheit müssen daher solche von unmaßgeblicher und unkundiger Seite gemachten Vorschläge, die sich mit der Aufhebung des Amtes Butjadingen und Zusammenlegung von Gemeinden beschäftigen, zurückgewiesen werden. Der Amtsrat vertraut darauf, daß bei den maßgeblichen Stellen der Gedanke einer Aufhebung des Amtsbezirkes Butjadingen in gerechter Würdigung seiner Lage, seines Aufgabenkreises und seiner Bedeutung als Agrar- und Industriebezirk nicht in den Bereich ernstlicher Erwägungen gezogen wird. Der Amtsrat erwartet, daß eine etwaige Zusammenlegung von Gemeinden nur nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung erfolgt.

Der Amtsrat schlägt vor, als Hauptaufgabe des Staatskommissars die Prüfung der Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und durchgreifenden Entlastung der mit Wohlfahrtslasten überlasteten Gemeinde mit vorzusehen."

Unter Verschiedenem stand ein Antrag des Ratsherrn Lorenzen betr. Beschaffung von Kohlen für die Wohlfahrtsempfänger im Amtsbezirk zur Debatte, der wegen Nichtzuständigkeit des Amtsrates abgelehnt wurde.

Stimmen aus dem Leserkreise

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Vorschlag zur Neugestaltung des Straßenbahnbetriebes

Die Anregung, eine neue Gesellschaft für den Betrieb einer Straßenbahn zu gründen, ist ja an und für sich ganz beachtenswert, aber für ein derartiges Unternehmen, das doch so aufgezogen sein muß, um allen Ansprüchen der Oldenburger Bevölkerung zu genügen, ist die Beschaffung großer Geldmittel erforderlich. Es wurde kürzlich ein Betrag von 100 000 RM genannt, der für die Inbetriebsetzung einer neuen Straßenbahngesellschaft erforderlich sein sollte. Ich möchte bezweifeln, daß ein derartiger Betrag für die Einrichtung und Inbetriebsetzung einer Straßenbahn, die doch einigermaßen großzügig gestaltet werden müßte, um den berechtigten Ansprüchen der Fahrgäste nachzukommen, ausreichen würde. Schon die Anschaffung von etwa acht Wagen erfordert eine ganz erhebliche Summe, da die Wagen modern und bequem sein sollen. Ferner kommt dazu die Mietung einer Garage, in der dann eine Werkstatt und Tankstelle eingebaut werden müßten. Auf der anderen Seite wird es wohl schwerhalten, Geldleute zu finden, die eine derartig hohe Summe zur Verfügung stellen werden, obendrein für einen Betrieb, der doch bisher keine Gewähr dafür erbracht hat, daß mit einer einigermaßen angemessenen Verzinsung des Einlagekapitals gerechnet werden kann. Es ist daherwohl als zutreffend anzunehmen, daß die Gründung einer neuen Straßenbahngesellschaft sich aus den vorstehenden Gründen kaum wird verwirklichen lassen. Aber sollte es nicht möglich sein, ein Unternehmen zu schaffen, das kaum Mittel erfordert, weil die für den Betrieb erforderlichen Wagen gegen eine festzusetzende Kilometergeldabgabe oder festen Mietsatz leihweise beschafft werden könnten? Denn zurzeit werden große Autobusunternehmen sicher Ueberfluß an einwandfreien Wagen haben und diese gern für den Oldenburger Straßenverkehr zur Verfügung stellen. Es müßte selbstredend mit einem derartigen Unternehmen ein sehr scharfer und gut ausgedachter Vertrag abgeschlossen werden, damit Willkürlichkeiten seitens der Autobusgesellschaft vollkommen ausgeschlossen bleiben, so daß eine plötzliche Einstellung des Betriebes nicht erfolgen kann. Um diesen Plan der leihweise Beschaffung von Autobussen durchführen zu können, ist erstmalig die Beschaffung der Mittel für die Durchführung des Betriebes nötig. Diese wäre zu erreichen, wenn sich ein Interessentenkreis von Fahrgästen finden würde, der die Beschaffung der Mittel durch Abnahme von Monatskarten, allerdings für mindestens drei Monate, gewährleisten würde. Ich glaube wohl nicht zu hoch zu greifen, wenn ich die Zahl der am Straßenbahnverkehr interessierten Oldenburger Einwohner mit 5000 annehme. Wenn nun erreicht werden kann, daß für die Fahrten auf allen Linien der Preis der Monatskarte auf 2 RM festgesetzt wird und die 5000 Interessenten je eine Monatskarte abnehmen, so wäre eine genügende und sichere Grundlage geschaffen, die erforderlichen Betriebsmittel zu erhalten und den Betrieb so durchzuführen, wie nachstehend angeführt wird. Als weitere Einnahmequelle ist der Verkauf von Einzelfahrscheinen in Rechnung zu stellen. Für diese müßte der Preis festgesetzt werden auf 15 Pf. für eine Fahrt ohne Umsteigen und auf 20 Pf. für eine Fahrt mit Umsteigen. Diese Preise haben auch für Sonn- und Feiertage Gültigkeit; dasselbe trifft auch für die Monatskarten zu. Die Monatskartenbezieher müßten selbstredend eine Gewähr dafür haben, daß der Fahrplan auf jeden Fall so gestaltet würde, daß an den Vormittagen ab 7.30 Uhr ein stündlicher, vielleicht auf einigen Hauptstrecken auch halbstündlicher Fahrverkehr eingerichtet wird. An den Nachmittagen wäre der halbstündliche Verkehr auf allen Linien von 15 bis 21 Uhr durchzuführen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der, darauf hinzuwirken, daß sämtliche Linien sich auf dem Markte treffen und sofortige Anschlußfahrgelegenheit gewährleistet wird. Bevor nun wegen der Uebernahme des Autobusverkehrs in Oldenburg mit einem fremden Unternehmer verhandelt wird, wäre es wohl das richtige Verfahren, Verhandlungen zuerst mit derjenigen Autobusgesellschaft anzuknüpfen, die bisher den Fahrverkehr ausgeübt hat und zurzeit noch ausübt, wenngleich die Betriebsart in der letzten Zeit die Fahrgäste durchaus nicht zufriedengestellt hat. Es ist vielleicht nicht ausgeschlossen, daß die Bremer Vorortbahn sich bereitfinden wird, zu den vorstehend gekennzeichneten Bedingungen die Wagen und Betriebseinrichtungen zu vermieten, denn es darf bei diesem Vorschlag nicht übersehen werden, daß die BVG. über einen genügend großen Wagenpark verfügt, ferner eine Garage mit einer vollständig eingerichteten Werkstatt zur Verfügung hat, neben der eine Großtankstelle eingebaut ist. Außerdem sind die Haltestellenschilder Eigentum der BVG. Alle diese für einen Verkehrsbetrieb unbedingt notwendigen Betriebsmittel und -einrichtungen müßten neu beschafft werden, wenn die Bremer Vorortbahn durch ein anderes Autobusunternehmen ersetzt werden würde. Auch darf nicht übersehen werden, daß die Gesellschaft über ein ausgeschultes Fahrpersonal verfügt, das mit den Verkehrsverhältnissen in Oldenburg sehr genau Bescheid weiß. Bei einem wieder vergrößerten Fahrbetrieb, wie er bis zum 15. Oktober 1932 bestand, wäre die Möglichkeit gegeben, die infolge der Verkleinerung des Betriebes entlassenen Fahrer und Autoschlosser (etwa zehn Mann) wieder einzustellen; dadurch würden die Erwerbslosenunterstützungen in Fortfall kommen. Wenn Rechtsanwalt Hitzegrad, der sich doch für Schaffung guter Verkehrsverhältnisse in der Stadt Oldenburg auch einsetzt, sich vielleicht mit der Angelegenheit weiter befassen würde, so müßte das wohl allgemein begrüßt werden. Es wäre dann nach Erhalt einer zusagenden Antwort seitens der BVG. zu empfehlen, in einer öffentlichen Versammlung über die Dinge zu verhandeln und bei dieser Gelegenheit festzustellen, ob Stimmung des zu schaffenden Interessentenkreises für Uebernahme einer Garantie durch den Bezug von Monatskarten vorhanden ist. Aber geschehen muß etwas, die Zeit drängt, und Oldenburg ist ohne Verkehrsunternehmen nicht mehr vorstellbar. S.

*

An das Telegraphenamt Oldenburg

Warum wird in Osternburg nicht ebenfalls ein Telephon-Automat errichtet, wie sich in der Stadt mehrere befinden? Die Telephonzelle im Postamt an der Ulmenstraße ist nur in den Schalterdienststunden zu benutzen. Der zweckmäßigste Stand wäre entweder an der Ecke Damm-Cloppenburger Straße oder in der Nähe des Denkmals. K.

Geflügel-Ausstellung in Oldenburg

Nach der Prämiierung der 840 Stück Geflügel versammelten sich Aussteller und Preisrichter sowie auswärtige Besucher zum gemütlichen Beisammensein abends im „Hindenburg-Haus". Der erste Vereinsvorsitzende, Herr Walther, eröffnete die große Aussteller- und Geflügelzüchtergemeinde mit dem Hinweis, daß der Verein schweren Herzens an die Abhaltung der Ausstellung in dieser wirtschaftlich schweren Zeit auch für die Geflügelzüchter herangetreten sei; aber es sei für die Durchhaltung der Geflügelzucht notwendig, gerade jetzt im Interesse der deutschen Geflügelwirtschaft weiterzuarbeiten. Die Beschickung der Ausstellung zeige, daß unsere Geflügelzüchter auch zum Durchhalten gewillt seien. So begrüße er die vielen anwesenden Aussteller, auch besonders die auswärtigen Aussteller und die vielen Damen aufs herzlichste, und erwies darauf hin, daß die Besichtigung der Ausstellung die Herzen aller Naturfreunde erfreuen würde, weil gerade in Oldenburg immer das feinste auf dem Gebiete der Geflügelzucht gezeigt würde. — Was in anderen Vereinen das Stiftungsfest sei, wäre für den Geflügelzüchterverein die Jahresausstellung und der Kommers. Nach einer Reihe musikalischer und gesanglicher Vorträge erschien gegen Mitternacht der gedruckte Ausstellungsführer.

Sieger- und Leistungspreise erhielten: 1. Siegerpreis für beste Gesamtleistung: Paul Walther, Oldenburg, mit 90 Punkten. 2. Silberne Medaille für beste Gesamtleistung in Barneveldern: Fritz Schröder, Oldenburg.

Leistungspreise in einer Rasse und Farbe: 1. Heinr. G. Stöver, Oldenburg, auf schwarze Rheinländer. 2. Fritz Schröder, Oldenburg, auf doppeltgesäumte Barnevelder. 3. Fr. Grundmann, Oldenburg, auf Deutsche Langshan. 4. H. Rohde, Oldenburg, auf Rhodeländer. 5. Wilh. Zierfch, Rüstringen, auf schwarze Wyandotten.

Auf der Brieftauben-Sonderschau erhielten: Den Gesamtsiegerpreis: A. Hechler, Oldenburg-Osternburg. Den Leistungspreis der Siegerklasse: Erich de Beer, Oldenburg. Den Leistungspreis der Fliegerklasse: K. Ziese, Oldenburg-Osternburg. Die Stadtmedaille für die schönste Taube in der Sieger- und Fliegerklasse: K. Hasselmann, Oldenburg-Osternburg.

Trostlose Wegeverhältnisse am Küstenkanal

Trotz jahrelanger Bemühungen, Eingaben an Regierung und Landtag immer noch keine Besserung

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht:

Schon seit einer Reihe von Jahren kämpfen die Kolonisten am Küstenkanal in Jeddeloh II, Husbäke und Edewechterdamm einen vergeblichen Kampf um die Herstellung brauchbarer Wege am Küstenkanal. Mit der Verbreiterung des Kanals zum Küstenkanal wurde für den früheren Weg mit einer Kappenbreite von 12 Metern einschließlich zwei Meter Treidelweg und zwei Meter Fußweg der neue Weg mit einer Kappenbreite von sechs Metern hergestellt, einschließlich 1,50 Meter Fußweg und nur mit einer Sandschicht von 25 Zentimetern. Der Fußweg erhielt größtenteils überhaupt keine Sanddecke. Hinzu kommt noch, daß man diese geringe Sanddecke obendrein mit einer Moorschicht von 20 bis 30 Zentimeter überschüttete. Obwohl man sonst allgemein bestrebt ist, die Hauptverkehrswege zu verbreitern und in einem bestmöglichen Zustande zu erhalten, hat man es hier umgekehrt gemacht, indem man die vorhandenen breiten und guten Wege in schmale und schlechte Wege umgewandelt hat. In der kurzen Zeit seit der Verbreiterung des Kanals ereigneten sich derartig viele Unglücksfälle, wie während des jahrzehntelangen Bestehens des alten Kanals nicht. In wiederholten Eingaben und Beschwerden an den Landtag und die Oldenburgische Regierung bereits von 1926 her haben die Kolonisten um bessere Wegeverhältnisse ersucht, ohne daß jedoch bis heute nennenswertes dabei herauskam. Zwar hatte man die verschiedenen Mängel anerkannt, auch Abänderung und Besserung versprochen, aber geschehen ist bisher so gut wie gar nichts. Auch der Gemeinderat der Gemeinde Edewecht beschäftigte sich wiederholt mit dieser Angelegenheit, der feststellte, daß die Wegebreite von 6 Metern überhaupt nicht genüge. Ein solcher Weg lasse sich höchstfalls als Einbahnstraße bezeichnen. Der Gemeinderat Edewecht war der Ansicht, daß die bisherigen Unglücksfälle erst dann eine Verminderung erfahren würden, wenn auf der ganzen Strecke ein brauchbarer Fußweg an der Landseite hergerichtet würde, wie dies auch an dem alten Kanal der Fall war. Diese mustergültigen Beispiele sind noch heute an großen Strecken des alten Kanals von der Ems herauf vorhanden.

Infolge der wiederholten Eingaben der Kolonisten der Gemeinde Edewecht sind im Laufe der letzten Jahre verschiedene kaum erwähnenswerte Besserungen erfolgt. So wurde teilweise eine geringe Verbreiterung des Weges und die Abgrenzung eines Fußweges vorgenommen, ohne nennenswertem Erfolg. Die Kanalwege befinden sich auch jetzt wieder größtenteils in einem derart unpassierbaren Zustande, daß sogar unbeladene Fuhrwerke darin stecken bleiben. Die Kolonisten sind nicht in der Lage, ihre Erzeugnisse, die sie größtenteils in Oldenburg absetzen müssen, dorthin zu bringen, und somit infolge der miserablen Wegeverhältnisse vom Markt abgeschlossen. Weiter dürfte bei dieser Gelegenheit gleichzeitig wohl noch auf die Sperre des südlichen Kanalweges von Jeddeloh II bis Kleinscharrel hingewiesen werden. Infolge des Hochwassers des letzten Winters wurde hier an einer Stelle, wo die gewaltigen Wassermengen durch eine Unterführung unter den Weg in den Kanal geleitet werden, ein großes Loch in den Weg gerissen. Der Weg wurde hierdurch gesperrt, so daß man, wenn man von der einen Seite der Wegestelle zur anderen Seite gelangen will, zunächst an der Südseite des Kanals bis nach Jeddeloh II und dann über Kleinscharrel benutzen muß, um ans Ziel zu gelangen. Um zu dem 100 Meter entfernt wohnenden Nachbar zu gelangen, muß man erst eine Wegstrecke von über 10 Kilometer zurücklegen. Obwohl nun bald ein Jahr seit der Störung verflossen ist, obwohl ein paar Arbeiter den Schaden in wenigen Tagen beheben könnten, geschieht nichts. Wie lange noch soll die Sperre bleiben?

Die Kolonisten aus diesem Gebiete wollen sich daher nochmals mit einer Eingabe an Landtag und Regierung wenden mit der Forderung auf baldige Abstellung der vorstehend geschilderten Mängel. Man hofft, daß die Regierung den berechtigten Forderungen der in starker Bedrängnis geratenen Kolonisten nicht nur anerkennt, sondern umgehend an die Abstellung der Mängel herangeht. Zahlreiche Erwerbslose oder auch Arbeitsdienstfreiwillige könnten hier für lange Zeit Arbeit erhalten. Möge den wiederholten Bemühungen endlich ein guter Erfolg beschieden sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Heimat-Sportprogramm des Sonntags

Mit Rücksicht darauf, daß der Sonntag dem Andenken der Toten gewidmet ist, sind im Turnerlager alle Spiele abgeblasen. Die Vereine tragen dem Charakter des Tages in verschiedener Weise Rechnung. Der OSV. unterbricht die rauschende Reihe seiner Schauturnen durch eine schlichte Gedenkfeier in der Turnhalle. Der Osternburger Turnverein versammelt sich am Sonntagfrüh nach gemeinsamem Kirchgang zu einer Gedenkfeier in der Turnhalle. Im Turnverein Jahn beging man bereits gestern eine schlichte und ergreifende Gedenkfeier vor der bekränzten Gefallenentafel in der Turnhalle, im Anschluß an das aus diesem Grunde zusammengelegte Turnen der Männer und Frauen. Kurz, in allen Vereinen wird man das Andenken der Toten wachrufen, und der vielen Helden, die ihr Leben fürs Vaterland opferten.

*

Fußball

Die Herbstserie der Ligaklasse nähert sich bereits dem Ende und bringt am morgigen Sonntag wieder drei wichtige Treffen. Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der am Orte stattfindenden Begegnung zwischen den beiden Tabellenersten zu. In Wilhelmshaven steigt das Lokalderby VfL. gegen WSV., und Aurich muß nach Cloppenburg. In den unteren Klassen sieht die erste Runde der Pflichtspiele ebenfalls kurz vor dem Abschluß.

Liga-Punktspiele

VfB.—Stern Emden

Diese beiden Spitzenmannschaften der Tabelle treffen sich am Nachmittag auf der VfB.-Anlage in Donnerschwee. Bei der Wichtigkeit dieser Begegnung ist mit Massenbesuch zu rechnen; vor allen Dingen wird Großkampfstimmung herrschen. Während die Blauweißen ihr letztes Spiel dieser Serie erledigen, hat Stern außerdem noch gegen OSC. in Emden und hier gegen Viktoria anzutreten. Für die Hiesigen gilt es also, auf eigener Scholle den bisher ungeschlagenen Ostfriesen die Punkte zu nehmen, wenn der Anschluß gehalten werden soll. Dies ist nicht unmöglich, da die Emder Verteidigung die Achillesferse der Mannschaft ist; es wird somit viel von der blauweißen Fünferreihe abhängen, ob sie dies Manko des Gegners auszunutzen versteht. Auf der anderen Seite haben die Ostfriesen in der schußkräftigen Stürmerreihe ein Plus, so daß das hiesige Verteidigungsbreieck vor einer schweren Aufgabe steht. Alles in allem genommen: es wird ein heißes Ringen um Sieg und Punkte geben, dessen Sieger wohl erst mit dem Schlußpfiff feststehen wird. Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

VfL. Rüstringen—WSV.

In Rüstringen messen die beiden jadestädtischen Vereine die Kräfte; auch hierbei wird es ein interessantes Rennen geben. Da den WSVern der Rüstringer Platz absolut nicht liegt, wird es auch diesmal nur ein knappes Ergebnis geben wohl zugunsten des WSV.

Cloppenburg—Aurich

Dieses Zusammentreffen in Cloppenburg wird die dortigen Zuschauer wieder in „Stimmung" bringen. Sind es doch zwei ausgesprochene Kampfmannschaften, die mit großem Elan bei der Sache sind. Trotz des fremden Platzes sollten es die Ostfriesen schaffen können, wenn auch nur knapp. Ein energischer Unparteiischer wird hier vonnöten sein.

Punktspiele der unteren Klassen:

Elsfleth 1—Viktoria 2	Westerstede 1—Ohmstede 2
OSC. 7—VfL. 3	Viktoria 3—Zwischenahn 2
Rastede 1—OSC. 6	Friesoythe 2—Behnemoor 3
Viktoria 4—Ohmstede 4	OSC. 9—VfB. 5

*

Gesellschaftsspiele

Liga OSC.—Reichsbahn 1

Um sich für das letzte Punktspiel am nächsten Sonntag in Emden vorzubereiten, hat sich der OSC. den Reichsbahn-Turn- und Sportverein verpflichtet. Dieses Treffen findet am Vormittag auf dem Platze an der Alexanderstraße statt. Die Reichsbahner werden bestimmt alles daransetzen, um gegen die Ligisten günstig abzuschneiden. Da ihre Stütze, der Torwart, schwer zu überwinden ist, ist dies leicht möglich. Die Grünweißen müssen jedoch in der Aufstellung des letzten Sonntags einen Sieg schaffen.

Der Beginn ist aus der Anzeige ersichtlich.

Blau-Weiß Bremen—Viktoria

Die Viktorianer folgen einer Einladung zum Rückspiel nach Bremen; ihr Gegner ist Blau-Weiß in Gröpelingen. Es heißt für sie, die seiner Zeit erlittene hohe Niederlage wieder wettzumachen. Das Spiel findet vormittags statt, da nachmittags das Spiel Werder gegen Schalke 04 besucht werden soll.

VfR. 2—VfB. 2

Diese beiden alten Bekannten werden sich in Osternburg einen wechselvollen Kampf liefern.

*

OSV.-Handball

VfR.—Schwimmverein 1

Frauen OSC. 1—Viktoria 1

Frauen VfR. 1—Ohmstede 1

*

Hockey-Turnier des VfL.

Der Hockeysport findet auch in Oldenburg immer mehr Anhänger; am Sonntag findet laut Anzeige vor dem Ligaspiel VfB.—Stern auf dem VfB.-Platz ein Turnier zwischen dem Bremer HC. und dem VfB. statt, dessen Besuch lohnend ist.

*

Heros—Jahn

Vereins-Jugendrückringkämpfe — Schauringen, Stemmen und Akrobatik der Männerabteilung

Heute abend steigt in der „Harmonie" in der Sandstraße der Rückkampf der Ringermannschaften des Kraftsportvereins „Heros" (DASV. und des Turnvereins Jahn (DT.). Zeigten schon bei der ersten Begegnung beide Mannschaften Leistungen, die die fünf Hundertschaften der Zuschauer zu heller Begeisterung entflammten, so dürfte man diesmal weitere Fortschritte feststellen. Denn die Herosringer haben sich fest vorgenommen, ihre damalige Niederlage wettzumachen, und sie haben die dazwischenliegenden acht Wochen fleißig benutzt und unter der bewährten Leitung ihres Uebungsleiters Schulz sich einem scharfen Training hingegeben. Aber auch im Jahn ist man nicht müßig gewesen. So wird der Abend an spannenden Kämpfen reich werden.

Auch die Männerabteilung des KV. Heros, in vielen Kämpfen erprobt, tritt auf den Plan. Sie zeigt den hohen Stand des Ringens durch eine Reihe von Schaukämpfen, die darauf angelegt sind, die Schönheiten dieser herrlichen Sportart voll zur Geltung zu bringen. Daneben tritt eine Stemmriege auf, die über beachtliches Können verfügt, und endlich wird ein elektrisches Keulenschwingen seine Wirkung nicht verfehlen. Auch wird man Akrobatik und Kraftstückchen zu sehen bekommen, die alles bisher hier Gezeigte in den Schatten stellen dürften. So ist für jede Geschmacksrichtung gesorgt.

Näheres ist aus der Anzeige zu ersehen.

*

Fley herut

Revanchekampf „Lat'n susen", Kayhauserfeld, gegen Haarentor

Der Boßelverein „Lat'n susen", Kayhauserfeld, hat die Haarentorer zum Revanchekampf nach Kayhauserfeld gefordert. Beim letzten Werfen, vor vier Wochen in Osen, war Haarentor überlegener Sieger geblieben, jedoch nur mit sechs Werfern, und auf den Kayhauserfeldern nicht liegenden Chaussee, Osen—Metjendorf. Am Sonntagnachmittag in Kayhausen, werfen acht gegen acht Mann, in zwei Gruppen, auf der Chaussee Kayhauserfeld—Kayhausen, hin und zurück. Die genaue Kenntnis der Straße ist für die Mannen um Többe-Diers natürlich ein großer Vorsprung, und so darf man diesem Kampf mit Spannung entgegensehen, zumal die Mannen vom Haarentor alles daran setzen werden, um durch diesen Kampf zu gewinnen. Die Haarentorer fahren mit dem Auto von Gustav Deh ab. Für die Käller und Mäller sowie alle Heimatsportfreunde heißt Sonntag die Parole: Kayhauserfeld.

*

Ergebnisse vom Bußtag

Vegesack-Blumenthal 1—OSC. Liga	2:4
Vegesack-Blumenthal 2—OSC. Reserve	0:1
Schüler Rasensport 1—Reichsbahn 1	4:2 (2:0)

Jugend Viktoria 1—VfB. 1 2:3 (1:2)

Dieses Punktspiel fand am Mittwoch auf dem Viktoria-Sportplatz statt. VfB. führte bei Halbzeit 2:1 und konnte (die letzte halbe Stunde mit neun Mann spielend) mit einem Tor Vorsprung beide Punkte an sich reißen.

*

Männerschauturnen im OTV.

„Es wächst ein Geschlecht!" Unter diesem Leitspruch begeht der OTV. sein 73jähriges Bestehen. Die Wahrheit dieses Wortes bekräftigte aufs beste das gestrige Schauturnen der Männer- und Jugendabteilung. Wer diese kennt, der kommt in jedem Jahr gern wieder zum OTV. So war es nicht verwunderlich, daß eine frohe, erwartungsvolle Zuschauermenge die Turnhalle füllte. Und sie wurde nicht enttäuscht. Pünktlich marschiert die stattliche Männerschar ein. Ein kurzes Kommando ihres Leiters, Otto Hopp, und still stehen die Turner. Ein Lied ertönt. Der erste Sprecher des Vereins, Landesturnrat Bernett, tritt vor und begrüßt die zahlreichen Anwesenden. Ein kurzer Ueberblick über das vergangene Jahr, das zwar viel Arbeit, aber auch sichtbare Fortschritte zeigte. Mutig heißt es, der Zukunft entgegenblicken. Dann geht es an die Arbeit. Eine Turnstunde rollt in kurzen Bildern vorbei und zeugt von der guten körperlichen Ausbildung im OTV. Allgemeine Freiübungen, zackig und schwungvoll, leiten den Abend ein. Der Körper ist warm geworden. Ein tummelhaftes Leben hebt an bei dem Riegenturnen in zwei Abteilungen. Die Jugend hat das Wort mit einer neuartigen Körper- und Bewegungsschule. Ein anschließendes Pferdturnen wickelt sich flott und reibungslos ab. In drei Schwierigkeitsstufen sein abgetönt das Gemeinturnen der Männer an vier Barren. Beachtlich die saubere Ausführung der Uebungen der letzten — eigentlich ersten — acht. Das Tischspringen einer starken Jugendriege schließt mit einer feinen Leistung ab: alle „schmeißen" den Salto über das hohe Hindernis. Einen turnerischen Leckerbissen tischt die erste Riege am Hochreck auf mit ihren bis ins letzte geschliffenen Darbietungen. Einen wirkungsvollen Abschluß bilden die gemeinsamen Ball-, Kugel- und Freiübungen.

Die Glückwünsche des Gaus zum 73jährigen Stiftungsfest überbringt Gau-Oberturnwart Albert Brockmann. Seine Rede klingt aus in ein Gut Heil auf die DT. und den OTV., der dank seiner umsichtigen Leitung nicht nur zu den führenden Vereinen im Gau, sondern sogar in der DT. gehört, wie auch dieser Abend bewiesen hatte. Ein gemütliches Beisammensein bei Pape am Wall sah noch einmal alle Aktiven und viele Gäste für einige Stunden froh vereint.

*

Monatsversammlung des Zwischenahner Sportvereins

Nachdem der gesamte Spielausschuß in der letzten Oktober-Versammlung sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, wurde nach längerer Aussprache dieser wichtige Ausschuß nunmehr wie folgt neu besetzt: Spielobmann (wie bisher): Johann Röben, Beisitzer: Helmut Bräfel, Erich Bruns und Georg Dierks. Diese Wahl gilt bis zur Hauptversammlung im Januar als provisorisch. Gerätewart wurde Georg Dierks. Der Versammlungsleiter, W. Grambart, teilte mit, daß der Protest gegen das Punktspiel SWJ. gegen Ohmstede, das Zwischenahn verlor, vom Gau abgewiesen ist. Am 10. Dezember begeht der SWJ. einen Geselligkeitsabend, der mit der Kunstfahrabteilung des SWJ. eingeleitet wird.

Kegeln in Bad Zwischenahn

Ein interessanter Kegelwettkampf wurde am Dienstagabend auf den Kegelbahnen des „Hof von Oldenburg" zwischen den beiden Kegelklubs „Vorderecf" und „Z 13" ausgetragen. „Z 13" konnte nur mit neun Keglern antreten, während „Vorderecf" vollzählig mit 15 Mann zur Stelle war. Jeder schob 40 Kugeln. Von beiden Seiten wurde das Wurfergebnis der besten sechs Kegler zusammengezählt. „Z 13" brachte es auf insgesamt 1706 (Kugeldurchschnitt 7,1), „Vorderecf" auf 1684 Holz (Durchschnitt 7); die „Lustigen Dreizehner" siegten also mit einem Vorsprung von 22 Holz. — Anschließend fand ein zweiter Wettkampf zwischen den beiden besten Sechs jeden Vereins statt, aus dem „Vorderecf" mit einem Vorsprung von 60 Holz als Sieger hervorging.

*

Vom Arbeiter-Turn- und Sportkartell

Das für morgen angesetzte Handball-Serienspiel Osternburg 1 gegen Oldenburg mußte plötzlich abgeblasen werden, weil für die städtischen Sportplätze am Totensonntag keine Spielerlaubnis erteilt werden konnte und ein anderer Platz nicht zur Verfügung steht.

*

Arbeiter-Sportverein „Fichte"

Am Sonntag stehen sich auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße folgende Mannschaften gegenüber:

Fichte Oldenburg 1—Ostertor Bremen 1

Da beide Mannschaften in technischer Hinsicht gleichwertig sind, darf man auf den Ausgang dieses Spiels gespannt sein.

Fichte Oldenburg 2—Ostertor Bremen 2

Fichte Oldenburg 3—Ostertor Bremen 3

Handball:

Turnerinnen Fichte Oldenburg—Ostertor

Kirchliche Nachrichten

Totensonntag, den 20. November 1932

Lambertikirche. 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Rühe. Kirchenchor: 1. Mitten wir im Leben sind (Bach); 2. Ach, Herr, laß dein' lieb' Engelein (Bach). — 11.45 Uhr Gottesdienst (vorzugsweise für Verbände und Vereine): Pastor Rühe.

Auferstehungskirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Kirchenrat Buck. Kirchenchor: Wenn ein Sündlein vorhanden ist. — 11 Uhr Kindergottesdienst: Kirchenrat Buck. — 12 Uhr Andacht; 3.30 Uhr Andacht; 4.30 Uhr Andacht. Die Kirchenchöre und der Liturgische Chor wirken in den Andachten mit.

Garnison-Kirche. 9.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoyer. Kirchenchor: 1. Ich bin die Auferstehung und das Leben (Dretzler); 2. Ach, Herr, laß dein' lieb' Engelein (Bach). — 10.45 Uhr Katechismusgottesdienst. — 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Hoyer.

Gertruden-Kapelle. 12 Uhr Andacht; 3.30 Uhr Andacht; 4.30 Uhr Andacht. Die Kirchenchöre und der Liturgische Chor wirken in den Andachten mit.

Am Totensonntag ist in allen Gottesdiensten und Andachten Kollekte für die notleidenden Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Sprechstunden der Gemeindepfarrer: 10—11 Uhr vormittags. Die Verwaltung der Kirchengemeinde befindet sich im Hause Peterstr. 25. Geschäftsstunden vormittags 8—1 Uhr. Sprechstunden der Gemeindehelferin Fräulein Kellerhoff. Dienstags und Freitags, vormittags von 9—11 Uhr im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherei im Gemeindehause, Peterstr. 27. Bücherausgabe: Montags, nachmittags von 6.30 bis 7.30 Uhr, Mittwochs, abends von 6—7 Uhr.

Katholische Pfarrkirche (Peterstraße). Sonntag, 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: Hl. Messe mit Predigt für Kinder: 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr: Andacht. Krone.

Katholische Kirche Osternburg (Heiligen-Geist-Kirche). 8 Uhr: Hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 3 Uhr nachm.: Andacht.

Baptistenkirche, Steinweg 21. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule; 16 Uhr: Predigt und Abendmahl. — Mittwoch, 20.30 Uhr: Bethstunde. — Montag, 20.15 Uhr: Bibelstunde in Bürgerfelde, Schulweg 90, Prediger Wupper.

Dreifaltigkeitskirche (Osternburger Kirche). 9 Uhr Gottesdienst für die Vereine: Pastor Rautenhauer. Kollekte. Chor: Männergesangverein von 1864.) — 10.30 Uhr Gottesdienst: Pastor Dr Schütte. Kollekte. (Joh. Seb. Bach „Schlage doch, gewünschte Stunde", Solokantate für Alt. Solistin: Frau Möller-Orlopp.) — 2.30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr Schütte. — 5 Uhr: Liturgische Totensonntagsfeier: Pastor Dr Schütte. Kollekte. Kirchenchor: Die musikalischen Ergänzen von H. Schütz.

Kirche in Eversten. 10 Uhr Gottesdienst: Kirchenrat Willens. Kollekte für die Nationalstiftung.

Kirche in Osen. 10 Uhr Gottesdienst (Kinderchor). Kollekte. Pfarrer Brinkmann.

Heil- und Pflegeanstalt Wehnen. 11.30 Uhr Gottesdienst (nicht öffentlich). Kinderchor. Pfarrer Brinkmann.

Kirche in Ohmstede. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre. Hilfsprediger Aden.

Kirche in Rastede. 10 Uhr Gottesdienst, danach Abendmahlsfeier: Kirchenrat Janssen.

Kirche in Neuenbrok. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre: Hilfsprediger Hoyer-Zwischenahn.

Ahlhorn. 10 Uhr evangelischer Gottesdienst im Carltasheim; anschließend Abendmahlsfeier: Pastor Roth.

Kirche zu Hatte. Beichte 9.30 Uhr; Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rathe.

Kirche in Wardenburg. 10 Uhr Totensonntags-Gottesdienst. Kollekte für die Kriegerhinterbliebenen.

Wiefelstede (St. Johanneskirche). 10 Uhr Gottesdienst. Kollekte für die Nationalstiftung. Kirchgang f. d. Konfirmanden. Anschl.: Feier des heil. Abendmahles. Pastor Dr Schmidt.

Christliche Vereinigungen

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus, Peterstraße 27: Gesellige Zusammenkunft von Rentnern und solchen, die Gemeinschaft suchen. Kirchenrat Buck.

Jeden 2., 4. und 5. Montag im Monat, abends 7.30 Uhr, Gemeindehaus, Peterstr. 27: Lichtbilder-Abend. Eintritt frei. Gemeindepflegerin Fräulein Kellerhoff.

Oeffentliche Bibelstunde jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeindehaus Peterstr. 27. Pastor Wiechmann.

Osternburg. Dienstag, 22. November, 8 Uhr abends: Ev. Frauenhilfe 2 im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28. Pastor Ramsauer. Donnerstag, 24. November, 8.15 Uhr abends: Bibelstunde im Ev. Gemeindehaus, Bremer Str. 28: Pastor Ramsauer.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag, 20. November, 20.15 Uhr: Oeffentliche Bibelbesprechstunde im Gemeindehause an der Peterstraße. Am Dienstag, 22. November, 20.30 Uhr, daselbst öffentliche Bibelstunde, Prediger Martin.

Deutscher christlicher Jugendkreis. Peterstr. 27. Jugendkreisrat Klein. Sonntag von 16—19 Uhr Heim geöffnet. Montag, 20.15 Uhr: Bibelabend: Pastor Rühe. Dienstag, 20.15 Uhr: Jungmännerkreis, Einführung in die Apostelgeschichte. Mittwoch, 16.30 Uhr: Jungschar 1, Erzählung über den Bürgermeister von Zons; 20.30 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag, 20.15 Uhr: Jungvolk, Bastelabend. Sonnabend, 16.30 Uhr: Jungschar 2, Spiele, Erzählungen.

Jungvolk Bürgerfelde, Bürgerfelder Schule, Alexanderchaussee. Mittwoch, 20 Uhr: Zusammenkunft.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Peterstr. 27. Sonntag, 7.45 Uhr: Abfahrt des Omnibusses vom Hauptbahnhof zur Unterweserkreisverbandstagung in Bremen; 16.30 Uhr: Freundeskreis für junge Mädchen (13 bis 18 Jahre). — Montag, 20.15 Uhr: Zusammenkunft der freundschaftlichen Mitglieder. — Donnerstag, 20.15 Uhr: Vortrag des Herrn Pastor Rühe: „Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat." — Sonnabend, 20.15 Uhr: Freundeskreis für junge Männer (13—18 Jahre).

Evangelischer Jungmädchenbund Bürgerfelde. Freitags, von 7.30 bis 9.15 Uhr: Zusammenkunft in der Bürgerfelder Schule. Gemeindepflegerin Kellerhoff.

Deutschschriftlicher Jungmädchenbund. Gemeindehaus, Peterstraße 27. Dienstag, 8.15 Uhr: Lautengruppe. Mittwoch, 8 Uhr: Singabend. Freitag, 8 Uhr: Hauptversammlung.

Evangelischer Jungmädchenbund, Grüne Str. 23. Sonntags und Mittwochs, abends 8 Uhr Zusammenkunft.

Christliche Versammlungen: Freitagabend 8.30 Uhr: Sonntag 4.30 Uhr Herbariftr 25, Nebengebäude.

Gustav-Adolf-Frauenverein. Die Nähnachmittage finden jeden letzten Dienstag im Monat im Sitzungszimmer, Peterstr. 25, statt.

Verein Freundinnen junger Mädchen. Jeden Freitagabend, von 8—10 Uhr, Unterhaltungsabend für ortsfremde junge Mädchen. Ritterstraße 7, oben.

Adventgemeinde. Katharinenstr. 5. Freitag, abds. 8.15 Uhr: Gebetsstunde. — Sonnabend, vormittags 9.30 Uhr: Bibelstore, 10 Uhr: Predigt, nachm. 3 Uhr: Kinderversammlung. 4.15 Uhr: Jugendversammlung.

Neuapostolische Gemeinde, Oldenburg, Alexanderstraße-linke Ecke Humboldtstraße, Hinterhaus. Gottesdienste: Sonntagvormittag 10 Uhr und abends 7 Uhr; Donnerstag, abends 8 Uhr. Jugendbund: Sonntagabend 8 Uhr. Jedermann herzlich willkommen.

Evang. Jugendkreis Osternburg. Sonntag, 20. November, 20 Uhr: Gemeinsamer Abend. Montag, 20.15 Uhr: Jungvolkabend. Dienstag, 15.30 Uhr: Jungschar; 20.15 Uhr: Mitkerer Kreis. Mittwoch, 20.15 Uhr: Gymnastik. Donnerstag, 16.30 Uhr: Jungschar. Freitag, 16.30 Uhr: Jungschar; 20 Uhr: Jüngerer Kreis; 20 Uhr: Jungvolk, Singabend.

Osen (Ev. Jungmädchenbund). Jeden Donnerstag, abends 7.30 Uhr, in der Pastorei.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont
Die Zahnpaste von höchster Qualität
Sparsam im Verbrauch.

Landesbibliothek Oldenburg

RADIO-Ursin

Gaststraße 4

Das führende Rundfunkspezialgeschäft bietet Ihnen die größte Auswahl in Radiogeräten, Lautsprechern und Zubehör

Garantie Teilzahlung

Ia Reparaturwerkstatt

Farm-Enten-Eier 12 Pf.

besonders groß und billig

Täglich frische Anlief. aus der Großfarm Bölts-Westerscheps Diese Farm steht unter streng wissenschaftlicher Aufsicht. Die Fütterung der Enten erfolgt nach wissenschaftlichen Grundsätzen mit nur einwandfreiem Futter, das keinerlei Bestandteile enthält, die nachteilig auf den Geschmack wirken könnten. Auch die Haltung der Enten ist so gestellt, daß die Tiere nichts fressen können, was den Geschmack der Eier beeinträchtigt. Nach wissenschaftlicher Prüfung sind die Eier in Geschmack und Aussehen nicht von Hühnereiern zu unterscheiden.

Verkaufsstelle: Lange Straße 64

Genossenschaft der Entenfarmer e. G. m. b. H. Oldenburg i. O.

Porzine-Großhandlung

Wilh. Rowbrandt, Lindenstr. 4. Fernr. 3030

...und trotzdem:

Gesundheit ist mehr wert

..... eine Selbstverständlichkeit, für ihre Erhaltung und ihre Wiederherstellung alles aufzuwenden. Niemand bleibt von Krankheiten verschont. Die Kosten aber sind oft so hoch, daß sie nicht aufgebracht werden können und deshalb eine ausreichende Behandlung unterbleibt. Eine gute Krankenversicherung muß Ihnen also vor allem hervorragende Leistungen bieten. Sie erhalten von uns eine Gesamtleistung von jährlich bis 1000.— Reichsmark, Sie sind stets Privatpatient und zahlen nur einen geringen Beitrag. Über 36 Millionen Reichsmark zahlten wir an unsere Mitglieder.

Sie erhalten:
nach Tarif ATh

	RM.		RM.
für eine Konsultation 100% bis zu	3.—	Arzneien	100%
„ einen Besuch 100% „ „	5.—	Krankenhausaufenthalt f. den Verpflegungstag bis zu	6.—
„ „ Nachtbesuch 100% „ „	7.50	Wochenhilfe	50.—
Ärztliche Sonderleistungen u. Operationskosten bis zu	250.—	Sterbegeld (ohne Sonderbeitrag) bis zu	300.—
Ärztliche Kilometergebühren in ein. Versicherungsjahr bis zu	40.—	und die weiteren tarifl. Leistungen.	

Sie zahlen:
nach Tarif ATh

	RM.		RM.
Männer monatlich	4.—	1 Kind monatlich	2.—
Frauen „	4.—	2 Kinder „	3.50

Fordern Sie bitte Prospekt 89

Deutscher Ring Krankenversicherungsverein a. G. **Hamburg 36**

Geschäftsstelle Oldenburg, Grüne Str. 6. Ruf 4855

Am Montag und Dienstag, dem 21. und 22. Novbr. 1932
wird die

Wasserleitung

wegen Spülung

von 22 Uhr ab streckenweise gesperrt!

Städtisches Wasserwerk

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Delmenhorst

Der nächste Kursus der Wanderhaushaltungsschule

beginnt Mitte Dezember oder Mitte Jan. in Imholzes Gasthaus in Sandersfeld Anmeldungen sind spätestens bis zum 28. d. M. bei Herrn Gastwirt Imholze in Sandersfeld unter Angabe des Geburtsdatums zu machen.

Delmenhorst, den 17. Nov. 1932.

Ostendorf.

Achtung! Arbeitgeber!

Landkrankenkasse für den Amtsbezirk Oldenburg

Die Hebung der Beiträge in den Gemeinden Rastede und Wiefelstede für den Monat Oktober 1932 wird vorgenommen in der Zeit von Montag, dem 21. Novbr., bis einschl. Freitag, den 25. Novbr 1932. Gehoben wird in den bekannten Lokalen und den bisherigen Zeiten.

Der Vorstand.

Landstellen u. Kötereien

in Oldenbrok zu verkaufen

Elsfleth. Der Hausmann J. H. Battermann in Elsfleth-Oberrege will zwei zu Oldenbrok belegene Landstellen verkaufen, und zwar:

1. die zu Altendorf-Gehren belegene

Landstelle

groß 24.37.24 Hektar. Zu der Stelle gehören drei Kötereien sowie beste Weide- und Heuländereien. Die Stelle wird zurzeit zum größten Teile von Landwirt Wulf bewirtschaftet, jedoch ist das von Wulf bewohnte Gebäude nicht eingeschlossen. Es soll versucht werden, die drei von Burhop, Gloystein und G. von Deetzen bewohnten Kötereien unter Zugabe von Land einzeln zu verkaufen. Auch die übrigen Ländereien können stückweise erworben werden;

2. die von Wulf bewohnte, in obigem Bau belegene

Köterei

Wohnhaus und Garten, groß 0.84.95 Hektar;

3. die von Naber bewohnte

Landstelle

groß 43.22.96 Hektar. Diese Landstelle ist eine der besten Stellen in Oldenbrok.

Nochmaliger öffentlicher Verkaufstermin findet am

Donnerstag, dem 24. November d. J.,
pünktlich 3 Uhr nachmittags,

in Geiskers Gasthaus in Elsfleth statt. Es wird beabsichtigt, den Zuschlag, wenn möglich, sofort zu erteilen. Es ist hier eine Gelegenheit geboten, beste Grundstücke zu zeitgemäßen Preisen zu erwerben.

Zu jeder gewünschten Auskunft bin ich gern bereit; Kaufliebhaber lade ich hiermit freundlichst ein.

Chr. Schröder, amtl. Auktionator.

Jaderberg. Für J. Georg Peters, hierselbst, habe ich an Grundbesitz zu verkaufen:

1. Die

Grünländereien

zwischen der Bahn und Brake, = 6,0563 Hektar, entweder in kleineren Abteilungen oder im ganzen;

2. die

Kleiweide

im Wury vor Hoheluchte, groß 3,8404 Hektar, diese im ganzen oder auch in zwei Hälften;

3. das fast neue kleine

Wohnhaus

mit 2 oder mehr Hektar Land unmittelbar beim Hause.

Einmaliger öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend, den 26. November d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in K. Schmidts Gasthaus in Jaderberg.

Auf Wunsch der Kaufliebhaber kann ein Teil der Kaufgelder zu dem bei der Staatlichen Kreditanstalt üblichen Zinssatz stehen bleiben. Kaufliebhaber ladet freundl. ein

G. Claus, amtl. Auktionator.

Nur heute abend 8.30 Uhr im Landestheater

„Der Wanderer"

von Dr. Goebbels. Ein deutsches Spiel in acht Bildern

Karten im Vorverkauf in der Deutschen Buchhandlung und an der Abendkasse

---

Ringkampf Heros - Jahn
heute 8 Uhr
„Harmonie"
Osternburg

VfB.-Platz
Sonntag, 20. Novbr., nachm. 2½ Uhr:
Stern-Emden Liga
VfB. Liga
Um die Punkte
Ab 10 Uhr vorm.
Hockeyturnier
Bremer HC.—VfB.

Sportplatz Alexanderstr.
Sonntag, 20. Novbr., vormittags 11 Uhr:
Reichsbahn 1
OGC. Liga
Vormittags 11 Uhr

Schreibtisch (Eiche)
billig zu verkaufen. Kurwickstraße 5.

Verkf. schönes Bullenkalb. Scheilstede, Etzhorner Weg.

Trinkt Radeberger

das Deutsche Pilsner, nur in der

Union-Gaststätte

Im Anstich 9/20 Liter 0.50 RM.

Fernruf 3535 F. LANG

Wilhelm Oldigs

übernimmt ab heute

Café Bromm

Polizeistunde 3 Uhr

Im freiwilligen Auftrage werde ich am

Montag, dem 5. Dezember 1932,
vormittags 10½ Uhr,
in Tiedelens Gasthof, hierselbst,

folgende Oldenburger Grundschuldbriefe öffentlich meistbietend verkaufen:

1. 15 000,— RM Grundschuld, verz. mit 6½ %, zahlbar nach dreim. Kündigung, eingetragen auf Art. 180 der Gemeinde Scharrel als erste Hypothek, Größe des Grundbesitzes 20,8820 Hektar, Friedensbrandkassenwert ca. 13 000,— RM.,
2. 3000,— GM Grundschuld, verz. mit 6½ %, unkündbar bis 1. 10. 1935, eingetragen das. als zweite Hypothek.

Die Zahlung braucht erst gegen Abtretung der Hypotheken erfolgen.

Liebhaber ladet ein

Friesoythe. H. Stuke, Auktionator.

Verpachtung einer Landstelle

Berne i. O. Ich habe Auftrag, von einer in Stedingen belegenen

Landstelle

einen Teil der sehr guten Wirtschaftsgebäude mit

35 ha

besten Ländereien mit Antritt 1. Mai 1933 zu verpachten und bitte ich Pachtliebhaber, sich umgehend mit mir in Verbindung zu setzen. — Ich bemerke noch, daß die Stelle ev. auch mit weniger Land zur Verpachtung kommt.

J. Röfer, amtl. Auktionator.

Skat-
Poker-
Bridge-
Romme-
Patience-

Spielkarten
bester Qualitäten

Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus

Landlü!
De besten un starksten
Kohl- un Röbensnieders Torfweirieters
kopt ji bi
Jan Wetjen, Westerscheps (Edewecht)
De Pries is ganz rünnerlett

Wermutwein
Noch bessere Qualität, Flasche nur **78 ₰**
Willy Mönning

Waldhaus Bloh
Inhaber: Franz Trometer

Am Totensonntag ab 16 Uhr

Ernstes Konzert

Sämtliche Räume sind gut geheizt

Neuenbrok

Am Sonntag, dem 27. November, gelangt zur Aufführung

„Dat Stiftungsfest"

unter Mitwirkung des Vereins „Blüh auf" Nachfolgend

~ BALL ~

Anfang 7 Uhr

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Meyer**

Schützen-Verein Vielstedt

Sonntag, den 27. November 1932

Großer Ball

Erstklassige Musik Mäßiger Eintritt

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand M. Strackerjan

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft „Moorriem", eGmuH., Großenmeer i. O.

Ordentliche Generalversammlung

am Montag, dem 28. November 1932, nachmittags 4 Uhr, in Scheeles Gasthaus zu Meerkirchen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Geschäftslage.
2. Genehmigung der Bilanz.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlußfassung über die Gewinn- und Verlustrechnung.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Tage der Generalversammlung im Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus

Großenmeer, den 18. November 1932.

Der Vorstand:
Bunnemann. Gebken. Gloystein. Addicks.

Einf.-Wohnhaus

in Donnerschwee unter günstigen Beding. zu verkaufen. Anzahlung gering.

Stockmann, Aukt., Donnerschwee, Funkerstraße 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 316 / Sonnabend, 19. November 1932

Paula Modersohn-Becker

Zu ihrem 25. Todestag am 20. November

Von Franz Linde

Nur einunddreißig Jahre alt ist Paula Modersohn-Becker geworden. Sie starb, als ihr die höchste Erfüllung des Weibtums beschert war, kurz nachdem sie ihrem Manne ein Kind geschenkt hatte. Mitten aus reichem Schaffen, aus stärksten Möglichkeiten ist diese Frau dahingegangen, die ebenso groß als Mensch wie als Künstlerin war.

Ein innerlich heiterer, zuversichtlicher Mensch ist sie gewesen; „ihr Lachen war ein ganzes Kapitel für sich", sagt ihr Mann Otto Modersohn. Sie selbst hat einmal geschrieben: „Ich habe manchen Freudenlaut in meinem Kämmerchen ausgestoßen, denn das Leben ist zu schön, um es still zu ertragen". Spricht daraus nicht eine gesunde, herzliche Heiterkeit, der Glaube eines zuversichtlichen, an sich und seiner Bestimmung nicht zweifelnden Menschen?

Und doch hat diese Künstlerin viel ernste, schwere Stunden durchlebt. Nicht, weil man ihre Kunst erst spät anerkannte: das hat sie gewiß tief getroffen. Sie hat sich danach zurückgezogen und sich selbst vor ihren Nächsten verborgen gehalten. Aber sie schaffte fort. Denn sie war eine von den wenigen, die aus dem Müssen schaffen, die besessen sind von dem Schaffensdrang, so daß sie, wie Herma Weinberg im „Buch der Freundschaft" berichtet, selbst nachts aufstand, ihr Bild mit der Kerze beleuchtete, mit den Fingern darüber glitt, prüfte, verwarf und neue Kraft für den kommenden Tag sammelte.

Selbst ihr Mann kannte nicht alle Bilder, weil sie die fertigen Werke unter den Dachsparren eines alten Bauernhauses aufspeicherte und nur die im Atelier behielt, die künstlerisch noch nicht gelöst waren, an denen sie weiter arbeiten wollte, indem sie immer von neuem überprüfte, besserte und von vorn begann.

Sie hat gelitten, weil sie nach Neuem rang, nach Einfachheit der Form, nach Größe der Auffassung, nach Monumentalität. Was sie künden wollte, war „das Ding an sich ... in Stimmung", wie ihr Mann berichtet. Dafür suchte sie eine passende Form. Das schien ihr klar — so klar, daß sie sich darüber kaum Gedanken machte, ob einmal auch ihre Stunde käme, wo man erkennen würde, wie echt und wahr dieses Schaffen ist. Sie hat diese Stunde nicht mehr erlebt, aber den Glauben daran hat sie besessen, und das ist zum mindesten ebenso viel wert.

Ein tiefer, selbständiger Geist ist sie gewesen, mit starker Seele. Fast männlich herb mutet ihr Wille an, den sie für das Werden und Wachsen ihrer Persönlichkeit einsetzte. Selbst die Gefahr einer Trübung ihrer Ehe nahm sie in Kauf, um zur letzten Freiheit sich durchzuringen: zur Vereinigung ihrer Pflichten als Gattin und ihres Künstlertums. Woraus keineswegs, wie es mitunter wohl schon zu lesen war, eine schlechte Ehe entstand, sondern ein vertieftes, inniges Zusammenleben der beiden Künstlergatten.

Wie alle Schöpfernaturen brauchte sie Einsamkeit. In Worpswede lebte sie völlig zurückgezogen die Einsamkeit in sich erfüllter Menschen, die sie „manchmal traurig, manchmal froh" machte. „Man lebt wenig dem äußeren Schein und der Anerkennung. Man lebt nach innen gewendet." Wer ihr Tagebuch und die Briefe liest, wird von dem Klang dieser warmen, immer empfangsbereiten Seele tief angerührt. Man fühlt die Freude mit, die sie an allen Dingen hatte; man fühlt, daß sie immer zum Wesen der Dinge durchdringen wollte. In Worpswede fand sie die Ruhe zum Schaffen; dort konnte sie wachsen.

Im Kreis einiger weniger Künstler lebte sie still, in einem Kreis, der Namen von besonderem Klang aufweisen kann: Carl Hauptmann, Rainer Maria Rilke, vor allem aber die bekannten Worpsweder Maler Mackensen, der ihr Lehrer war, Otto Modersohn, der ihr Gatte wurde, Vinnen und Vogeler und Hans am Ende. Unter diesen ernst strebenden Menschen lebte und wurde sie, und unter den alteingesessenen Bauern der herben Moorgegend.

Gern saß sie abends allein im Dämmern; sie kannte den Himmel und seine Sterne, die Birken und Kiefern, die Blumen. Da formten sich Feierstunden, die sie mit ihrer Freundin, der Bildhauerin Clara Westhoff, der späteren Gattin Rilkes, verlebte; oder sie kleidete sich wohl auch anders als sonst, verschönte ihre Umgebung und beging für sich — für sich allein ein Fest. Sie ahnte, daß sie nicht lange leben würde; darum vielleicht gestaltete sie sich ihr Leben völlig bewußt zu einem Fest, wobei sie sagte: „Ist denn ein Fest schöner, weil es länger währt?"

Und doch ergriff auch sie gelegentlich die Sehnsucht nach dem Getriebe der Welt. Aber das war nicht die Atmosphäre, deren sie für sich bedurfte. Sie war zwar einige Male in Berlin und Paris; aber sie ist dort nie recht heimisch gewesen. Paula Modersohn-Becker gehört zu den Künstlern, die nur in der Heimat zu ihrer Form kommen können.

Das Wesen der Dinge wollte sie geben. Darum ist ihre Kunst auch nicht naturalistisch. Nie hat sie versucht, die Natur nachzubilden; dafür erlebte sie sie zu tief. Dieses Erlebnis wollte sie geben. Die mythenhafte Strenge ihrer Bewohner. „Wer es könnte, müßte sie mit Runenschrift schreiben", sagt sie einmal. Sie hat es getan. Darum darf man sich nicht an den einfachen, herben Formen stoßen. Sie setzt die Reihe der alten deutschen Ausdruckskünstler fort, zu denen sie sich hingezogen fühlte. „Die Stärke, mit der der Gegenstand erfaßt wird, das ist die Schönheit der Kunst." In diesem Ausspruch erfahren wir deutlich ihre Stellung zu dem Problem der Schönheit.

Mit dem äußeren Menschen gab sie zugleich den inneren; daß dabei die Form anders sein mußte als naturalistisch, ist selbstverständlich. Und das ist das Große an ihrer Kunst, das sie neben die Größten ihrer Zeit und aller Zeiten stellt: Sie gibt Menschen und Dinge in monumentaler Auffassung. Ihre Menschen und Dinge schauen uns alle an, und selbst die toten Dinge haben ihr eigenes Gesicht erhalten. Erdverbundenheit ist in ihnen und eine tiefe religiöse Scheu vor der Allmacht der Schöpfung.

Mozarts „Idomeneo"

in der Berliner Staatsoper

Seit 40 Jahren ist dieses geniale Jugendwerk Mozarts nicht an dieser Stelle erklungen; es wird überhaupt nur sehr selten noch aufgeführt, obwohl es besonders in den Arien der Ilia, dem Terzett, dem Quartett für drei Soprane und Tenor sowie den Chören herrliche Musik enthält. Der antike Stoff und die glückliche Lösung durch ein Wunder sind nicht mehr zeitgemäß. Auch empfindet man es störend, daß der heldenhafte Sohn des Idomeneo für eine Kastratenstimme geschrieben ist. Mozart, der bei der Komposition auf das in München ihm zur Verfügung stehende Künstlerpersonal Rücksicht nehmen mußte, ist leider nicht dazu gekommen, das Werk umzuarbeiten, wobei er die Titelrolle einem Baß, den Sohn Idamantes einem Tenor geben wollte.

Neuerdings hat dies sehr geschickt der Dresdener Professor Ernst Lewicki getan, doch ist diese Umarbeitung nicht über seinen Heimatort hinausgelangt. Ein besseres Schicksal ist ganz offenbar der Bearbeitung von Lothar Wallerstein und Richard Strauß aus dem Jahre 1931 beschieden, das uns außerdem noch drei andere Umformungen gebracht hat. Die textlich-dramaturgischen Verbesserungen Wallersteins sind entschieden gutzuheißen; dagegen empfand ich bei dieser Berliner Aufführung wieder die Veränderungen und Zutaten von Richard Strauß, so herrlich sie an sich sind, doch als vom Mozartstil allzu stark abweichend. Auch störte es wieder sehr, daß Strauß die Frauenstimme für den Idamantes beibehalten hat, den auch darstellerisch keine Frau glaubhaft machen kann. Trotzdem wünsche ich, daß der Idomeneo in dieser große Vorzüge gegenüber dem Original aufweisenden Fassung nicht sobald wieder verschwinden möchte.

Das zahlreich erschienene Publikum war sichtlich hochbefriedigt. Es bekommt ja auch viel zu sehen; der Maschinendirektor Rudolf Klein) kann einen Seesturm u. a. vortäuschen, die Beleuchtungsapparate ungemein ausnutzen. Für wundervolle teils landschaftliche teils architektonische Bühnenbilder hatte der an dieser Stelle erstmalig beschäftigte Maler Felix Smetana gesorgt. Der lebendige Anteil des Chors an der Handlung war dem Oberspielleiter Prof. Hörth, die sorgsame musikalische Einstudierung Leo Blech zu verdanken.

Prof. Dr. Wilhelm Altmann.

Ivo Braak: „Dat Huus ünnern Diek"

Uraufführung der Niederdeutschen Bühne Hamburg

Man kann den jugendlichen, sicher nicht unbegabten Autor, der sich in der vorigen Spielzeit mit seinem Erstlingswerk „Sluderi" eingeführt hat, nur bedauern, daß die Niederdeutsche Bühne ihm dieses Kammerspiel abnahm. Ein Stück für die Schreibtischlade. Für eine derartige Tiefen-Psychologie fehlt Ivo Braak noch die Reife. Seine Figuren sind erdacht, sie haben keine Lebensnähe und leiden an Blutleere im Herzen. Ganz abgesehen davon, daß die Charaktere sowie der vom Autor angewandte Intellektualismus mit dem Niederdeutschen nichts, aber auch gar nichts zu tun haben. — Der Kern des Stücks wäre an sich dramatisch, aber alle Ansätze bleiben im Versuch stecken.

Die Frau des Lehrers in einem einsamen Ort an der Nordsee erträgt das ewige Einerlei nicht mehr. Sie verlangt in die Stadt zurück. Nach vierjähriger guter Ehe wird sie plötzlich ein halbes Ungeheuer und spinnt Intrigen, um ihren Mann zur Versetzung zu bewegen. Nur aus diesem Grunde beginnt sie mit dem zweiten Lehrer eine Liebschaft und treibt damit ihren psychopathisch angehauchten Mann in schwerste seelische Konflikte. Die nach zwei langweiligen Akten endlich eintretende Katastrophe, die die Frau — ein Dämon ohne Dämonie — unbegreiflicherweise ständig erwartete, läßt den Lehrer vollkommen den Verstand verlieren. Er ist reif fürs Irrenhaus. — Zwischen diesem Dreigespann steht noch eine Schwester des Lehrers, die nichts weiter zu tun hat, als den Gang der Handlung immer wieder anzukurbeln. Ein nach Ansicht des Autors philosophischer Schuster und eine Dienstfrau sind nur rein äußerlich mit der Handlung in Verbindung gebracht.

Verkrampft wie das Stück selbst war auch die Aufführung. Bruno Wolberts, der Regisseur, war vor eine schwere Aufgabe gestellt. Er hat sie nicht nur in keiner Weise gelöst, sondern im Gegenteil die Verwirrung noch mehr vergröbert. Ein gewaltsamer Kammerspielton sollte die Stimmung unterstreichen und verdarb sie geradezu. Die Darsteller schritten wie Leichenbestatter über die Bühne und wußten nichts mit den ihnen übertragenen Aufgaben anzufangen. Alle waren sie fehl am Platz (mit der einzigen Ausnahme von Magda Bäumken als Dienstfrau). — Das Publikum verhielt sich von Anfang bis Ende recht unruhig.

Max Ludwig Berges.

Man kennt sich nicht mehr aus

Von den Berliner Bühnen

Es ist bezeichnend für die gegenwärtigen Berliner Theaterverhältnisse, daß der Kritiker, der ins Theater geht, heute in vielen Fällen nicht mehr weiß, bei wem er eigentlich zu Gast ist? Die Umgruppierung vollzieht sich dauernd, und nicht immer erfährt man rechtzeitig den Namen des neuen Herrn.

So kam man ins Deutsche Künstlertheater, wo für die Aufführung Dr. Eugen Robert, der frühere Herr, verantwortlich war. Das Theater selbst aber gehört den Rotters; die wiederum hatten ein Gastspiel mit Leopoldine Konstantin abgeschlossen. So kompliziert liegen heute die Dinge in Berlin!

Was geboten wurde, war nicht gerade schlecht. „Die Nacht zum 17. April" nennt sich das Schauspiel, und Ludwig Zilahy ist sein Verfasser. Ein gut gemachter Reißer ist in jeder Beziehung erträglicher als ein schlecht gebautes Literaturstück. Und dieser Reißer ist jedenfalls raffiniert gearbeitet. Eine Ministersgattin gerät durch den Tod ihres angeblichen Geliebten, eines jungen Schauspielers, in Mordverdacht. Sie wird „überführt", aber in der vorletzten Szene stellt sich heraus, daß sie die Tat der Tochter auf sich genommen hat, da diese von dem Schauspieler verführt worden war. Eine außerordentlich starke Spannung bereitet diese Irreführung des Publikums vor. Hätte Zilahy indessen nur den technischen Trick heraus, man brauchte ihn nicht zu loben. Aber er gibt mehr: ein gut geschliffener Dialog und eine Bombenrolle der Ministersgattin, die die Konstantin mit großartiger Virtuosität hinlegte, berechtigen den starken Erfolg, an dem auch die saubere Regie nicht geringen Anteil hat.

Wenn schon der Ruhm des Miltiades den Themistokles nicht schlafen ließ, so ließ es auch Dr. Dr. Frey, dem bekannten Verteidiger, keine Ruhe, daß sein Kollege, Prof. Dr. Alsberg, mit seinem Drama „Voruntersuchung" sich künstlerische Lorbeeren errungen hatte. Also schrieb auch er ein Theaterstück, das sich „Meineid" betitelt und im Theater am Schiffbauerdamm aus der Taufe gehoben ward. Während aber Prof. Alsberg so klug war, sich die Mitarbeit eines Fachmanns zu sichern (O. E. Hesse), machte Dr. Frey die Sache allein, und — das ist zu merken. Seine Attacke gegen den Meineidsparagraphen ist an sich gar nicht schlecht, aber unbeholfen und ungeschickt angelegt. Ein glänzender Verteidiger braucht noch kein vollendeter Dramatiker zu sein. Aber daß die Grundlagen bzw. die Voraussetzungen einer Handlung so gegen unsere juristischen Gebräuche verstoßen, kann man Dr. Frey nicht verzeihen, der doch auf diesem Gebiete Fachmann ist. Trotzdem, die Tendenz ist gut, und einige mit dem Feuer der Begeisterung vorgetragene Anklagereden verfehlen nicht ihren Zweck. Vielleicht hätte eine bessere Besetzung die Mängel des Stücks gemildert. So wurden sie eher noch unterstrichen, und Dr. Frey darf zufrieden sein, daß sein Schauspiel es wenigstens zu einer freundlichen Aufnahme brachte.

Die Geburtstagsfeiern für Hauptmann sind zahlreich; nur dachte niemand daran, sein bedeutendstes Werk, den „Florian Geyer", auf die Bühne zu bringen, obgleich Klöpfer dafür der gegebene Mann gewesen wäre. Die Kammerspiele holten statt dessen den „Michael Kramer" hervor, ebenfalls mit Klöpfer, und es darf festgestellt werden, daß heute kein anderer deutscher Schauspieler den Sinn und die Ethik dieser Tragödie so vollendet verkörpert wie er. Das machte die Vorstellung zu einem Fest, während sie ohne ihn ein Reinfall geworden wäre, denn alles andere war übereilt zusammengeschustert. Klöpfer blieb Sieger!

Aehnliche Erfahrungen machte man im Admiralspalast, wo Hans Albers in „Liliom" gastierte. Hier genügte es schon, daß er seine blauen Augen blitzen ließ, um das Publikum zu betören. Dieser Molnar, hier ins Berlinerisch-Hamburgische übertragen, verträgt an sich nicht die Riesenausmaße, die man ihm gab. Neben Albers konnten nur Gina Falkenberg, Bertha Drews, Steckel und von Schwindt den Anforderungen genügen, da Martin die Zügel schleifen ließ. Doch was will das besagen bei Albers' Augen? Es gab dicken Beifall.

Das Schauspielhaus in Steglitz eifert mit gutem Gelingen dem Rose-Theater nach. Maughams „Die heilige Flamme" brachte es dort zu einem ehrlich verdienten, vollen Erfolg, da Regie und Darstellung wirklich vortrefflich waren. Weiter auf diesem Wege, Familie Junkermann!

Fritz H. Chelius.

Das Inkognito der Garbo

Die Londoner Presse beschäftigte sich eifrig mit einem angeblichen geheimen Besuch, den Greta Garbo der englischen Hauptstadt abgestattet haben soll. Nachdem die „Daily Mail" zuerst die Mitteilung gebracht hatte, daß die Filmkönigin sechs Tage unbeachtet sich in London aufgehalten habe, hat sofort ein Sturm auf das Washington-Hotel eingesetzt, in dem sie gewohnt haben soll.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die schwedische Diva sich tatsächlich die Sehenswürdigkeiten Londons in aller Ruhe und unbehelligt angesehen hat. Sie kam an mit einer Begleiterin, und die beiden trugen in das Fremdenbuch ihre richtigen Namen ein, nämlich „Margarete Gustafsson" und „Martha Wachtmeister", schwedischer Nationalität, aus Berlin kommend, nächster Bestimmungsort Tintagard in Schweden. Da die Garbo, die bekanntlich im Privatleben Gustafsson heißt, sich in letzter Zeit bei der Gräfin Martha Wachtmeister aufgehalten hat, und da sie und ihre Wirtin tatsächlich aus Schweden verschwunden sind, so darf man annehmen, daß die mysteriöse Fremde die wirkliche „Greta" war.

Ihre Erscheinung erregte die Aufmerksamkeit des Dienstpersonals, obwohl sie sich so wenig wie möglich sehen ließ, alle Mahlzeiten auf dem Zimmer nahm und stets verschwand, wenn das Essen aufgetragen wurde. Sie hatte eine Maskerade durchgeführt, die sie als eine ländliche Besucherin der Hauptstadt erscheinen ließ, die in ein paar Tagen sich alles ansehen wollte. Sie trug einen ins Gesicht gezogenen Filzhut, eine große Brille mit gefärbten Gläsern, eine Perücke aus schwarzem krausem Haar und einen langen Regenmantel, den sie bis unters Kinn zugeknöpft hatte, dazu wollene Strümpfe! Kurz, sie erschien in einem Aufzug, hinter dem niemand die berühmte Diva ahnen konnte.

Trotzdem ist sie erkannt worden, und die Frau des Hotelbesitzers teilte ihrer Gefährtin die Vermutung mit, daß sie die Garbo unter ihrem Dache beherberge. Die Gräfin war darüber entsetzt und bat sie, doch ja nichts davon verlauten zu lassen. „Sie ist so scheu, so unerhört scheu, und so glücklich über ihren Besuch in London, sowie darüber, daß sie unerkannt geblieben ist. Bitte, verraten Sie sie nicht." — Das wurde denn auch gelobt, und so waren die beiden Reisenden bereits glücklich mit unbekanntem Ziel — man vermutet Paris — abgereist, als die Reporter von dieser Sensation Wind bekamen.

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 316 / Sonnabend, 19. November 1932

Bericht über die Börse

Der Börse wurde durch die leidige Politik in dieser Berichtswoche wieder einmal ein Strich durch die Rechnung gemacht. Das Zutagetreten der akuten Regierungsschwierigkeiten führte zu einer allgemeinen Verflauung auf den Aktien- und Rentenmärkten. Auf allen Marktgebieten waren infolgedessen auch mehr oder weniger scharfe Kursrückgänge zu verzeichnen. Von dem Optimismus, der die Börse gerade auch in politischer Hinsicht in der vorigen Woche noch beherrscht hatte, war in den letzten Tagen nicht das geringste mehr zu spüren. Allerdings rechnet die Börse jetzt nach dem Rücktritt des Kabinetts Papen damit, daß eine verhältnismäßig rasche Klärung eintreten wird. Wie weit diese Hoffnung berechtigt ist, steht natürlich noch dahin, wenn man auch tatsächlich in politischen Kreisen das Bestreben bemerkt, die Krise möglichst rasch durch Konstruktion eines neuen Kabinetts zu überwinden. Tatsächlich ist aber vorläufig nur eine Klärung nach der negativen Seite hin erreicht: Die Börse hat lediglich die Gewißheit, daß jetzt durch den Rücktritt von Papens der Weg für neue Kombinationen freigemacht wurde. Nach der politischen Seite hin ist dagegen alles im Fluß. Die Börse weiß noch nicht, welche neuen Männer in Zukunft die Geschicke Deutschlands bestimmen, und welche Politik sie treiben werden. Bevor hier nicht Klarheit geschaffen ist, wird die Spekulation sich auch tatsächlich nicht in besonders starkem Umfang hervorwagen. Unglücklicherweise kam zu vorstehend genannten, politisch alles beherrschenden Baissemomenten noch verstärkend die Tatsache hinzu, daß die Börsen im Ausland, vor allen Dingen in Newyork, zeitweise sehr matt tendierten, so daß also auch von dieser Seite her jede Anregung fehlte. Zusammenfassend kann man also sagen, daß sich bei einer genauen Analyse zur Zeit folgende Tendenzfaktoren ergeben:

Haussefaktoren:	Baissefaktoren:
Steigende Produktionsziffern in der Wirtschaft.	Regierungskrise.
Gebesserte markttechnische Lage.	Medioversteifung am Geldmarkt.
Verstärkte Hoffnung auf Diskontsenkung.	Baisse in Newyork.

Man kann also nicht sagen, daß die Börse augenblicklich gänzlich ohne Haussemomente ist. Vor allen Dingen ist in den letzten acht Tagen eine erhebliche Besserung der markttechnischen Lage eingetreten, und zwar dadurch, daß einerseits die Hausse-Engagements, die kurz nach der Wahl eingegangen worden sind, inzwischen wieder in großem Umfang abgebaut wurden, so daß von hier aus Liquidationen in nennenswertem Umfang kaum noch in Frage gekommen. Andererseits hat die Baissepartei in den letzten Tagen in der Hoffnung auf niedrigere Kurse ziemlich viel gefixt. Diese Blanko-Engagements müssen früher oder später durch Rückkäufe gedeckt werden, so daß schon durch diese markttechnische Lage vorübergehend eine Befestigung eintreten könnte. Auch die befriedigenden Berichte aus der Wirtschaft über die Fortsetzung der leichten Belebung, die seit September in einigen Branchen zu verzeichnen ist, halten an. Besonders auffallend ist der in der letzten Zeit in der Montanindustrie zu Tage getretene Optimismus, der erst kürzlich wieder seinen Niederschlag in einer sehr bedeutsamen Rede Geheimrat Klöckners anläßlich der Generalversammlung seiner Hauptgesellschaft gefunden hat. Dieser Optimismus ist inzwischen auch zahlenmäßig fundiert worden. Hat doch die deutsche Roheisengewinnung im Oktober eine Zunahme um ca 18 % und die Rohstahlgewinnung sogar um ca. 37 % erfahren. Damit sind zum erstenmal seit langer Zeit die Produktionskurven in der Montanindustrie kräftig nach oben abgebogen.

Ueber die Aussichten äußert man sich zur Zeit an der Börse noch sehr zurückhaltend. Man glaubt, daß ohne innerpolitische Klärung und Beruhigung an ein anhaltendes Abbiegen der Kurskurve nach oben noch nicht zu denken ist. Sobald aber diese Klärung erreicht ist, müssen sich die vorgenannten, sehr kräftigen Haussemomente wieder durchsetzen und Tendenz und Kurse entsprechend beeinflussen.

*

Die Festverzinslichen der Woche

Die Vorschläge der Commerz-Bank — Hausse in Altbesitz — Lebhaftes Geschäft in Polen-Vorkriegswerten — Grundtendenz allgemein schwach und unsicher

Bei Wochenbeginn führten die Vorschläge der Commerz-Bank, deren Durchführungsaussichten man in Börsenkreisen ebenso skeptisch beurteilt, wie diejenigen einer Reihe anderer Projekte zur Umwandlung der Altbesitzanleihe in eine laufend verzinsliche Anleihe, dennoch zahlreiche Käufe auf den Plan, und es trat bei lebhaften Umsätzen eine Erhöhung der Altbesitzanleihe auf 56¾ % ein. Jedenfalls ist diese Kurssteigerung als Zeichen dafür zu werten, wie sich eine Umwandlung der langfristigen Reichsschulden in ein gangbareres Papier auswirken könnte. Im übrigen war die Tendenz nicht einheitlich. Länderanleihen büßten bis zu 1½ % ein. Am Pfandbriefmarkt lagen Landschaften bis ½ % niedriger. In Auslandswerten entwickelte sich auf einmal Geschäft in Polen-Vorkriegswerten. Warschau-Wiener und Iwangorod wurden zu 3 % gesucht. Schutzgebiet war mit 6,60 nach Auftreten einer neuen Käufergruppe zu hören. Weiterhin war die Stimmung am Anlagemarkt allgemein lustlos. Es erfolgten Realisationen in den gestern besonders gestiegenen Werten. Altbesitz büßte bis zu ¾ % ein. Ebenso stark waren die Abschwächungen einiger Schuldbuchforderungen. Reinhold-Anleihe zog 1 % an, sonst lagen Staatsanleihen überwiegend schwächer, desgleichen Stadtanleihen. Der Pfandbriefmarkt zeigte ebenfalls Abschwächungen. Industrieobligationen nicht einheitlich. Bei Berichtsschluß lagen die Märkte schwach auf die schwere innerpolitische Krise. Es traten weitere Rückgänge im Ausmaß von 1 bis 2 % ein.

Reichsbankausweis

In der verflossenen Bankwoche hat sich die gesamte Kapitalanlage um 108,5 Mill. RM auf 3147,8 Mill. RM verringert, und zwar haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 153,3 Mill. RM auf 2630,1 Mill. RM und die Lombardbestände um 3,8 Mill. RM auf 95,3 Mill. RM abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 16,1 Mill. RM auf 27,5 Mill. RM, und die Effektenbestände um 32,5 Mill. RM auf 394,9 Mill. RM zugenommen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 88,7 Mill. RM auf 3413,6 Mill. RM verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 3,8 Mill. RM auf 398,0 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 357,6 Mill. RM eine Abnahme um 8,6 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 7,9 Mill. RM auf 825,2 Mill. RM zugenommen, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 17,3 Mill. RM auf 104,5 Mill. RM abgenommen. Die Deckung der Noten betrug 27,2 % gegen 26,8 % am Ende der Vorwoche. Auf den Lee-Higginson-Kredit mußten mit Zinsen 13 Mill. RM zurückgezahlt werden, andererseits kamen aus Rußland nahezu 8 Mill. RM Gold; die Reichsbank hat also einen Gewinn von nahezu 4 Mill. RM an Exportdevisen.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Nach Anordnung des Reichswirtschaftsministers dürfen die **Importeure für den Dezember den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen nur bis zur Höhe von 50 % in Anspruch nehmen.**

Die **Maschinenindustrie** meldet für Oktober eine leichte Erhöhung der Inlandsaufträge, aber einen Rückgang der Auslandsaufträge und der Beschäftigung infolge der Kontingentierungspläne.

Auf der **Bremer Wollkämmerei, Blumenthal,** wurde die 45-Stunden-Woche eingeführt. Vorher wurden nur 40 Stunden gearbeitet. Auch wurden 500 Arbeiter neu eingestellt. Die Wollanfuhr ist in letzter Zeit stark im Steigen begriffen.

Die **Glanzstoff-Courtaulds GmbH., Wuppertal-Elberfeld,** die schon 1930 eine Kapitalerhöhung um 4 auf 6 Mill. RM vornahm, hat ihr Stammkapital erneut um 6 auf 12 Mill. RM erhöht.

Die **Trumpf-Schokoladen-Fabrik Leonhard Monheim, Berlin-Aachen,** hat die Belegschaft seit dem Sommer um insgesamt 700 Arbeitskräfte vermehren können.

Im Geschäftsbericht der **Bayerische Granit-AG., Regensburg,** die ihr Aktienkapital von 1,48 auf 0,59 Mill. RM zusammenlegt, wird das Geschäftsjahr 1931 als das schwärzeste in der Geschichte der Pflasterstein- und Schotterindustrie bezeichnet. Im laufenden Geschäftsjahr hat die Reichsbahn für eine mäßige Beschäftigung der Schotterwerke gesorgt.

Die Firma Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik **F. Wolff & Sohn,** Karlsruhe, hat außer den bereits 150 neu eingestellten Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen weitere 50 neu eingestellt. Die Firma besteht jetzt gerade 75 Jahre.

In der ordentlichen Generalversammlung der **Tobis Tonbild-Syndikat AG., Berlin,** die die Sanierungsvorlagen genehmigte, erklärte die Verwaltung, daß im neuen Geschäftsjahr die Einnahmen aus dem Produktionsgeschäft zwar rückgängig seien, daß dieser Ausfall aber durch rigorose Unkostenverminderung ausgeglichen werden konnte.

Unverändert 8 % Dividende auf 10 Mill. RM Aktienkapital schlägt die Verwaltung der **AG. Paulanerbräu, Salvatorbrauerei und Thomasbräu, München,** der Generalversammlung zur Verteilung vor. Der Ueberschuß per 31. August 1932 beläuft sich auf 662 387 (774 800) RM.

Nachdem erst vor kurzem die Essener Bank, eGmbH., ihre Zahlungen hat einstellen müssen, sieht sich nunmehr eine weitere Genossenschaftsbank, die **Werdener Bank, eGmbH.,** gezwungen, ihre Schalter zu schließen. Verhandlungen zwecks Stützung von Reichsseite sind aufgenommen worden.

Die **bayerische Regierung** hat angesichts der in auffallender **Weise zunehmenden Errichtung neuer Einheitspreisgeschäfte auch in Städten mit über 100 000 Einwohnern zum Schutze des bedrohten mittelständischen Gewerbes und Einzelhandels ein sofortiges allgemeines Verbot der Errichtung von Einheitspreisgeschäften auf längere Zeit beim Reichswirtschaftsministerium beantragt.**

Im Handelsbericht der englischen Botschaft in Berlin wird auf die Schädigung des deutschen Handels durch das Abgehen Englands vom Goldstandard und die neue englische Zollpolitik hingewiesen.

Die chinesische Regierung hat die Ermächtigung zur Auflegung einer Anleihe von 6 Mill. Dollar zum Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete und Stadtteile infolge der japanisch-chinesischen Kämpfe im Frühjahr erteilt.

Die **Chrysler Corporation,** Amerikas drittgrößter Automobilkonzern, hatte in den ersten 9 Monaten dieses Jahres einen Absatz von 111 Mill. Dollar gegen 162, 184 und 326 Mill. Dollar in derselben Zeit 1931 bis 1929.

Prima-Ware

Das Reichsgericht hat sich in einer neuesten Entscheidung (I D 977/32) dahin ausgesprochen, daß die Bezeichnung neuer Ware als „prima" die Zusicherung bestimmter qualitativer Eigenschaften in sich schließt. Wer also reklamemäßig zu scheinbar günstigen Preisen eine Ware als „prima" ankündigt, ohne daß sie tatsächlich den nach der üblichen Verkehrsauffassung notwendigen Gütegrad besitzt, macht sich der unlauteren Reklame schuldig. Vom Reichsgericht wurde zwar nicht verkannt, wie verbreitet der Mißbrauch sei, alles mögliche kurzerhand und völlig urteilslos als „prima" zu bezeichnen. Der erkennende Senat betonte aber gleichzeitig mit aller wünschenswerten Entschiedenheit, daß ein solcher allgemeiner Mißbrauch nicht zur Duldung derartiger Auswüchse führen könne. Zweck der gegen die unlautere Reklame erlassenen Vorschriften sei es gerade, den ehrlicheren Konkurrenten, der den Mund nicht übervoll nehme, vor jedem sachlich unhaltbaren Werbebluff zu schützen.

Recht des Kaufmanns

Der wichtige Grund zur fristlosen Entlassung gemäß der §§ 626 BGB. 70 ff. HGB. kann vom Richter unabhängig davon angenommen werden, ob durch die Verfehlung des Angestellten eine Schädigung des Arbeitgebers stattgefunden hat, oder der Angestellte eine Schädigungsabsicht gehabt hat. Auch eine gutgläubig begangene schwere Vertragsverletzung kann die fristlose Entlassung rechtfertigen. (RAG. 183/32.)

Börse und Märkte

Berliner Börse vom 18. November

Aktien fest, Renten matt

Die Ungewißheit über die Regierungsbildung wirkte sich heute weiter im Börsenbild aus. Das Publikum hielt jedoch an seinen Beständen unverändert fest, nur am Rentenmarkt war die Stimmung nach den vorangegangenen großen Steigerungen eher etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen waren ½ % niedriger. Ein Kurseinbruch erfolgte am Markt der Schutzgebietanleihen. Das Papier das gestern noch amtlich mit 6,20 festgesetzt wurde, wurde mit 5,55 % gehandelt. Ursachen für die Abschwächung waren nicht zu hören. Nach der stark spekulativen Aufwärtsbewegung ist ein Rückschlag eingetreten, der anscheinend durch die Realisationen der Mitläufer verschärft wird. Neubesitzanleihen waren angeboten. An den Aktienmärkten war die Tendenz dagegen gut gehalten und nach den ersten Kursen vereinzelt sprunghaft gebessert. Harpener notierten 73—75 (73), Farben 94½—95½ (94), Schuckert 70⅛—71⅝ (70⅜), Vereinigte Stahl 23⅝—24⅛ (23⅜).

In Bank- und Börsenkreisen vertritt man die Auffassung, daß auch eine kommende Regierung an der großen Linie der Wirtschaftspolitik nichts ändern und daß die internationale Besserung anhalten werde. Man verwies in diesem Zusammenhang auf die letzte Rede des Reichswirtschaftsministers sowie auf die fast 33%ige Steigerung der Stahlerzeugung im Oktober und die Zunahme der Eisenerzeugung um 18 %. Der Reichsbankausweis wurde mit Befriedigung aufgenommen, da die Devisenverluste nicht die Höhe der Kreditrückzahlungen erreichen. Verkehrs- und Bankwerte setzten auf gestriger Basis ein. Auch Kunstseide-, Auto- und Kaliwerte waren kaum verändert. Montanwerte konnten nach unverändertem Beginn Teilbesserungen buchen. Die geringe Nachfrage stieß vielfach auf leere Märkte. Braunkohlenwerte behaupteten sich. Nach wie vor sollen Kreise der rheinischen Großindustrie Interesse für geschlossene Aktienpakete zeigen. Am Elektromarkt setzten Siemens 2½ % höher ein; auch hier konnten die Kurse im Verlauf anziehen.

Tagesgeld entspannte sich auf 4⅛.

Das Pfund

lag flau und gab auf 13,82 RM nach.

Berliner Produktenbörse vom 18. November

An der Produktenbörse setzten sich die Preisrückgänge im Gegensatz zur Effektenbörse heute fort. Obwohl das Inlandsangebot keineswegs dringlich ist, übersteigt es doch die sehr geringe Nachfrage. Der Mehrabsatz hat sich nicht belebt und das Exportgeschäft wird durch die Einführung des englischen Zolls gleichfalls beeinträchtigt. Im Promptmarkt lauteten die Gebote für Weizen und Roggen wieder 1—1¼ RM niedriger. Im Lieferungsmarkt gaben die Preise im gleichen Ausmaße nach. Nur die Mai-Sichten waren etwas weniger gedrückt, da weiter Interventionen durch die staatliche Gesellschaft erfolgten. Im Mehlmarkt ist trotz weiterer Preiskonzessionen keine Belebung zu verzeichnen. Hafer ist ausreichend offeriert und kaum behauptet. Gerste bei reichlichem Offertenmaterial weiter lustlos.

Weizen 195—197, Futterweizen 179—183, Sommerweizen 196—198, schwächer. Roggen 154—156, Warthe-Netze-Roggen 162½ cif Berlin bezahlt, schwächer. Braugerste 170—180, Futter- und Industriegerste 161 bis 168, ruhig. Hafer 127—132, schwächer. Weizenmehl 24,25—27,10, matter. Roggenmehl 20—20,25, matter. Weizenkleie 9,35—9,70, ruhig. Roggenkleie 8,60—8,95, stetig. Viktoriaerbsen 21—26, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 14—16.

Weitere Preissteigerungen für Sämereien

Am Saatenmarkt ist die Preistendenz weiter fest. Besonders groß sind die Umsätze in Luzerne, die ihren Preis wieder um mehrere Mark verbessern konnte. Da Frankreich und Italien mit ihren Ernten so gut wie ausfallen und sogar zum Import gezwungen sind, wird die Versorgung mit Luzerne im wesentlichen durch Ungarn erfolgen, und es scheint heute kaum noch zweifelhaft, daß die ungarische Ernte nicht ausreicht. Ebenso ist die Tendenz für Gelbklee sehr fest. Die knappen Angebote aus dem Inlande zeigen meist immer weniger gute Qualitäten. In Grassaaten bleiben die Umsätze klein. Ein sehr lebhaftes Geschäft ist für Runkelrüben entstanden, deren Ernte man recht klein einschätzt.

*

Bremen, 18. November. **Baumwolle.** Amerikanische Baumwolle, middling, Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko notierte heute offiziell 7,53 Doll.-Cents (gegen 7,56 Doll.-Cents am 17. Nov.) per lb.

Bremen, 18. Novbr. **Getreidemarkt.** Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt, waggonfrei Bremen-Unterweser per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 4,80. Gerste, Donau 9,45 verzollt, deutsche 9,45. Hafer, pomm. Weißhafer 52—53 Kg. 7,55, Holsteiner 55—56 Kg. 7,60. Mais, La Plata 8,70 verzollt. Tendenz: ruhig.

Hamburg, 18. November. **Eiernotierungen.** Sonderklasse über 65 Gramm gest. 14¼—14¾, ungest. 14—14½, Klasse A 60—65 Gr. gest. 13¼—13¾, ungest. 13—13½, Klasse B 55—59,9 Gr. gest. 12¾—13¼, ungest. 12½—13, Klasse C 50—54,9 Gr. gest. 11½—12, ungest. 11¼ bis 11¾. Kleine Eier 9—9¼, Eier 2. Sorte 9.

*

Zentralviehmarkt Oldenburg i. O.

Amtlicher Marktbericht. Weidefettviehmarkt. Auftrieb: insgesamt 116 Tiere, davon 112 Großvieh und 4 Kleinvieh. Es kosteten je 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 2. Qual. 16—22 RM, Kühe 1. Qual. 21—25 RM, 2. Qual. 11—20 RM, Färsen 20—26 RM, Bullen 15 bis 18 RM. Ausgesuchte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: ruhig, geräumt. Nächster Weidefettviehmarkt: Freitag, den 25. November 1932.

*

Westerstede, 18. November. **Schweinemarkt.** Der Freitagmarkt ließ in der Beschickung weiter nach, es waren nur 130 Ferkel auf dem Markt. Die Preise bewegten sich in den unteren Grenzen. Sechswochenferkel kosteten 5—8 RM, ausgesuchte Qualitäten 9 RM. Marktverlauf: Besuch zufriedenstellend, Handel schleppend, Markt wurde nicht geräumt.

Delmenhorst, 18. November. **Schweinemarkt.** Die Tendenz des heutigen Schweinemarktes, dem 1242 Tiere zugeführt worden waren, war recht flau. Ein erheblicher Teil der Ware blieb unverkauft. Sehr gesucht war besonders gute Qualität, hier lagen die Preise weit über den Notierungen. Bezahlt wurden für Ferkel im Alter von 6—7 Wochen 6—9 RM, für Ferkel im Alter von 8—9 Wochen 10—12 RM, beim Kauf nach Gewicht 0,25—0,30 RM das Pfund Lebendgewicht. Fette Schweine sind im Preise gefallen, sie kosten 37—38 RM für den Zentner Lebendgewicht. Nächster Schweinemarkt am 25. November.

Hamburg, 18. November. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 2300 Stück. Preise: a) 42, b) 40—41, c) 39—40, d) 36—38, e) 29—33, Sauen 31 bis 36. Handel: mittel.

Berlin, 18. November. **Viehmarkt.** (Amtlicher Marktbericht.) Ochsen 21—32, Bullen 21—29, Kühe 11—26, Färsen 20—31, Fresser, Jungbullen 18—29, Kälber 16—48, Schafe 15—32, Schweine 34—44, Sauen 36—38. Auftrieb: 2231 Rinder, 1352 Kälber, 4175 Schafe, 8936 Schweine. Tendenz: Rinder mittel, Kälber ruhig, Schafe mittel, Schweine ziemlich glatt.

Kursnotierungen

Berliner Börse	18. 11.	14. 11.
Ablös.Schuldanleihe	54⅝	56,60
do. ohne Auslosung	6,30	6,60
6% Hann.Bodkr.S.5	78¼	79,—
6% Hann Ldkr. 26	77¼	77½
Oldb. Staatl. Kred.:		
6% Gpf. v. 25	82¼	82½
6% „ S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 4	78,—	—,—
6% „ S. 5	78⅝	78⅝
6% „ S. 1 u. 3	80,—	80,—
5½% Liqu.Sch.	—,—	80,—
6% Gm. K.Sch. S. 2	—,—	—,—
6% „ S. 3	—,—	68¾
6% „ S. 1	—,—	—,—
5% Roggen Stück	6,78	6,78
6% Pr. Ctr.B.G.Pf.	77½	79,—
6% Reichsanleihe 29	87¼	90,—
6% Reichsanleihe 27	73,—	73⅞
6% Schl.H. Gpf. 24	60¼	60,—
6% Schl.H. Gpf. 30	60¼	—,—
AEG.	31½	32⅛
AKU.	54⅞	56⅞
Bayr. Motor.-Werke	57¼	57½
J. P. Bemberg	59¾	65⅝
Berger Tiefbau	138¼	139½
Bergmann Elektr.	20¾	20¾
Berl. Handelsges.	89½	90¾
Bremer Vulkan	54,—	—,—
Bremer Wollkämm.	—,—	—,—
Chade	158,—	158¼
Komm.- u. Privatb.	53½	53½
Contin.-Caoutchouc	104,—	104½
Cont. Linoleum	—,—	35,—
Daimler-Benz	17¾	20⅛
Deutsche B. u. Disk.	75,—	75,—
Deutsche Conti Gas	92⅛	93⅝
Deutsche Erdöl	75⅜	73¾
Deutsche Linoleum	42⅝	43¼
Dresdner Bank	61¾	61¾
Dynamit Nobel	—,—	46,—
Elektr. Lieferungsg.	68½	68⅝
J. G. Farben	95¼	94⅞
Feldmühle Papier	58,—	59⅝
Felten & Guilleaume	53,—	54⅛
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	38,—	38¼
Gesfürel	71⅜	70¼
Hapag	16⅜	16⅞
Hamburg-Süd	—,—	—,—
Hansa-Dampf	25¼	26,—
Harpener Bergbau	—,—	73,—
Hirschkupfer	11½	12⅝
Hoesch Eisen	36¾	37¼
Ilse Bergbau	—,—	129,—
Kaliw. Aschersleb.	101½	100½
Klöcknerwerke	36,—	35⅝
Körting Gebr.	2¾	—,—

	18. 11.	14. 11.
Mannesmann Röhr.	52¼	52½
Mansfeld Bergbau	20½	21,—
Meining. Hyp.-Bk.	—,—	63,—
Norddeutscher Lloyd	17⅛	17¾
Nordsee D.-Fisch	20¼	21½
Oberschl. Koksworke	38⅞	39⅞
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—
Oldb. Spar- & Lbb.	50,—	—,—
Orenstein & Koppel	34,—	34⅛
Otavi-Minen St.	16⅞	17,—
Phönix-Bergbau	26⅞	26⅞
Polyphonwerke	40½	41½
Reichsbahn Vz.	90½	90⅝
Reichsbank	126⅛	126¾
Rhein. Braunkohlen	177⅜	171,—
Rhein. Stahlwerke	66⅝	67,—
Salzdetfurth Kali	163½	163¼
Schubert & Salzer	166,—	169¾
Schuckert & Co.	70⅛	70⅝
Siemens & Halske	118⅜	118¼
Stöhr-Kammgarn	55½	55,—
Gebr. Stollwerck	41,—	41¼
Thörls Oelfabrik	71¾	71,—
Ver. Glanzstoff	—,—	70¼
Ver. Stahlwerke	23⅞	23¾
Westeregeln Alkali	108,—	106¾
Wicking Portl.-Z.	6⅛	6½
Zellstoff Waldhof	43,—	43,—

Devisen (Mittelkurse)

	18. 11.	14. 11.
100 holl. Gulden	169,35	169,30
100 belg. Belga	58,420	58,450
100 norw. Kronen	70,400	71,250
100 dän. Kronen	71,900	73,050
100 schwed. Kronen	73,350	74,250
100 ital. Lire	21,580	21,570
1 engl. Pfund	13,820	14,060
1 US.-Dollar	4,2130	4,2130
100 franz. Frcs.	16,510	16,510
100 schweiz. Franken	81,020	81,050
100 span. Peset.	34,420	34,420
100 österr. Schill.	52,000	52,000

Bremer Börse

Amtlich.	18. 11.	14. 11.
Br. chem. Fabr. Hude	98 G	98 G
Bremer Rolandm.	98 G	100 B
Dampf.ges. Neptun	22 G	21 G
Hanseat. Jutesp.	—,—	—,—
Reis- u. Handelsges.	50½ G	51 bz

Steuergutscheine

fällig:	18. 11.	14. 11.
1934	90⅜	90⅜
1935	85,—	85,—
1936	80,—	80,—
1937	75¼	75¼
1938	71,—	71,—

Landesbibliothek Oldenburg